Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1925

8.1.1925 (No. 8)

Visual Library

Nummer 8 — Karlsruhe, Donnerstag, den 8. Januar 1925 — 63. Jahrgang

Badischer Beobachter

Erscheint einmal täglich, auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen. „Blätter für den Familientisch", „Kunst und Wissen", „Frauenrundsch. u" und „Sterne und Blumen". Schluß der Anzeigen-Annahme: nachm. halb 6 Uhr. — Drahtadr.: Beobachter. — Postscheckkonto Amt Karlsruhe 4844. Fernspr.: Geschäftsstelle 535, Redaktion 572. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: monatl. durch Träger Mk. 2.30 (bei der Abholstelle in Karlsruhe Mk. 2.20), wöchentl. Einzelnummer 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatsschluß erfolgen. Anzeigenpreis: 1spaltig, 1 mm hoch, 8 Pfg., im Reklamenteil 25 Pfg. Kleine und Familien-Anzeigen 5 Pfg. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Rabatt, der bei zwangsweiser Betreibung und bei Konkurs wegfällt.

Die zweite Reichstagssitzung.

Berlin, 7. Jan. Vor leeren Regierungstischen eröffnete Alterspräsident Bock-Gotha um 2 Uhr 20 Min. die heutige zweite Sitzung des Reichstages. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die Wahl des Reichstagspräsidenten. Es kandidieren hierfür die Abgeordneten Löbe (Soz.), Wallraf (Deutschn.), von Kardorff (Dt. Vp.), Thaelmann (Komm.) und voraussichtlich auch der Abg. Fehrenbach (Zentr.). Die Entscheidung fällt also erst im zweiten Wahlgang. Um 3.15 Uhr verkündete der Alterspräsident das Ergebnis der Wahlen: Von 493 Abgeordneten haben 447 ihre Stimmen abgegeben; die absolute Mehrheit beträgt also 225. Für den Abg. Löbe stimmten 231 (lebhafter Beifall), für Wallraf 112, Kardorff 51. Die übrigen Stimmen sind zersplittert.

Loebe Reichstagspräsident.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. Jan. In der heutigen 2. Sitzung des neuen Reichstags fand die Präsidentenwahl lebhaftes Interesse. Gegen 4 Uhr, entgegen der ursprünglichen Annahme, daß im ersten Wahlgang keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erlangen würde und eine Stichwahl erforderlich werden dürfte, wurde sofort im ersten Gang der frühere Reichstagspräsident Abgeordneter Paul Löbe (Soz.) mit 231 von 447 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt. Auf den deutschnationalen Abgeordneten Wallraf entfielen 112, auf den Volksparteiler v. Kardorff 51 Stimmen. Vizepräsident wurden die Abgeordneten Gräf-Thüringen (Deutschn.), Bell (Zentr.) und Riesser (Dt. Volksp.) gewählt.

(Ausführlicher Sitzungsbericht s. auf S. 5.)

*

Die Zentrumsfraktion des Reichstages

trat sofort nach Beendigung der ersten Vollsitzung des Reichstages, die ja lediglich der Feststellung der Beschlußfähigkeit diente, zusammen. Der bisherige Vorsitzende Fehrenbach begrüßte die anwesenden Mitglieder der Fraktion, die fast vollzählig versammelt war, und sprach die herzlichsten Wünsche zum neuen Jahre aus.

Die Beratungen der Fraktion erstreckten sich zunächst lediglich auf organisatorische Fragen. Die Konstituierung der Fraktion wird verschoben, bis die neue Regierung geschaffen ist. Der bisherige Vorstand amtiert provisorisch weiter.

Im Präsidium des Reichstages wird die Zentrumsfraktion wieder mit ihren bisherigen zwei Mitgliedern, Frau Teusch und Schwarz-Hessen vertreten sein. Für das Vizepräsidium, das bisher Reichsminister a. D. Bell innehatte, wird noch im Zusammenhang mit der Stellungnahme der Fraktion zu der Präsidentenwahl überhaupt Beschluß gefaßt. Dem Zentrum steht ein Präsident zu, und nach Lage der Dinge wird auch Dr. Bell von der Fraktion hierfür wiederum nominiert werden.

Bezüglich der Haltung des Zentrums zur Wahl des ersten Reichstagspräsidenten sind Entschließungen noch nicht getroffen. Die Deutschnationalen präsentieren abermals Wallraf. Die Sozialdemokraten haben ihren Anspruch auf Besetzung des ersten Präsidentenpostens als stärkste Fraktion angemeldet und präsentieren hierfür Löbe. Die Deutsche Volkspartei ist noch unentschieden. Die Demokraten haben erklärt, schon im ersten Wahlgang für Löbe stimmen zu wollen. Die Kommunisten werden einen eigenen Kandidaten aufstellen und zwar in dem Abg. Thaelmann. Die Wahl selbst wird viel schwieriger sein, als es nach außen hin scheinen möchte. Gerade bei dieser Abstimmung wird sich auch schon ein gewisses Stimmungsmoment für die Scheidung der Geister ergeben. Im Zentrum besteht starke Neigung, im ersten Wahlgang ebenfalls mit einem eigenen Kandidaten, so wie das seinerzeit der Fall war, hervorzutreten und hierfür Fehrenbach zu bestimmen. Die endgültige Entschließung indessen ist noch nicht getroffen.

Die Zentrumsfraktion hat aber auch schon sofort ihre praktische Arbeit aufgenommen. Die ersten Fragen, mit denen sie sich beschäftigte, waren sozialer Natur. Es wurde einmütig einem Antrag Esser zugestimmt, der sich mit der Wahrung der Interessen der Handwerker befaßt und folgenden Wortlaut hat:

Die Reichsregierung zu ersuchen:

a) Eine besondere Vertretung für die Belange des Handwerks zu schaffen und die erforderlichen Mittel im Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums für das Jahr 1925 bereitzustellen;

b) den in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurf betreffend die Berufsorganisationen des Handwerks baldmöglichst dem Reichstag vorzulegen.

Eine weitere Angelegenheit, die die Zentrumsfraktion beschäftigte, war die der Aufwertungsfrage. Wenn auch nach der Natur der Dinge und bei dem Zusammenhang dieser Frage mit den steuerlichen Problemen an sich der ständige Steuerausschuß in Betracht käme, so ist im Hinblick auf die Wahrung der sozialen Notwendigkeiten die Reichstagsfraktion doch bereit, wiederum dem Antrag auf Schaffung eines eigenen Ausschusses auf die Behandlung dieser Fragen zuzustimmen.

Diese Aufwertungsfragen sind über das Stadium, das sie in den Beratungen des letzten Ausschusses erlangt haben, noch nicht hinausgekommen. Eine Klärung ist absolut noch nicht erzielt. Auch die Reichsregierung selber hat noch keine endgültige Stellung getroffen und treffen können. Es ist lediglich ein Anfang dadurch gemacht, daß in dem zuständigen Ministerium, dem Reichsfinanzministerium, Entwürfe für die Behandlung dieser Fragen in Ausarbeitung begriffen sind. Das Zentrum legt Hauptgewicht darauf, daß das mehrfach erörterte Problem der sozialen Aufwertung nunmehr in den Vordergrund gerückt wird. Damit steht aber die Beschaffung der Mittel in engstem Zusammenhang, und es wird dann nicht ausbleiben können, daß diejenigen, die aus der letzten Börsenentwicklung Kursgewinne aus Anleihen gezogen haben, auch steuerlich erfaßt werden müssen.

Eine Beamtenregierung?

Marx bemüht sich erfolglos.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. Jan. Die Frage der Neubildung des Reichskabinetts scheint nun doch eine umgehende Lösung finden zu sollen. Reichskanzler Marx hatte heute bei der Deutschen Volkspartei noch einmal Besprechungen anberaumt, die die Wiederherstellung der Mitte zum Ziele hatten. Seine Bemühungen sind aber ergebnislos geblieben. Die Besprechungen mit den übrigen Parteiführern gehen weiter; eine Regierung auf parlamentarischer Grundlage wird aber vollkommen ausgeschlossen sein, auch ein verkleinertes bürgerliches Kabinett aus Zentrum und Demokraten. Die Deutsche Volkspartei hatte um die Mittagszeit einen Entschluß gefaßt, in dem entschieden Wert darauf gelegt wird festzustellen, daß die Deutsche Volkspartei ein, wenn auch verschleiertes Kabinett der Mitte nicht unterstützen wird. Reichskanzler Marx hat im Laufe des Abends dem Reichspräsidenten wieder über die Unmöglichkeit, ein Kabinett zustande zu bringen, Bericht erstattet. Entscheidende Entschlüsse sind für heute allerdings nicht mehr zu erwarten. Es wird in parlamentarischen Kreisen damit gerechnet, daß nunmehr der Reichspräsident dem Reichskanzler Marx den Auftrag erteilt, ein reines Beamtenkabinett zu bilden.

Das preußische Zentrum bleibt in der Regierung.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. Jan. Die Zentrumsfraktion des preußischen Landtags hat sich in der heutigen Fraktionssitzung nach längerer Debatte mit einer überwiegenden Mehrheit dahingehend ausgesprochen, daß die verfassungsrechtliche Auslegung des Artikels 45 der preußischen Staatsverfassung durch die Deutsche Volkspartei, wonach die Neuwahl des Landtags den Rücktritt der preußischen Regierung zur Folge haben müsse, nicht zutreffend ist. Die Fraktion schließt sich der Auffassung ihrer Mitglieder des Staatsministers Dr. am Zehnhoff und Hiertsiefer an, die diese in der Kabinettssitzung vom Dienstag den 6. Januar vertreten haben, vollinhaltlich an.

Mit diesem Beschluß der preußischen Zentrumsfraktion ist die Haltung der Minister Hiertsiefer und am Zehnthoff ausdrücklich gebilligt und hat die preußische Regierungsfrage durch das Verbleiben der Zentrumsminister im Kabinett Braun ihre vorläufige Erledigung erfahren. Was übrig blieb, ist nichts anderes als die Weimarer Koalition. Die preußische Zentrumsfraktion hat augenblicklich keinen sachlichen Anlaß, ihre Minister aus dem Ministerium Braun zurückzuziehen, nachdem das Ziel der Verwirklichung der Volksgemeinschaft von vornherein an der Haltung der Deutschen Volkspartei gescheitert ist, von der sich Weg und Taktik vorschreiben zu lassen, das Zentrum ganz entschieden ablehnen muß. Die Deutsche Volkspartei trägt für die Entwicklung der Dinge auch in Preußen die volle Verantwortung. Daß im Augenblick die parlamentarische Grundlage der preußischen Staatsregierung sich verringert hat, ist die Schuld der Deutschen Volkspartei. Denn das Zentrum kann unmöglich, wie die „Germania" in voller Erkenntnis der Dinge bemerkt, der Deutschen Volkspartei auf Wegen folgen, dessen Ende völlig im Dunkeln liegen.

Die Pariser Finanzkonferenz.

Die Mitglieder der interalliierten Finanzkonferenz.

Paris, 7. Jan. Die französische Abordnung zur interalliierten Finanzkonferenz setzt sich wie folgt zusammen: Finanzminister Clementel, dem Direktor der politischen Abteilung am Quai d'Orsay Seydoux, ferner Parmentier, der als Sachverständiger an der Ausarbeitung des Sachverständigenplanes mitgewirkt hat, und Aron, dem Generalsekretär der französischen Vertretung in der Repko, sowie Dayras, Direktor im Finanzministerium. Die Führer der anderen großen Abordnungen sind: für Großbritannien: Winston Churchill, für die Vereinigten Staaten Kellog und Herrick, für Belgien Ministerpräsident Theunis, Italien Stefani, Japan Graf Ishii. Insgesamt werden 40 Abgeordnete der Vertreter der verschiedenen Länder an der Konferenz teilnehmen, einschließlich der Vertreter der Kleinen Entente. Vollsitzungen werden nur wenig stattfinden; umso häufiger dürften aber die Unterausschüsse, zu deren Bildung man in den errsten Konferenztagen schreiten wird, zu sachlichen Erörterungen zusammentreten. Die amerikanische Abordnung umfaßt sieben Mitglieder.

Belgiens Programm für die Finanzkonferenz.

Paris, 7. Jan. Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat sich ein Kabinettsrat gestern nachmittag mit dem Programm für die internationale Finanzkonferenz beschäftigt. Theunis hat laut dem offiziellen Communiqué seinen Ministerkollegen die Versicherung gegeben, daß er auf keinen Fall die Priorität Belgiens in Frage stellen lasse.

Zur Eröffnung der Finanzminister-Konferenz.

Paris, 7. Jan. Die interalliierte Finanzministerkonferenz, die heute nachmittag eröffnet wird, wird voraussichtlich bis Ende der nächsten Woche dauern. Herriot, der jetzt fast völlig wiederhergestellt ist, wird die Eröffnungssitzung nach Festsetzung des Verhandlungsprogramms aufnehmen. — Der belgische Ministerpräsident Theunis hat der „Journee industrielle" erklärt: Die Finanzprobleme, mit der die Konferenz sich zu befassen hat, sind außerordentlich verwickelt. Wiir werden vielleicht im nächsten Frühjahr wieder zusammentreten und die Verteilung der deutschen Jahresleistungen regeln. Das interalliierte Schuldenproblem ist von dem offiziellen Verhandlungsprogramm ausgeschlossen. Dafür wird es aber in privaten Besprechungen der Finanzminister keinesfalls zufällig zur Sprache gebracht werden.

Der Berliner Finanzskandal.

Vernehmung der Gebrüder Barmat.

Berlin, 7. Jan. Die Vernehmung der Gebrüder Barmat hat gestern begonnen.

Weitere Haftbefehle.

Berlin, 6. Jan. Gegen die früheren Beamten der Staatsbank Blodow und Kersten, sowie gegen den Ingenieur und Bankdirektor Feld ist, wie der Amtl. Preußische Pressedienst mitteilt, am Dienstag richterlicher Haftbefehl erlassen worden.

Wie die Blätter melden, hat die Vernehmung der vier Brüder Barmat begonnen. Es sei damit zu rechnen, daß das Verhör erhebliche Zeit in Anspruch nehmen werde, da den Konzerninhabern das gesamte Belastungsmaterial vorgehalten werden muß. Erst nach Abschluß der Vernehmung kann eine Entscheidung über die von der Verteidigung gestellten Anträge auf Haftentlassung gefällt werden.

Ein Haftbefehl gegen die Gebrüder Barmat.

Berlin, 7. Jan. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst erfährt, ist gegen die drei Gebrüder Julius, Henry und Isaak Barmat richterlicher Haftbefehl erlassen worden. Salomon Barmat ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da mit Rücksicht auf seinen ungünstigen Gesundheitszustand ein Fluchtverdacht nicht besteht. Gegen die vier Brüder Barmat, sowie gegen den Ministerialdirektor a. D. Kautz, Oberfinanzrat a. D. Hellwig, Finanzrat Rühe, Kaufmann Fritz Wolff, R. A. Rabinowitsch, Direktor Alfred Staub, Kaufmann Bruno Klenzke ist von der Staatsanwaltschaft die Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung beantragt worden. Auch gegen Rühe ist nunmehr richterlicher Haftbefehl erlassen worden.

Journalistenverhaftungen in Italien.

Paris, 7. Jan. Die hier erscheinenden amerikanischen Blätter teilen mit, daß der frühere Berichterstatter des International News Service, Cianfard, in Rom auf Befehl der italienischen Regierung verhaftet wurde unter der Beschuldigung, daß er durch seine Berichterstattung eine Entwertung der italienischen Valuta herbeigeführt habe. Cianfard ist amerikanischer Staatsbürger, hat aber Verwandte in Italien. Der amerikanische Botschafter in Rom hat unverzüglich Schritte zu seiner Freilassung eingeleitet, die, wie man annimmt, im Laufe des heutigen Tages erfolgen wird. Außer dem amerikanischen Journalisten Camillo Cianfard wurde gestern noch der Redakteur des „Nuovo Paeso", David Battistini, und der Korrespondent eines Mailänder Blattes unter der Beschuldigung tendenziöser Berichterstattung verhaftet. Die oppositionelle Presse ist von der Bildfläche verschwunden. In Rom sind gestern nur der „Messagero" und der faszistische „Impero" erschienen.

Attentat auf einen serbischen Minister.

Belgrad, 6. Jan. Im Hotel „Excelsior" wurde ein Attentat gegen den Minister Dr. Mate Drinkovitsch verübt. Der Minister speiste mit seinen Freunden, als ein politischer Fanatiker, Ferdo Kurlovitsch ihn fragte, ob auch er das Dekret über die Auflösung der Raditschpartei unterzeichnet habe. Der Minister gab zur Antwort, daß, wenn er es getan habe, er auch die Verantwortung hierfür trage. Hierauf wollte Kurlovitsch den Minister erschießen. Dieser kam ihm jedoch zuvor und zog seinen Revolver. Gäste des Hotels eilten ihm zu Hilfe und entwaffneten den Attentäter. Dieser wurde darauf von der Polizei verhaftet. Er ist ein geborener Dalmatiner, ein Landsmann des Ministers und Anhänger der Raditschpartei.

Eine weitere Goldsendung der Morganbank.

Newyork, 6. Jan. Die Morganbank hat eine weitere Goldsendung in Höhe von 2,5 Millionen Dollar an die Reichsbank zur Absendung gebracht. Damit hat Deutschland bisher 25 Millionen Dollar aus der Anleihe erhalten.

Belagerungszustand in Brasilien.

Paris, 7. Jan. „Journal des Debats" meldet aus Rio de Janeiro, daß infolge der Wirren in Brasilien der Belagerungszustand über die betroffenen Provinzen verhängt worden ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Ursache und Wirkung.

Von unserem Londoner Vertreter.

London, 4. Januar.

Seit 1918 stellt der Schicksalsweg Deutschlands eine ununterbrochene Kette von Enttäuschungen dar. Ihr erstes Glied war die leichten Herzens beiseitegeschobene Verheißung Wilsons, ihr jüngstes die Nichträumung Kölns. Letzteres hat das deutsche Gefühl um so stärker aufgewühlt, als man gehofft hatte, daß mit dem Londoner Abkommen endgültig der Schlußpunkt hinter die Politik einseitiger und willkürlicher Siegerdiktate gesetzt worden sei. Nachdem man bisher von Deutschland nur die Erfüllung von Vertragspflichten gefordert hatte, stand es zum ersten Male vor der Erfüllung eines fundamentalen Vertragsrechtes zu seinen Gunsten, der Räumung der Kölner Besatzungszone. Sie wurde versagt und das Nein begründet mit der Verzögerung des Entwaffnungsberichts, die angeblich auf deutsche Verstöße gegen die Abrüstungsbestimmungen zurückzuführen sein soll. Was hat es mit diesen Verstößen auf sich? Um ihre Grundlosigkeit zu erweisen, genügt ein einziges Zeugnis, dessen autoritativen Charakter wohl niemand anzuzweifeln wagen wird. Es wird, recht zeitgemäß, von der Wochenschrift Nation in Erinnerung gebracht und stammt aus dem Rheinlandtagebuch des Generals Allen. Dieser berichtet im April 1922 folgendes:

Heute kam Oberst Cox aus Berlin an. Er bestätigt den Inhalt seines letzten Briefes, daß die von General Nollet geleitete französische Abteilung der Kontrollkommission anerkennt, daß Deutschland entwaffnet ist, aber politische Gründe erfordern, daß der Auffindung verborgener Waffen, so unbedeutend auch ihre Zahl ist, möglichste Verbreitung gegeben werde.

Einen Monat später berichtet General Allen:

General Bircham bestätigt, was viele von uns schon wissen, daß Deutschland entwaffnet und nicht imstande ist, Krieg zu führen, er gibt auch die Auffassungen Nollets wieder, aber die französische Presse fährt fort, jeden kleinen Waffenfund zu vergrößern und zum Beweise dafür anzuführen, daß Deutschland nicht entwaffnet sei. General Bircham ist der Auffassung, daß die Londoner Polizei eher zur Kriegführung befähigt ist, als die Reichswehr.

Diese Aeußerungen kompetentester militärischer Sachverständiger sind zwar vor der Ruhraktion geschrieben, die Nation weist aber selbst im Anschluß an das Zitat darauf hin, daß inzwischen keine grundlegende Aenderung im deutschen Rüstungsstande eingetreten sein kann. Wie kann man sich unter diesen Umständen gerade hierzulande darüber wundern, daß die Verquickung der Kölner Räumungsfrage mit der Abrüstungsfrage in Deutschland eine so große und nicht etwa künstlich gemachte Erregung hervorgerufen hat? Die englische Presse ist beunruhigt über die Stimmung, die selbst in gemäßigten deutschen Kreisen die Nichträumung Kölns ausgelöst hat, und der offiziöse Daily Telegraph glaubte am Freitag die Gemäßigten ermahnen zu müssen, eine mutigere Haltung gegenüber den Nationalisten einzunehmen. Gleichzeitig warnte das Blatt die deutsche Oeffentlichkeit vor gewissen deutschen Blättern, die rücksichtslose Vorwürfe gegen England erhöben mit dem Ziele, den Haßgesang gegen England wieder zu beleben. Es liegt uns nichts ferner, als unbesonnene und unverantwortliche Exzesse rechtfertigen zu wollen, die übrigens von der großen Mehrheit des deutschen Volkes verurteilt werden und auf die amtliche Politik keinen Einfluß haben. Uns will es scheinen, als wenn der Daily Telegraph seine Mahnung an die falsche Adresse gerichtet habe. Gefährlicher als in Deutschland wird ganz anderswo gehetzt. Wir möchten die Aufmerksamkeit des Mahners auf den gestrigen Leitartikel der Morningpost lenken, eines Organs, das der gegenwärtigen konservativen Regierung sicher nicht so fern steht, wie die nationalistischen Blätter in Deutschland der letzten deutschen Regierung oder irgendeiner ihrer Vorgängerinnen. Im übelsten Hetzton spricht dieses Blatt von der deutschen Gefahr, die immer noch bestehe. Unter Hinweis auf ein vom Herzog von Northumberland in der National Review gebrauchtes Bild meint das Blatt sehr geschmackvoll, daß man dem deutschen Einbrecher wohl die Einbruchswerkzeuge weggenommen, ihm aber reichlich Mittel gelassen habe, neue herzustellen.

Der Daily Telegraph äußert weiter seine Entrüstung darüber, daß man hier und da die Haltung Englands mit industriellen Konkurrenzgründen zu erklären suche. Auch das kann nicht wundernehmen, wenn man Aeußerungen liest, wie diejenigen, die in dem Leitartikel der Morningpost vom 29. Dezember enthalten sind. Wir zitieren daraus nur folgende Sätze:

„Wenn der Versailler Friede wirklich das europäische Gleichgewicht wiederhergestellt hätte, würde er die deutsche Industriemacht wenigstens auf das Niveau derjenigen der Alliierten gebracht haben. Er ging ein Stück Weges in dieser Richtung, indem er Deutschland Elsaß-Lothringen und ein Stück Schlesien wegnahm, aber die Zerstörung des französischen Industriesystems im Kriege, das Verschwinden Rußlands, wie auch die furchtbare Schwächung und Verarmung unseres eigenen Wirtschaftssystems machten diese Veränderungen ungenügend."

Was kann man aus diesen Worten anderes herauslesen, als eine Aufforderung, die Wirtschaftskraft Deutschlands weiter zu schwächen und zwar nach Lage der Dinge nur mit außervertraglichen, d. h. mit unrechtmäßigen Mitteln?

In der Beurteilung der deutschen Stimmungslage werden zwei fundamentale Fehler von unseren früheren Gegnern gemacht. Einmal überschätzen sie die Stärke der extremnationalistischen Richtung in Deutschland, ein Fehler, den selbst ein sonst so verständiger Politiker wie Garvin in seinem heutigen Artikel im Observer macht, und zweitens verwechseln sie Ursache und Wirkung, wofür die Kölner Frage wieder ein klassisches Beispiel bietet. Man wirft uns Deutschen Mangel an Psychologie vor. Wenn die Alliierten in den verflossenen 6 Jahren nicht einen geradezu beispiellosen Mangel an Psychologie in der Behandlung Deutschlands bewiesen hätten, würde der Frieden jetzt längst stabilisiert sein.

Deutschland und Frankreich.

Entwurf zu einem Handelsvertrag.

Berlin, 7. Jan. Der der deutschen Delegation in Paris von der französischen Regierung überreichte Entwurf eines dreimonatigen Provisoriums zur Regelung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen ist mit seinen 43 Artikeln ein regelrechter Handelsvertragsentwurf. Die Franzosen sichern sich darin die Möglichkeit der beliebigen Verlängerung über drei Monate hinaus. Alles, was sie in handelspolitischer Hinsicht erreichen wollen, haben sie darin erschöpft.

Der Entwurf zerfällt in zwei Teile, einen mehr handelspolitischen und einen zweiten, der sich auf das internationale Wirtschaftsrecht bezieht. Die gegenseitige Meistbegünstigung wird nicht hergestellt. Das Recht der zollfreien Einfuhr in das Saargebiet fällt fort. Die Franzosen verlangen die fristlose Verlängerung der elsaß-lothringischen Kontingente in voller Höhe (!). Außerdem verlangen sie Bindung unserer Zollsätze. Durch das Provisorium würde das Saargebiet völlig seinem Schicksal überlassen.

Diesen maßlosen Forderungen steht als Gegenleistung von französischer Seite gegenüber, daß sie uns ihren Minimaltarif für eine gewisse Anzahl Waren anbieten, welche, geben sie nicht bekannt. Für eine zweite Liste von Waren werden uns sogenannte „Zwischentarife" angeboten, die zwischen dem Minimal- und Generaltarif liegen. Ueber diese Liste lassen sie uns jedoch im Dunkeln, um uns zu einer grundsätzlichen Stellungnahme zu bringen. Von Bedeutung ist, daß sich Frankreich nicht verpflichtet, diese Sätze überhaupt beizubehalten, d. h. Frankreich kann sowohl seinen Minimaltarif wie auch die Zwischensätze jederzeit erhöhen. (!) Umgekehrt verlangt man von uns nicht nur die volle Meistbegünstigung, sondern auch die Bindung der Zollsätze und die Aufhebung der Einfuhrverbote nach dem Ruhrgebiet.

Der zweite Teile des Provisoriums bezieht sich auf die handelspolitischen Rechtsverhältnisse. Der Grundsatz gegenseitiger Meistbegünstigung ist zwar gewahrt, alle Fragen jedoch, an denen Deutschland ganz besonderes Interesse hat, erfahren eine gänzlich unbefriedigende Lösung. Vom Konsulatswesen ist in diesem Abkommen überhaupt nicht die Rede. Dadurch ist Deutschland jeder konsularische Schritt in Frankreich unmöglich. Was den Ursprung deutscher Importwaren anbelangt, so fordert Frankreich die Möglichkeit, sämtliche deutschen Erzeugnisse durch einen „technischen Agenten" nachprüfen zu lassen. Diese Forderung kommt einer weitgehenden Wirtschaftsspionage gleich. — Das Recht der Niederlassung von Gesellschaften ist außerordentlich kompliziert geregelt und in der kurzen, der deutschen Delegation zur Verfügung stehenden Zeit kaum zu prüfen. — Hinsichtlich des Schutzes des deutschen Privateigentums ist zu bemerken: Der uns in dem Text des Provisoriums theoretisch gewährte Schutz des deutschen Privateigentums wird sofort wieder hinfällig, da sich Frankreich in einem weiteren Artikel des Provisoriums alle Rechte aus dem Versailler Vertrag vorbehält.

Somit behält der § 18 der Anlage II zu Teil VIII des Versailler Vertrages auch nach Abschluß des Provisoriums seine Wirkung, und Frankreich würde die Möglichkeit haben, sich jederzeit in den Besitz deutschen Privateigentums zu setzen. Dabei ist anzuführen, daß England, Belgien, Italien und eine ganze Reihe anderer Länder darauf verzichtet haben, sich diesen Paragraphen 18 des Versailler Vertrages nutzbar zu machen. Was das Recht der Handlungsreisenden in Frankreich anbelangt, so gewährt uns Frankreich auch hier nicht die Meistbegünstigung, das den Handlungsreisenden anderer Staaten von Frankreich zugesichert ist. Die Einreise und die Aufenthaltsmöglichkeit werden uns versagt. Nach dem Inhalt des Provisoriums wird die Einreise deutscher Handlungsreisender usw. von einem Paßvisum abhängig gemacht. Der gesamte Text des Provisoriums kommt somit der Herausforderung zu einem Zollkriege gleich.

Der „Matin" über die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 7. Jan. Der französische Handelsminister hat laut dem „Matin" Staatssekretär Trendelenburg drei Schriftstücke nach Berlin mitgegeben, die sich auf die Gründung eines vorläufigen Abkommens beziehen. Das erste Schriftstück enthält Vorschläge für die Festsetzung der elsaß-lothringischen Kontingente, die während der Uebergangsperiode zollfrei nach Deutschland eingeführt werden. Diese Kontingente sind auf ein Mindestmaß herabgesetzt herabgesetzt worden und umfassen insbesondere Textilwaren, Weine und Metallgegenstände. Ein zweites Schriftstück gibt die Maximaltarife an, die Frankreich für die Ausfuhr von Metallgegenstände anerkennen würde. Das dritte Schriftstück enthält eine Aufstellung der Waren, für die der französische Handelsminister die Anwendung der allgemeinen deutschen Tarifsätze erbittet. Der „Matin" bezweifelt stark, daß sich aus den französisch-deutschen Besprechungen bis 10. Januar etwas Greifbares ergeben wird. Das Blatt tröstet sich aber mit dem Hinweis darauf, daß offenbar auch die belgisch-deutschen und die italienisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen bis 10. Januar zu keinem greifbaren Ergebnis führen würden.

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 7. Jan. Ueber den Stand der deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen machte Theunis dem Vertreter der „Journee industrielle" folgende Angaben: Die deutsch-belgischen und die deutsch-französischen Besprechungen entwickeln sich, obwohl sie nicht in Zusammenhang stehen, doch parallel zueinander. Der Ausfall der deutsch-belgischen Verhandlungen hängt von dem Erfolg der deutsch-französischen Verhandlungen ab.

Baden.

Eine bemerkenswerte Kulturfront.

Herr Professor Pfeiffer in Meßkirch hat kurz vor Weihnachten an dieser Stelle in einer längeren Abhandlung gezeigt, welch einen Kampf die Badische Schulzeitung, das Organ des Badischen Lehrervereins, gegen das bayer. Konkordat führt. Auch seiner Nr. 48 vom 13. Dezember 1924. Auch in der Nr. 49 vom 20. Dezember finden wir nicht weniger als sieben Abhandlungen über den besagten Gegenstand. Den Reigen eröffnen Stimmen zum bayerischen Konkordat aus der „Münchener Post". Natürlich vergißt es die Badische Schulzeitung anzuführen, daß die „Münchener Post" ein sozialdemokratisches Blatt ist.

Der Bad. Beob. hat ja vor einigen Tagen durch ein Zitat gezeigt, wie die Münchener Post der Religion und katholischen Kirche gegenüber steht. Im Anschluß an die Ausführungen dieses Organs bringt dann die Bad. Schulztg. je eine Entschließung des Landesvorstandes der Nationalliberalen Landespartei Bayerns und der 1. Sektion der phil. Fakultät der Universität München. Wenn es gegen die katholische Kirche geht, dann darf selbstverständlich der Deutsche Lehrerverein nicht fehlen und so bringt die „Badische Schulzeitung" dessen lange ernste Forderung an die gesamte Oeffentlichkeit, vor allem an Reichsregierung und Reichstag, die Schule gegen die ihr drohenden Gefahren zu schützen und der Reichsverfassung ihr Recht zu geben. Punktum! Daß bei diesem edlen Wettstreite auch der Leipziger Lehrerverein nicht fehlen darf, ist ja jedem Kenner durchaus klar. Auch dessen Sturmlauf gegen das Konkordat findet in dem Organ des Badischen Lehrervereins in seinem vollen Wortlaute Gnade und Platz. Daran reiht sich alsdann würdig eine ganz langatmige Kundgebung der größten Organisation freiheitlich gesinnter evangelischer Religionspädagogen aller Art, „Reichsbund für Religionsunterricht und religiöse Erziehung" benamset. Den Schluß der würdigen Artikelserie gegen das Konkordat bildet alsdann eine umfangreiche Auslassung des „Protestantenblattes". Wir wollen doch aus dem Inhalt des letzteren ein Kraftpröbchen für sich sprechen lassen. „An dem Worte „Konkordat" allein schon hatten Erinnerungen trübster Art; wo von Konkordat geredet wurde, hat meistens noch eine gerissene Hierarchie den ahnungslosen Staat hineingelegt." — Das dürfte dem geneigten Leser genügen. Wie gesagt: man muß diese sieben aneinander gereihten Hetzartikel in ihrem vollen Wortlaute gelesen haben, um ermessen zu können, was hier ein Lehrerorgan einer angeblich politisch und weltanschaulich neutralen Organisation seinen Lesern zu bieten wagt.

Wir hoffen, daß das Organ nicht übersieht, daß neuerdings auch der Evangel. Bund in der Rheinpfalz in den Kampf gegen das Konkordat mit den bekannten gepfefferten Tiraden dieser Organisation zur Erregung konfessionellen Unfriedens eingegriffen hat. Was dabei uns und auch die weitesten Kreise der innerlich katholischen Lehrerschaft interessieren muß, das ist die herrliche Kulturfront, in die sich damit der Bad. Lehrerverein und sein Organ einfügen: Antikirchlicher Radikalismus, wie er dann und wann aus der Münchner Post spricht, kulturkämpferischer Liberalismus, wie er im nationalliberalen Landesverein in Bayern vertreten ist, liberales Professorentum, protestantenvereinliche Romfeindlichkeit und Evangelischer Bundeshaß gegen Rom und — Badisches Lehrervereinsorgan! In der Tat eine bezeichnende Kulturfront! Mehr braucht man darüber nicht zu sagen. Der Geist des Bad. Lehrervereins ist damit wieder einmal so gekennzeichnet, daß auch die Lehrer stutzig werden müssen, die heute immer noch lediglich aus wirtschaftlichen Gründen dem Bad. Lehrerverein angeschlossen sind, obwohl sie weltanschaulich und politisch anders denken, als die führenden Geister des Vereins.

Dabei verkennen wir nicht, daß der Konkordatsfrage eine sachliche Prüfung durchaus nichts schadet; aber antikirchliche Voreingenommenheit ist eben keine Sachlichkeit.

Zum Fall Denke.

Wir haben vor einigen Tagen hier davon Notiz genommen, daß in jener Presse, die sogar die Fälle Haarmann, Angerstein, Denke x. parteipolitisch und weltanschaulich in plumper Weise für sich auszuschlachten sucht, unter anderm behauptet worden war, der schlesische Massenmörder Denke sei als guter Katholik bekannt gewesen; er habe bei Prozessionen und Beerdigungen Kreuz und Fahne getragen. Wir erfuhren zugleich, daß manche Leute z. B. in Karlsruhe, die auf solche Spekulationen auf die Dummheit gewöhnlich hereinfallen, äußerten, davon werde der Bad. Beob. sicher nichts bringen. Es gibt ja wirklich arg törichte Leute. Jetzt lesen wir folgende Erklärung der katholischen Geistlichkeit von Münsterberg, dem Wohnort Denkes:

„Es ist unwahr, daß Denke bei der „katholischen Geistlichkeit äußerst beliebt war und von ihr als Muster eines Christen hingestellt wurde", noch weniger, daß der Massenmörder Denke ein „so protegierter Schützling des katholischen Klerus" gewesen sei, daß er sich dadurch jahrelang vor der Polizei sichern konnte.

Wir erklären demgegenüber, daß Denke uns vollständig, selbst dem Aussehen nach unbekannt gewesen ist, und keiner von uns auch nur Kenntnis von der Existenz eines Denke in Münsterberg gehabt, da Denke niemals der katholischen Kirchengemeinde angehörte, sondern Mitglied der evangelischen Kirchengemeinde Münsterberg war.

Weitere Schritte in dieser Angelegenheit behalten wir uns vor."

Jetzt frägt sich nur noch, wer die Lügen über die Zugehörigkeit Denkes und über seine Tätigkeit beim katholischen Gottesdienst erfunden hat. Ein Lügner von solcher Frechheit ist gewiß geistesverwandt mit den übelsten moralischen Elementen. Es lohnte sich wirklich, wieder einmal ein Exempel zu statuieren.

Vor Jahren **wurden wir auf der Redaktion des Bad. Beob., aber auch bekannte Mitarbeiter des Bad. Beob.**, öfters mit Postkarten unflätigsten Inhalts belästigt. Man nahm sich der Sache schließlich an und die Staatsanwaltschaft faßte den unflätigen Menschen. Es war ein älterer Herr mit guter Schulbildung, der dann auch in einem de- und wehmütigen Brief uns bat, Schritte zu tun, daß er vor Gericht glimpflich behandelt werde. Lügner und Verleumder sind ja gewöhnlich keine Helden, sobald es an die Verantwortung geht. Bei festem Zugreifen macht man immer wieder solche Erfahrungen.

Eine Badisch-Pfälzische Luftverkehrs-A.-G.

Mannheim, 7. Jan. Der Ueberlassung eines Flughafens an die Mannheimer Luftverkehrs-Gesellschaft G. m. b. H. folgte am Montag die Gründung einer Badisch-Pfälzischen Luftverkehrs-A.-G. Die Versammlung fand in der Handelskammer statt, an der sich Vertreter der Regierungen von Baden und Württemberg, der Stadtverwaltungen und Handelskammern, sowie der Wirtschaftskreise von Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, Baden-Baden, Konstanz, Villingen usw. beteiligten. Den Vorsitz führte Handelskammerpräsident Geh. Rat Lenel. Er betonte die Bedeutung des Unternehmens, das Baden und der Pfalz den Anschluß an den Flugverkehr vermitteln soll und hob hervor, daß dieses Unternehmen durch die Energie einer Reihe von Männern, die sich schon bisher der Förderung des Luftverkehrs gewidmet hatten, wohl vorbereitet sei. Hieronymi von der Mannheimer Flugverkehrsgesellschaft berichtete alsdann über die Pläne der Gesellschaft. Zunächst soll ein Anschluß von Norden nach Süden, von Holland und England nach der Schweiz und Süddeutschland geschaffen werden. In zweiter Linie sind Verhandlungen zwecks Schaffung eines Flugweges von Westen nach Osten im Gange, der Saarbrücken und Mannheim berühren soll. Weitere Pläne beziehen sich auf eine Linie über dem Schwarzwald mit Konstanz und Villingen als Flughafen. Eine weitere Linie sei in Aussicht genommen, die von Basel-Freiburg über Karlsruhe nach Mannheim führen soll.

Ein weiterer Redner, Herr von Arnim, erklärte, daß die in Aussicht gestellten Subventionen eine Wirtschaftlichkeit sicher erwarten ließen. — Privatdozent Dr. Bader-Karlsruhe wies diese Wirtschaftlichkeit an Hand der Größe der Flugzeuge und der entsprechenden Frequenz rechnerisch nach.

Eine Reihe von Rednern, darunter Oberbürgermeister Fieser von Baden-Baden und Bürgermeister Walz-Heidelberg, Oberbürgermeister Weis-Ludwigshafen, Regierungsrat Dr. Lederle von der pfälzischen Regierung, ein Vertreter der Handelskammer und des Bürgermeisteramts von Karlsruhe nahmen ebenfalls Stellung zu dem Projekt. Oberbürgermeister Dr. Kutzer und die Oberbürgermeister von Ludwigshafen und Heidelberg stellten finanzielle Beteiligung in Aussicht. Die württembergische Regierung hatte durch ein Schreiben ihr Interesse an dem neuen Unternehmen zum Ausdruck gebracht. Zum Schluß konnte der Vorsitzende die A.-G. für gegründet erklären und mitteilen, daß der größte Teil des Aktienkapitals von 500 000 Mk. bereits gezeichnet sei.

Das Programm des „Katholikenausschusses" der deutschnationalen Partei.

Von Dr. Rieder-Insel Reichenau.

Im August 1920 wurde innerhalb der deutschnationalen Partei als „offizielles Parteiorgan" der „Reichsausschuß der Katholiken in der deutschnationalen Volkspartei" gegründet, dem später in verschiedenen Landesverbänden, z. B. in Berlin, München und Breslau, noch verschiedene Landesausschüsse angegliedert wurden. Die Anregung zu dieser Gründung ging seltsamerweise ursprünglich von einigen in der deutschnationalen Partei maßgebenden evangelischen Geistlichen aus. Dieser Ausschuß stellte nun folgendes Arbeitsprogramm auf, das von der Parteileitung gebilligt wurde. Wir werden aus der Betrachtung dieses Arbeitsprogramms sehen, daß die guten Grundsätze alle längst in der Zentrumspartei vertreten sind, sodaß wir zur Wahrung der religiös-kulturellen Interessen der deutschen Katholiken im öffentlichen Leben keinen besonderen „Katholikenausschuß" nötig haben.

Dieses Arbeitsprogramm lautet:

1. „Der Ausschuß hat dahin zu wirken, daß die Partei die religiös-kulturellen Interessen der deutschen Katholiken auf politischem Gebiete im Geiste der programmatisch festgelegten Parität nachdrücklich vertritt."

Es ist zunächst kein gutes Zeichen für die deutschnationale Partei, daß sie zur Vertretung der religiösen und kulturellen Interessen der deutschen Katholiken überhaupt eines besonderen Ausschusses bedarf. Das deutet schon darauf hin, daß die Partei als solche keineswegs die Gewähr bietet, diese Interessen in allweg und sicher zu vertreten. Denn wenn die Partei als solche, wie Hergt am 2. Januar 1920 erklärte, „alle Rechte und Freiheiten der katholischen Kirche stets verfechten wird, deren diese für sich und ihre Organisationen zur Erfüllung ihrer religiösen Aufgaben bedarf," so wäre ein besonderer katholischer Ausschuß dafür eigentlich unnötig.

Gegenüber dem Zentrum bietet sodann in diesem Punkte die deutschnationale Partei nichts neues, denn das Zentrum hat von jeher, auf dem Boden der Parität fußend, „die Selbständigkeit und die Bewegungsfreiheit der in Deutschland bestehenden kirchlichen Vereinigungen nachdrücklichst vertreten", es brauchte dazu keinen besonderen Katholikenausschuß, da das Parteiprogramm des Zentrums schon für die Sicherheit dieser Interessenvertretung bürgt, wie die offenkundigen Tatsachen der Geschichte des Zentrums beweisen.

2. „Der Ausschuß hat dahin zu wirken, daß diese Grundsätze der Parität und gegenseitiger verständnisvoller Toleranz innerhalb der Partei und insbesondere in der uns nahestehenden Presse streng gewahrt werden."

Auch diesem Punkt gegenüber kann die Zentrumspartei darauf hinweisen, daß sie stets ein Hort politischer Toleranz und Parität war, während die deutschnationale Partei sich ausdrücklich gegen den Vorwurf der Förderung der Imparität glaubt verteidigen zu müssen. Im „kleinen Katechismus für rechtsstehende Katholiken" wird darum der Versuch gemacht, die Partei von diesem Vorwurf zu reinigen. Dort wird hervorgehoben, daß die Frage der Parität eine staatspolitische Frage sei, ihr darum keine religiöse Bedeutung zuzumessen sei. Auf Parität aber kann nur Anspruch erheben, wer voll und ganz sich dem Staat hingibt, was immer bei den deutschnationalen Katholiken — im Gegensatz zu den andern — natürlich der Fall war. „Wer aber so denkt wie Professor Lauscher, der gesagt haben soll, daß „wir Katholiken" kein Interesse an der Erhaltung Preußens hätten, oder wie die „Kölnische Volkszeitung", die zum Ausdruck brachte, daß „Millionen preußischer Staatsbürger mit Preußen im Gegensatz zum Deutschen Reiche durch nichts anderes verbunden sind, als durch eine zum Teil sehr kurze gemeinsame Geschichte und durch die sittliche Pflicht der Verfassungstreue, dem fehlt jegliches Recht, sich über die Imparität im alten Staate zu beschweren. Ihm geschieht, was er verdient, wenn man ihn nicht mit allen braven Patrioten auf gleiche Stufe stellt." Das heißt doch mit andern unverblümten Worten: Auf Parität kann nur Anspruch erheben, wer wie wir Deutschnationale national denkt, nicht aber Leute vom Schlage des Zentrums, die national „unzuverlässig" sind. Mit Hilfe solcher Grundsätze kann man dann selbstverständlich die schreiendste Imparität rechtfertigen.

Der 2. Programmsatz dient darum auch vorwiegend zur Aufrechterhaltung der Parität „innerhalb der deutschnationalen Partei", erstreckt sich aber nicht darauf, daß die Katholiken als solche auf eine paritätische Behandlung Anspruch erheben können, was der „Katholikenausschuß" doch tun müßte, wenn er wirklich die katholischen Interessen nachdrücklichst vertreten wollte.

3. Der Ausschuß hat die der Partei angehörenden Katholiken gegen alle aus diesem Grunde von katholischer Seite gegen sie gerichteten Angriffe auf ihre katholische Glaubenstreue mit allen geeigneten Mitteln zu verteidigen und hat bei den kirchlichen Oberen dahin zu wirken, daß sowohl Geistliche als Laien mindestens keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, der Deutschnationalen Volkspartei beizutreten und in ihr sich zu betätigen."

Dieser Punkt richtet sich gegen die „andern" Katholiken und die „kirchlichen Oberen". Was er besagen soll, ist nicht recht klar, denn noch niemals sind von katholischer Seite aus etwa gegen die Deutschnationalen „Angriffe" gerichtet worden, weil die Katholiken dort die Grundsätze der Parität verfechten oder verständnisvolle Toleranz pflegen wollen, denn dies ist Pflicht eines jeden Katholiken. Die Angriffe können darum nur aus einem anderen „Grunde" erfolgen und ebenso können „Hindernisse" nur aus andern Gründen in den Weg gelegt werden, nicht aber weil der deutschnationale „Katholikenausschuß" angeblich Parität und Toleranz verficht. Die Hauptsache in diesem Punkte ist jedenfalls das Eintreten für den Eintritt in die Deutschnationale Partei und für die ungehinderte Betätigung in derselben. Dieser Eintritt und diese Betätigung hängt aber für den Katholiken einzig und allein davon ab, ob die Grundsätze und die politische Betätigung der deutschnationalen Partei derartig sind, daß sie mit den Grundsätzen der katholischen Kirche vereinbar sind.

4. „Der Ausschuß hat dahin zu wirken, daß die katholischen Interessen in der deutschnationalen Presse angemessen zum Ausdruck kommen und soll, wo die besonderen Verhältnisse es wünschenswert machen, die Schaffung einer rein katholischen Parteipresse und eines entsprechenden Verlegertums nachdrücklich fördern."

Dieser Abschnitt ist in seinem ersten Teil identisch mit dem 2. Programmpunkt. Neu ist hier nur die Forderung auf Schaffung einer „rein katholischen Parteipresse". Dieser Punkt steht aber im direkten Widerspruch mit einem andern deutschnationalen Grundsatz, daß „die konfessionellen Gegensätze aus dem politischen Leben des deutschen Volkes auszuschalten" sind und daß „im öffentlichen, und besonders im politischen Leben, die religiösen Gegensätze in versöhnlichem Geiste zurücktreten" müssen, was doch durch Schaffung einer „rein katholischen Parteipresse" nicht geschehen kann. Auch wird in der deutschnationalen Presse dem Zentrum nichts mehr vorgeworfen, als daß seine Presse „katholisch" genannt würde. Nun hat die Zentrumspresse sich noch nie in dem Sinne „katholisch" genannt, daß sie sich mit der katholischen Kirche etwa identifiziere; das könnte die Zentrumspresse sowenig wie die Zentrumspartei. „Katholisch" wird die Zentrumspresse nur genannt, weil sie die Interessen der katholischen Kirche im öffentlichen Leben aufs nachdrücklichste zu vertreten sucht. Im Gegensatz dazu will nun die deutschnationale Presse gerade das schaffen, was sie beim Zentrum bekämpft. Sie will eine „rein katholische Parteipresse" schaffen. Wie eine solche „rein katholische Presse" aussieht, davon gibt die „Freie Stimme" als „vaterländisch-katholische Tageszeitung" am Bodensee die beste Probe als — abschreckendes Beispiel für einen derartig „reinen Katholizismus"!

Wie gerade dieser Punkt im Gegensatz steht zu den sonstigen Auslassungen über die „katholische Presse", zeigt ein Artikel eines „bekannten Katholiken aus der deutschnationalen Partei" (Wallraf?), in dem folgendes zu lesen war:

„Eine Schuld rechtsstehender Katholiken ist es auch, wenn sie nicht dagegen Einspruch erheben, daß die Parteipresse des Zentrums sich dauernd „katholische" Presse nennt. Eine Zeitung, die sich zur Bekämpfung von katholischen Glaubensbrüdern, die ihrer politischen Ueberzeugung gemäß einer nationalen Partei angehören, hergibt, verwirkt dadurch den Ehrennamen „katholische Presse". Eine Zeitung, die sich selbst katholisch nennt, muß den Bedürfnissen aller katholischen Christen gerecht werden. Sie muß aufhören, Parteipresse zu sein und muß die politischen Fragen so behandeln, daß alle Katholiken in ihr die Grundsätze für die politische Betätigung, sei es in der Zentrumspartei oder in den Rechtsparteien finden."

Diese Auslassung hebt die Forderung auf Schaffung einer „rein katholischen Parteipresse" wieder auf, verstößt darum gegen eine deutschnationale Katechismuswahrheit, abgesehen davon, daß gerade in der deutschnationalen Presse die katholischen „Glaubensbrüder" bekämpft werden wie sonst nirgends. Man denke nur an die unsägliche Hetze gegen Dr. Wirth.

5. „Der Ausschuß soll das katholische Volk davon überzeugen, daß seine Interessen durch die Deutschnationale Volkspartei ebenso gut oder besser vertreten werden, als durch andere Parteien, um dadurch allen rechtsgerichteten Katholiken den Anschluß an die Partei zu ermöglichen und zu erleichtern."

Wer hier mit den „andern Parteien" gemeint ist, darüber gibt die Anmerkung Aufschluß; es ist selbstverständlich die Zentrumspartei gemeint. Diese Ueberzeugung kann jedenfalls am besten erfolgen durch die Tat, die wir allerdings bei den Deutschnationalen immer noch abwarten müssen, während das Zentrum bereits seit Jahrzehnten diese Beweise für sein Eintreten für die Interessen des katholischen Volkes erbracht hat. (Wie die katholischen Interessen von der deutschnationalen Partei vertreten werden, dafür lieferte kürzlich die Partei in Bayern bei der Konkordatsfrage den besten Beweis.) Wenn wir Katholiken aber etwas Sicheres haben, dürfen wir an dessen Stelle nicht etwas Zweifelhaftes wählen. Uebrigens gibt die Anmerkung zu diesem Programmpunkt eigentlich zu, daß es dem „Ausschuß" nicht leicht fällt, sich gegenüber den Protestanten durchzusetzen. Daran sind aber wieder die „andern" schuld. „Wenn man darum in jenen Kreisen (Zentrumskreisen, heißt es weiter,) „dafür sorgen wollte, daß nicht bald die Zentrumspolitik schlechthin, bald süddeutsch-partikularistische, auf eine Aufteilung Preußens hinzielende Tendenzen, bald weitgehende antimilitaristische und pazifistische Bestrebungen als „katholisch" hingestellt würden, so würden die Erfolge des Reichskatholikenausschusses gewiß noch weit augenfälliger sein."

Nun ist es noch niemanden eingefallen, die Zentrumspolitik „schlechthin als „katholisch" hinzustellen" oder gar auf eine Aufteilung Preußens (?) hinzielende Tendenzen „katholisch" zu nennen; aber selbst wenn dies der Fall wäre, so dürfte dies dem Katholikenausschuß die Arbeit doch nicht erschweren, sondern müßte sie erst recht erleichtern, denn der „Katholikenausschuß" lehnt ja die „Zentrumspolitik" ab und hätte darum einen um so besseren Standpunkt.

Kurz, wohin wir schauen, ist das Arbeitsprogramm des Katholikenausschusses anfechtbar, unklar oder es sind Worte ohne Taten. Was diesen Katholikenausschuß von den Katholiken, die politisch auf dem Boden der Zentrumspartei stehen, trennt, sind so wichtige Punkte, daß wir nicht diesem Katholikenausschuß" zuliebe unsere katholischen Interessen der deutschnationalen Partei anvertrauen dürfen, der mit dem Begriff „National", „Militarismus" und „Pazifismus" und dem von ihm vertretenen Machtprinzip Anschauungen vertritt, die wir so wie so als Katholiken gemäß den Rundschreiben der Päpste ablehnen müssen, abgesehen davon, daß die deutschnationale Partei bis jetzt immer noch den Beweis zu erbringen hat, daß unsere Interessen dort am besten aufgehoben sind. Wir dürfen aber als Katholiken nie vergessen, daß es auch einen falschen Nationalismus gibt, den die Päpste ebenso verworfen haben wie den Sozialismus oder den Liberalismus als Weltanschauung.

Deutschland.

Was die Deutschnationalen als „Zumutung" betrachten.

Bekanntlich haben die Deutschnationalen durch ihre Sprecher in der Presse im neuen Reichskabinett mindestens fünf Ministerposten verlangt. Das war selbst der Deutschen Volkspartei zu viel, die ihnen vorstellte, daß sie sich zunächst einmal mit zwei begnügen müßten. Man handelte und handelte und schließlich sagte die Deutsche Volkspartei drei statt zwei zu. Nun aber, da es um das Bekenntnis geht, welche Politik getrieben werden soll und da der Reichskanzler Marx, wenn er die neue Regierung führen soll, die Garantie haben muß, daß die bisherige Politik weitergeführt werden wird, erklären es die Deutschnationalen durch die „Kreuzzeitung" als eine „Zumutung", mit dem Zentrumsführer Marx zusammenzugehen! Das ist natürlich nur ein Vorwand, um die bisherige Politik sabotieren zu können.

Ein Haftbefehl gegen die Gebrüder Barmat.

Tschekaprozeß vor dem Staatsgerichtshof.

Berlin, 7. Jan. Am 11. Februar wird vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik gegen 16 Kommunisten verhandelt, die beschuldigt werden, im Auftrag der Moskauer kommunistischen Zentrale in Deutschland eine Tscheka gebildet zu haben, eine Geheimorganisation zur Verfolgung von Spitzeln und zur Verübung von Attentaten gegen Feinde der Kommunistischen Partei. Die Angeklagten sind verdächtig, den Polizeiagenten Rausch in Berlin ermordet und gegen General von Seeckt und andere Persönlichkeiten Attentate vorbereitet zu haben. Die Verhandlungen dürften mehrere Tage in Anspruch nehmen. Ein besonderes Verfah-

Napoleon und der Reichsfreiherr vom Stein.

Von Emil Ludwig.

Der folgende Aufsatz aus dem soeben im Verlag Ernst Rowohlt (Berlin) erschienenen Napoleonwerk des bekannten Autors leuchtet mit hoher künstlerischer Intuition in die seelischen Gründe des Menschen Bonaparte.

In Petersburg hat der Vormarsch des Feindes, seine drohende Nähe, der Brand von Moskau die Herzen gelähmt. Der Hof ist für Frieden. Kann man es besser treffen? Der Feind in immer steigender Verlegenheit und bittet um Verhandlung! Der tolle Großfürst Konstantin, die Zarin-Mutter selbst, die den Emporkömmling gehaßt, die Heirat ihrer Tochter verboten, dem Zaren selbst nach den Tilsiter Wochen lange Zeit gegrollt hat, sie sogar rät die Hand zu ergreifen: jetzt sei der Augenblick! Doch der Zar bleibt fest. Zwei Männer haben diese Festigkeit in dem schwankenden Charakter begründet. Der eine ist Franzose: Bernadotte, den er eben nochmals in Finnland sprach, und der ihn zur Beharrlichkeit gestärkt, ja, ihm sogar das russische Hilfskorps zur Eroberung Norwegens zurückgegeben hat: so brennend ist sein Haß, Bonaparte zu vernichten, so groß sein Ehrgeiz nach der Krone Frankreichs, die ihm der Zar verheißen hat. Der andere ist ein deutscher Mann, der beste, den die Nation in ihrem Sturz und ihrer Befreiung erzeugt hat. Seit vier Jahren lebt der Reichsfreiherr vom Stein, von Napoleon in die Acht erklärt, fern seiner Heimat, auf den Wegen des Verbannten; nun ist er des Zaren Mentor geworden. In allem ist er Napoleons Widerspiel. Jetzt kämpft er mit ihm den entscheidenden Kampf. Jetzt wird er siegen.

In den vielen Ländern, unter den klugen und tatkräftigen Männern, die sich seit siebzehn Jahren gegen den General, den Konsul und Kaiser erhoben haben, ist niemand ihm gewachsen gewesen wie Talleyrand und Stein; jener, indem er Napoleons produktiven Willen durch das Genie der Tücke lähmte, dieser, indem er seiner amoralischen Tatkraft eine moralische entgegenstellte, die sich mit Inbrunst vereinte. Wie Stein die Tugenden des Deutschen übte, so faßte Napoleon die Gaben des Italieners zusammen, doch da sich beide Kreise nicht ausschließen, sondern schneiden, konnten sich beide Naturen auch bis zu dem Grad verstehen, daß Stein als Franzose — Carnot ähnlich — die charaktervollste Stütze des Kaisers hätte werden können; Stolz und Sachlichkeit hätten sie verbunden. Und doch hätte gegenseitige Achtung die tiefe Fremdheit niemals überbrückt, die beide voreinander empfinden mußten. Denn wie Napoleon ganz ohne Vaterland lebte, mit jedem Volk seine Bahn vollenden konnte und die Franzosen im Grunde nur um ihres Kaisers willen den anderen voranstellte, so lebte Stein ganz vom und fürs Vaterland, und seine Wucht, der Heimat eingewurzelt, die ganze Schwere seiner reichen Seele blieb der Behendigkeit, der Schnelle immer fremd, mit der sich jener überall zurecht und auch zu Hause fand. Hier war ein Staatsmann, der nur in Deutschen und an Deutschland dachte, der nur die Stimme seiner Sprache, und sei es gegen ihre schwachen Fürsten, vereint sehen wollte; dort war ein anderer, der nur in Europäern und an Europa dachte, die er in gleichem Kampf gegen die gleichen Fürsten vereinigen wollte.

Ein kleiner aber unabhängiger Herr, stand Stein auf seinen Vorfahren, die 700 Jahre dasselbe Stück deutsche Erde bebauten und beherrschten, und wie er sich nur von seiner Väter Burg trennte, um der Nation zu dienen, so sah er auch mit Mißtrauen und bald mit steigender Verachtung auf die anderen Fürsten, die ringsum Land und Freiheit, die ihre Untertanen und sich selbst dem Welterfolg des Fremden verkauften. Napoleon, ein Mann von verarmtem Adel, heimatlos und früh vom Weinberg seines Vaters vertrieben, verachtete diese Fürsten, die sich ihm ergaben, genau wie Stein, und ehrte heimlich nur die wenigen Unversöhnlichen. Aber er verachtete die Dekadenz der europäischen Fürsten rings um ihn mit Lust, Stein nur mit Gram. Denn eben ihre geborene Impotenz, aus der der Emporkömmling das Recht zum genialen Selbstgefühl zog, mußte Stein im Selbstgefühl des geborenen Ritters wankend machen, und wie der Korse die Heraufkunft der neuen Epoche kühn durch sich selbst bewies, so mußte der Deutsche den Zusammenbruch der alten an seinen Standesgenossen trauernd erleben und lernte den König von Preußen nicht minder herzlich verachten, als er den Kaiser der Franzosen hassen mußte.

So war die Acht, die jener über diesen verhängt hatte, ein großes Gleichnis zweier Völker, Klassen und Epochen. Wäre der Reichsfreiherr König gewesen, er hätte würdiger als Habsburg, Hohenzollern und all die andern verschlagenen Größen gegen den Sohn der Revolution die Idee der Legitimität vertreten, für die das deutsche Volk mit gleichem Feuer kämpfte, wie gegen den Fremden. Sieht man vom Herzog von Braunschweig ab und von ein paar jüngeren Prinzen, so ist Stein der einzige, der Stolz und Wert der deutschen Fürsten in dieser Epoche rettet.

Nun ist sein großer Augenblick gekommen. Die Acht, die einst der Kaiser von Madrid aus über diesen preußischen Minister verhängt hat, jetzt schlägt sie zum erstenmal gegen ihn zurück; bald wird sie ihm zum zweitenmal zum Verhängnis werden. Denn diese Acht allein hat Stein zum Zaren gebracht, um dessen Seele er nun mit seinem Feinde ringt. Nichts hat in diesen Schwankungen stärker auf Alexander eingewirkt, als Mut und Inbrunst dieses vertriebenen Deutschen, der das Ohr des Zaren hatte. Weil der Kaiser diesen Einfluß aus der Ferne abschätzt, weil er ihn fürchtet, hat er sich damals zu jenem General so haßhaft gegen ihn ausgesprochen. Hier ist einmal ein Idealist von Tatkraft, ein Monarchist von Unerschrockenheit: er muß auf diesen idealistischen Zaren, der entschlußlos ist und leicht erschrocken, in so entscheidender Stunde suggestiv wirken. Denn auch Stein ist Menschenkenner und weiß den Zaren, der dem moralischen Gesetz in verschwommenen Zügen nachleben möchte, Amoral und Diktatur seines Gegners anzuprangern. Nicht mit Ländern will er ihn locken, doch mit Grundsätzen, und in ihm den ersten modernen Monarchen reizen, der das angestammte Recht besser zu schützen wisse, als die deutschen Fürsten.

Badisches Landestheater. Es ist der Leitung unseres Landestheaters gelungen, das „Russische Romantische Theater" für zwei Gastspiele zu verpflichten. Die Aufführungen finden am Dienstag, den 13., und Mittwoch, den 14. Januar, statt. Dieses russische Ensemble spielt nicht dramatische Stücke, es wird dabei kein russisches Wort gesprochen, es ist vielmehr ein Ballett-Theater, das vor einigen Jahren in Berlin, aus den besten Kräften der früheren kaiserlichen Theater in Petersburg und Moskau zusammengestellt wurde und Ballette und Pantomimen aufführt. Das „Russische Romantische Theater" hat in Berlin, Dresden, Stuttgart und an anderen großen Plätzen wie auch in London, Paris, Mailand, Haag usw. außerordentliche Triumphe gefeiert. Seine eigenartigen Darbietungen dürften daher auch bei uns dem größten Interesse unseres Publikums begegnen. — Herr Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner von Nürnberg, der ab Herbst seine hiesige Stellung als oberster musikalischer Leiter antritt, wird am Sonntag, den 18. Januar, hier eine Aufführung von Beethovens „Fidelio" leiten, ferner am Mittwoch, den 21. ein Sinfoniekonzert. Eventuell findet in der dazwischenliegenden Zeit auch noch ein Dirigiergastspiel von ihm in einer andern Oper statt. — In Vorbereitung befindet sich nach der bereits angekündigten Neueinstudierung von Cornelius „Barbier von Bagdad" eine Aufführung, der hier seit 18 Jahren nicht mehr gegebenen großen Oper „Rienzi" von Richard Wagner. Zu Fastnacht soll Suppés Operette „Boccaccio" neueinstudiert gegeben werden; hierauf erfolgt die Erstaufführung von Braunfels komischer Oper „Don Gil von den grünen Hosen"

ren schwebt noch gegen den Abgeordneten Höllein, der sich in Untersuchungshaft befindet.

Protestkundgebung der rheinischen Parteien.

Köln, 7. Jan. Die politischen Parteien der Rheinprovinz werden in Köln am Sonntag den 11. Januar in großen öffentlichen Einspruchsversammlungen zur Räumungsfrage Stellung nehmenn.

Kommunistischer Mordplan in Jena.

Jena, 7. Jan. Die Kommunisten Altwein und Hazer, die vor Weihnachten verhaftet, nach einigen Tagen aber wieder freigelassen wurden, werden beschuldigt, daß sie einen Mordplan gegen den früheren Jenaer Polizeidezernenten Hädrich und den Kriminaloberwachtmeister Roth angestiftet haben. Die Anzeige hat ein Kommunist erstattet, der mit einem Genossen den Mordplan zur Ausführung bringen sollte.

Polen.

Verfolgung deutscher Redakteure.

Danzig, 7. Jan. Das Bezirksgericht in Stargard in Pomerellen, von dem bereits vor einiger Zeit der Verleger und die beiden Redakteure des „Pomereller Tageblattes" in Dirschau zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, hat am 3. Jan. den Schriftleiter Max Kramuschke wieder zu zwei Wochen Gefängnis und 150 Zloty Geldstrafe verurteilt, und zwar wegen angeblicher Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen und Verübung groben Unfuges. Die Vergehen wurden in drei Artikeln erblickt. In dem ersten Artikel hatte der Beklagte die Freilassung des seit zwei Jahreen gefangengehaltenen Schriftführers des früheren Deutschtumbundes in Konitz aufgefordert, zumal sich das bekannte Konitzer Urteil als ein Fehlspruch erwiesen hatte. Ein weiteres Vergehen wurde in dem Abdruck eines Artikels „Ein Schwede über Polen" aus der „DAZ" erblickt. Groben Unfug erblickte das Gericht in dem Abdruck eines Gedichtes „Feuerspruch" eines Auslandsdeutschen weil dieses Gedicht die Widmung enthielt: „Für seine lieben deutschen Volksgenossen in Polen."

Frankreich.

Ein bayerischer Offizier in Nancy verurteilt.

Paris, 7. Jan. Das Kriegsgericht des 20. Armeekorps in Nancy hat den bayerischen Leutnant Eberlein in Abwesenheit zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Eberlein wird beschuldigt, am 27. August drei Greise vor der Front auf Stühlen festgebunden zu haben, um die französische Infanterie zur Einstellung des Feuers zu nötigen.

England.

Englische Ersatzpläne für das Genfer Protokoll.

London, 7. Jan. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" berichtet, die englische Regierung habe wegen der Abneigung der Dominions, die aus dem Genfer Protokoll sich ergebenden Verpflichtungen zu übernehmen, mit ihren Sachverständigen schon Ersatzmöglichkeiten beraten. Der Plan der englischen Regierung hebt nach dem Blatt folgende Punkte hervor: 1. den Abschluß eines englisch-französischen Verteidigungspaktes, wie er bereits in Cannes umschrieben worden ist; 2. eine einfache englische Garantie der territorialen Unverletzlichkeit Belgiens gegen Angriffe und 3. ein Vertrag zwischen Großbritannien, Frankreich—Belgien und Deutschland, die sich gegenseitige Unverletzlichkeit einer entmilitarisierten Rheinlandzone zu garantieren hätten, die unter Aufsicht des Völkerbundes stehen soll.

Amerika.

Amerika für weiteren deutschen Handelsluftschiffbau.

Newyork, 7. Jan. Senator Copeland brachte eine Resolution ein, wonach Präsident Coolidge auf der Botschafterkonferenz durch die amerikanischen Vertreter durchsetzen lassen soll, daß Deutschland das Recht erhält, weiter Handelsluftschiffe zu bauen.

Kellog Generalstaatsanwalt der Vereinigten Staaten.

Paris, 7. Jan. Die Blätter erfahren aus Newyork, daß der Londoner amerikanische Botschafter Kellog zum Generalstaatsanwalt der Vereinigten Staaten ernannt werden soll.

Ausnutzung der Wasserkräfte des Rio Grande.

Paris, 7. Jan. Havas erfährt aus Washington, daß die Vereinigten Staaten und Mexiko ein Abkommen zur Ausnutzung der Wasserkräfte des Rio Grande treffen werden.

Chronik.

Baden.

Stupferich bei Durlach, 7. Januar.
(Brand.) In der vorletzten Nacht ist in dem Doppelwohnhaus des Alois Weiler II und Joseph Völkle hier auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, wobei der Dachstock eingeäschert wurde. Der Schaden dürfte 8000 Mark betragen.

Mannheim, 7. Januar.
(Mannheimer Allerlei.) Gestern früh wurde bei einer Kontrolle ein 25 Jahre alter lediger Hilfsmonteur von hier, der kürzlich in Ludwigshafen wegen eines Einbruchs in einen Juwelierladen zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde und auf dem Transport nach dem Zuchthaus Straubing durchgebrannt ist, wieder festgenommen und in das Amtsgericht eingeliefert. — In der Nacht zum 5. Januar wurde ein 24 Jahre alter Rangierer beim Rangieren auf dem hiesigen Rangierbahnhof von dem Trittbrett eines Eisenbahnwagens erfaßt und zu Boden geworfen. Er erlitt eine Quetschung des linken Oberschenkels. — Am Montag nachmittag fiel ein 5 Jahre altes Mädchen anscheinend beim Spielen aus dem Fenster des vierten Stockwerks in den Hof, so daß dasselbe außer einer Schürfung und Verstauchung der rechten Schulter keine weiteren Verletzungen erlitten hat. — Vor dem Ortseingang Wallstadt stießen zwei bis jetzt noch unbekannte Männer einen Mann von seinem Fahrrad und entrissen ihm dieses gewaltsam. Die Täter verschwanden dann in der Richtung Käfertal.

Erbach, 7. Januar.
(Neue Kraftwagenlinie im Odenwald.) Eine neue Kraftwagenlinie nach Erbach-Fürth-Heppenheim, der sich eine Linie Erbach-Michelstadt-Reichelsheim-Lindenfels anschließt, soll in den nächsten Wochen eröffnet werden. Eine kapitalkräftige Gesellschaft hat sich die Erschließung des hinteren Odenwalds, besonders des Mümlingtales zur Aufgabe gestellt. Es ist damit ein weiteres Ziel, die Verbindung mit dem Maintal erreicht.

F. **Langenbrücken**, 7. Januar.
(Am Dreikönigstag) hielt der hochw. Herr Pater Hörner aus Haigerloch 3 Vorträge über die Missionen der Weißen Väter in Afrika. Durch die anschaulichen, fesselnden Schilderungen von Land und Leuten im Missionsgebiet ging den zahlreichen Zuhörern eine neue Welt auf. Alle waren voll Freude und Dank über das Gebotene.

Malsch bei Wiesloch, 7. Januar.
(Tödlicher Sturz.) Der Arbeiter Aug. Nagel hatte vor einigen Tagen das Unglück, die Kellertreppe hinunter zu fallen und sich dabei einen Schädelbruch zuzuziehen. Er wurde nach Heidelberg verbracht, wo er an den Folgen des Sturzes verstorben ist.

Mingolsheim, 7. Januar.
(Operaufführung.) Es ist immer ein Wagnis für einen Landverein, eine Oper, wie Webers „Freischütz" über die Bretter gehen zu lassen. An diese Aufgabe machte sich der Sängerbund Mingolsheim, gestützt auf die reichen Erfahrungen seines Dirigenten Wittemann, der, es sei gleich vorausgesagt, die ganze Aufführung in musikalisch und szenisch vortrefflicher Weise einstudierte und leitete. Die Aufführung kann als gut gelungen bezeichnet werden. Neben vorzüglichen Solokräften, es seien nur der Damen Frl. Elsa Schlimm aus Karlsruhe und Frl. Emma Weickgenannt aus Mingolsheim (aus der bekannten Gesangsschule von Frau Bürg-Steinmann in Karlsruhe), die in Gesang und Spiel ganz Hervorragendes leisteten, gedacht. Sämtliche Mitwirkende waren mit einem Eifer und Ernst am Werke, die eine so vorzügliche Wiedergabe ermöglichten. Eine schwierige Aufgabe hatte dabei Herr Heß aus Karlsruhe, der den Klavierpart, übrigens eine recht schwierige Sache, glänzend bemeisterte. Es sei noch erwähnt, daß die Bühne eigens zu dieser Aufführung neu hergerichtet worden war. Die Spieler verschönten die Bühnenbilder durch farbenfrohe Kostüme, sodaß sich die Augen kaum satt sehen konnten. Obwohl diese unsterbliche Oper den örtlichen Verhältnissen angepaßt werden mußte, hinterließ sie bei allen Besuchern einen tiefen Eindruck. Möge der Leiter des Vereins, Herr Wittemann in dem guten Gelingen des Werkes den Ansporn zu weiteren, auf gleicher Höhe stehenden Taten sehen.

Niederbühl, 7. Januar.
(Handgranatenwurf.) In dem Hofe des Gemeinderechners Seitz wurde in der Nacht von Montag auf Dienstag gegen halb 12 Uhr eine Handgranate geworfen, die jedoch glücklicherweise Menschen nicht verletzte, aber einigen Schaden am Hause anrichtete. Bis jetzt sind drei junge Burschen verhaftet und nach Rastatt in die Untersuchungshaft eingeliefert worden.

Offenburg, 7. Januar.
(Großer Kommunistenprozeß.) Am 3. Februar beginnt hier vor dem Großen Schöffengericht ein umfangreicher Prozeß, der sich gegen 70 Angeklagte richtet, die zum großen Teil der kommunistischen Partei angehören. Die Anklage lautet auf Zusammenrottung und Besitz von mit Gewalt erbeuteten Waffen. Letztere wurden bei einem Ausmarsch nach Durbach den Bauern und Militärvereinsmitgliedern weggenommen. Dabei wurde auch ein schwerer Exzeß verübt. Der Ueberfall erfolgte im Herbst 1923 und zwar gehörte der Schauplatz damals zu dem von den Franzosen besetzten Gebiet.

Donaueschingen, 7. Januar.
(Erzbau betr.) Da Gottmadingen nicht in der Nähe Donaueschingens liegt, in Gutmadingen bei Donaueschingen dagegen in früherer Zeit Erzbergwerke waren, muß man die in der Dienstagsnummer gebrachte diesbezügliche Meldung aus Donaueschingen als auf den letzteren Ort bezüglich berichtigen.

Steinen im Wiesental, 7. Januar.
(Politisches Gespräch mit blutigem Ausgang.) Zu einer folgenschweren Auseinandersetzung kam es zwischen dem hier ansässigen Tierarzt Galm und seinem zu Besuch weilenden Schwager Sturm, die sich im Verlaufe eines politischen Gesprächs ergab. Es entstand ein Streit, der damit endigte, daß Sturm seinem Schwager einen Hieb mit einem Besenstiel über den Kopf versetzte. Der Getroffene, der im 41. Lebensjahre steht, brach besinnungslos zusammen und starb nach einigen Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Lörrach, 7. Januar.
(Schweres Flugunglück.) Auf dem Lörracher Flugplatz, auf dem am zweiten Weihnachtsfeiertag ein Schaufliegen stattfand und sich in den letzten Tagen einige Probeflüge anschlossen, ereignete sich heute mittag ein schweres Fliegerunglück. Der Flieger Schepe, Fluglehrer der Frankfurter Fliegerschule, stieg mit seinem Mechaniker Flesch von den Bayerischen Motorenwerken München, zu einem Fluge auf. Kurz nach dem Start in einer Höhe von etwa 10 Metern mußte der Apparat durch einen Rückenwind niedergedrückt worden sein, wobei er einen Baum streifte. Dadurch wurde eine der unteren Tragflächen des Apparates abgerissen, derselbe stürzte zu Boden und begrub die beiden Insassen unter sich. Der Flieger Schepe wurde mit schweren inneren und äußeren Verletzungen in hoffnungslosem Zustand ins Lörracher Krankenhaus gebracht. Der Mechaniker Flesch erlitt Verletzungen am Kopfe und im Gesicht. Der Apparat, der heute nachmittag nach Friedrichshafen und von da nach München starten sollte, ist schwer beschädigt.

Aus anderen deutschen Staaten.

München, 7. Jan. (Typhus.) In bayerisch Wald ist der Typhus ausgebrochen. Es sind bereits einige Todesfälle vorgekommen.

Hof (Bayern), 7. Januar.
(Wahnsinnstat.) Der zum 1. Januar entlassene frühere Kassierer Schöpf des hiesigen Konsumvereins drang heute in die Verkaufs- und Lagerräume ein und richtete dort auf sämtliche Angestellte eine Schußwaffe. Der Angestellte Friedrich Gebhard, sozialdemokratischer Stadtrat, erhielt einen Schuß ins Gesicht; die Kontoristin Schödel erhielt zwei Schüsse in den Unterleib. Die Schüsse gegen den Vorstand Jammer verfehlten ihr Ziel. Nach der Tat stieg Schöpf durch das Fenster auf das Dach und brachte sich zwei Schüsse in den Kopf bei, worauf er in den Hof fiel und dort schwer verletzt liegen blieb. Sämtliche Verletzte wurden nach dem Krankenhause gebracht. Mit Ausnahme der Kontoristin, die hoffnungslos darniederliegt, befinden sich alle anderen verletzten Personen außer Lebensgefahr.

Rheindürkheim, 7. Jan. (Gewalt des Sturmes.) Eine zertrümmerte Baggermaschine ragt im Rheine als ein Sturmwahrzeichen. Der Sturm, der auch hier mit gewaltiger Kraft einsetzte, riß die eine der hier tätigen Baggermaschinen mit derartiger Wucht zusammen, daß der Maschinist nur mit knapper Mühe sein Leben retten konnte. Die Baggermaschinenruine liegt glücklicherweise nicht in der üblichen Schiffahrtsrinne, so daß die Schiffahrt nicht behindert ist. Der Besitzer erleidet durch den Sturmanfall einen empfindlichen Schaden.

Pirmasens, 7. Januar.
(Selbstmord eines Zwölfjährigen.) Weil er von seinen Eltern abgestraft wurde, hat sich ein zwölfjähriger Junge von hier in dem Keller seiner Eltern aufgehängt. Er konnte nur als Leiche vom Stricke abgeschnitten werden.

Berlin, 7. Januar.
(Neuer Schnelligkeitsrekord im Flugverkehr London—Berlin.) Auf der vom Deutschen Aero-Lloyd mit der Imperial Airways gemeinsam betriebenen Strecke London—Amsterdam—Hannover—Berlin wurde der bisherige Schnelligkeitsrekord geschlagen. Die reine Flugzeit betrug bei vollbeladener Maschine mit Passagieren und Gepäck nur 4 Stunden 20 Minuten zwischen London und Berlin. Ganz besonders hoch war die Geschwindigkeit auf der Strecke Hannover—Berlin, welche in 58 Minuten zurückgelegt werden konnte.

(Nach Unterschlagung von 260 000 Mark) war am Samstag vormittag der Beamte des Postamts Berlin W., Fischer, kurz vor Abschluß einer großen Bücherrevision geflüchtet. Am Sonntag hat sich Fischer nun auf dem Polizeipräsidium selbst gestellt. Heute vormittag wurden zwei weitere Beamte, der Obersekretär Dregler und Barsknecht, wegen Verdachts der Beihilfe festgenommen.

Breslau, 7. Januar.
(Die Münsterberger Mordaffäre.) Wie den „Breslauer Neuesten Nachrichten" aus Münsterberg zu der Denkeschen Mordaffäre berichtet wird, wurde in dem Holzschuppen beim Denkeschen Hause wieder ein größerer Haufen Knochen gefunden. Ferner entdeckte man bei der Durchsuchung des Kachelofens der Wohnung Denkes darin versteckt 15 blutbefleckte, mit Menschenhaut gebündelte Westen.

Stapellauf des Kreuzers „Emden".

Berlin, 6. Jan. Heute fand in Wilhelmshaven der Stapellauf des ersten neuen Kreuzers der Reichsmarine statt. Der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, taufte das Schiff auf den Namen „Emden". Der Kreuzer „Emden" ist das erste Kriegsschiff der Republik. Der neue Kreuzer ist gleichfalls das dritte Schiff der deutschen Marine, das diesen Namen trägt. „Emden I" wurde am 9. November 1914 von dem englischen Kreuzer „Sidney" vernichtet, „Emden II" wurde am 21. Juni 1919 in Scapa Flow versenkt.

Um das Erbe der Drewendts.

Kriminalroman aus der Gegenwart
von Erich Ebenstein.

35)

17. Kapitel.

„Hier ist das Zimmer, das Harpner bewohnte oder vielleicht nur gelegentlich für ein paar Tage und Nächte benutzte."

Willy Losenstein zog die herabgelassenen Fenstervorhänge an beiden Fenstern auf, wodurch eine Fülle von Licht in den Raum strömte.

Fernau sah sich enttäuscht um.

Das Zimmer, in welches Frau Losenstein, um eine höhere Miete zu erzielen, ihre besten Möbel gestellt hatte machte durchaus den typischen Eindruck der unbenützten „guten Stube".

Kein Hauch von Persönlichkeit lag über den Dingen. Kein Stäubchen auf den Möbelkanten. Nicht das kleinste Papierschnitzel in den sauber gereinigten Schränken und Schubfächern. Selbst die blauweißen, hellen Tapeten, in denen man kein rechtes Muster erkennen konnte, machten einen unbestimmten Eindruck.

Schon wollte Fernau sich mißmutig zum Gehen wenden, als ihm ein etwas hellerer Fleck über dem Nachttischchen ins Auge fiel.

„Hier hat's wohl einen kleinen Schaden gegeben, da man die Tapete ausbesserte?" sagte er, darauf hinweisend.

„Ja," antwortete Losenstein lächelnd. „Harpner pflegte abends im Bett zu lesen und muß die Kerze dabei einmal zu nahe an die Wand gerückt haben, denn am andern Morgen gab es einen abscheulichen Rußstreifen auf der lichten Wand, was Mutter ganz unglücklich machte. Aber Harpner beruhigte sie und versprach, den Schaden sofort gutzumachen, wenn sie nur noch ein Stück der gleichen Tapete habe. Das war zum Glück vorhanden."

„Wie, er selbst klebte den Fleck darüber?" unterbrach ihn Fernau, hastig näher tretend, während seine Augen plötzlich funkelten.

„Jawohl, und recht gut, wie Sie sehen. Man merkt es kaum. Nur oben am Rand ist noch ein Rest der Rußspur zu merken, über den das neue Stück nicht mehr langte. Aber Harpner meinte, mit der Zeit würde sich der Unterschied im Ton völlig ausgleichen."

Der Detektiv stand schon dicht vor dem Fleck und betrachtete ihn aufmerksam. Dann winkte er Losenstein mit strahlender Miene heran.

„Welch unverhofftes Glück! Da — sehen Sie nur — was ist das?"

Losenstein betrachtete einzelne Punkte, auf die Fernau wies.

„Fingerspuren, scheint es," meinte er dann gleichmütig, „er wird sie beim Andrücken der neuen Tapete gemacht haben, und wahrscheinlich sind seine Finger vorher mit Ruß und Kleister etwas in Berührung gekommen. Was für ein „Glück" soll denn das sein?"

„Das begreifen Sie nicht? So sehen Sie doch nur! Das ist ja so gut, nein, viel besser noch — als hätte er uns seine Visitenkarte hier zurückgelassen! Und jetzt werden wir ja sehen — warten Sie nur — nun muß es sich zeigen, ob mein Verdacht richtig ist oder nicht."

Er zog aufgeregt ein Vergrößerungsglas aus der Tasche und studierte die Spuren an der Wand.

Als er sich wieder aufrichtete, zeigte sein Gesicht einen triumphierenden Ausdruck.

Stumm entnahm er einem Portefeuille, das er in der Brusttasche trug, ein Kartonblatt, auf dem sich die sauber aufgezogene Photographie eines stark vergrößerten Daumenabdruckes befand.

Er hielt es an die Wand dicht neben einen der dort sichtbaren Abdrücke, und reichte Losenstein die Lupe.

„So. Ueberzeugen Sie sich selbst, ob Sie in diesen wunderlich verschlungenen Linien auch nur die kleinste Abweichung von dem Bild finden, das ich Ihnen hier danebenhalte. Vergleichen Sie genau, Linie für Linie, Schlinge für Schlinge!"

Willy Losenstein tat, was Fernau verlangte. Nach ein paar Minuten rief er erregt: „Sie gleichen einander so vollkommen, daß man meinen könnte. Sie hätten die Photographie hier nach dem Original gemacht!"

Fernau trat befriedigt zurück.

„Sie wissen, was das bedeutet? Daß nie zwei Menschen die gleichen Fingerlinien haben und man daher z. B. in Japan wichtige Urkunden statt mit der Unterschrift lieber mit dem Daumenabdruck der betreffenden Person unterzeichnet?"

„Ich weiß es. Aber wie kommen Sie zu Harpners Daumenabdruck?"

„Es ist derjenige des Mannes, der Adolf Lauterbeck erschossen hat. Ich fertigte das Bild nach einem blutigen Fingerabdruck, den er in einer weggeworfenen Brieftasche des Toten hinterließ."

Losenstein starrte verstört vor sich hin.

„Also doch! Und ich dachte heute morgen schon, alles, was wir gestern sprachen, könne gar nicht wahr sein, müsse eine Kette von Trugschlüssen sein!"

Sein Blick glitt schaudernd durch den Raum.

„Hier hat er gewohnt! Einen Mörder — einen Mörder beherbergten wir ahnungslos! Und nun ist Andrea in seiner Gewalt!"

Er war wie niedergebrochen. Fernau aber fühlte neues Leben durch seine Adern strömen, seine vorhin so kleinmütige Stimmung hatte einem ungeheuren Tätigkeitstrieb Platz gemacht.

„Das Zimmer hier darf mir bis auf weiteres kein Mensch betreten. Sagen Sie Ihrer Mutter, jemand habe es gemietet und den Schlüssel mit sich genommen. Ich darf ihn doch mitnehmen?"

„Gewiß, wenn Sie es für nötig halten."

„Ja. Ich habe Angst, diese hübschen Abdrücke könnten mir sonst zerstört werden. Frauen haben manchmal so furchtbar viel Ordnungssinn! Wenn Ihre Mutter z. B. nachträglich die paar Fleckchen bemerkte, könnte sie auf die Idee kommen, sie mit Brotkrumen wegputzen zu wollen."

Er klopfte Losenstein auf die Schulter. „Und nun gutes Mutes! Den Kopf nicht hängen lassen! Wir werden Ihre Cousine schon finden und diesem Herrn Harpner die Suppe versalzen!"

(Fortsetzung folgt.)

Schweizer Brief.

Der neue Bundespräsident.

Ende Dezember 1924.

Die Vereinigte schweizerische Bundesversammlung (Nationalrat und Ständerat) wählte den bisherigen Vizepräsidenten des Bundesrates Jean Marie Musy zum schweizerischen Bundespräsidenten. Damit wurde die politische Laufbahn eines katholischen Staatsmannes gekrönt, der kraft seiner Intelligenz und seiner Energie, allerdings auch dank verschiedener Verumständungen außerordentlich rasch die höchste Stufe der schweizerischen Aemterskala erreichte.

Dr. J. Musy ist der vierte Katholik, der als Mitglied der katholisch-konservativen Fraktion in den Bundesrat gewählt wurde und der dritte, der die Würde eines Bundespräsidenten bekleidet. Als die Katholiken als die Geschlagenen aus dem Sonderbundskriege im Jahre 1847 heimkehrten, mußten sie bei der Gründung des neuen Bundesstaates im Jahre 1848 froh sein, daß sie nur in der Volksvertretung geduldet waren. Die damals kleine Schar der katholisch-konservativen Fraktion des Nationalrates hatte aber glücklicherweise einen geradezu genialen Führer, den hervorragenden Schultheißen von Luzern Philipp Anton von Segesser. Langsam errang er seiner Fraktion eine Position in den eidgenössischen Räten. Aber der Kulturkampf in den 70er Jahren brachte wiederum einen Rückschlag. Erst in den 80er Jahren wußten sich die Katholiken politisch im Schweizerlande durchzusetzen. In mehreren Volksabstimmungen zeigte sich, daß man mit den Katholiken als politischem Machtfaktor endlich rechnen mußte. Diese Erkenntnis ermöglichte im Jahre 1891 den Eintritt des ersten katholisch-konservativen Mitgliedes in den schweizerischen Bundesrat. Es war der Luzerner Nationalrat Zemp, dem diese Würde zufiel. Als Inhaber des Eisenbahndepartements führte er das große Werk der Verstaatlichung der schweizerischen Bahnen durch. 1895 und 1902 bekleidete Zemp die Würde eines Bundespräsidenten. Sein Nachfolger im Bundesrat wurde wieder ein Luzerner, Schobinger, der als Nachfolger Segessers im Nationalrat zu dieser Würde gelangte. So war die mühevolle Arbeit des großen Luzerner Schultheißen endlich in seinen Nachfolgern gekrönt worden. Schobinger gehörte nur wenige Jahre dem Bundesrate an, von 1908 bis 1911, da ihn der Tod hinwegraffte. Das Amt eines Bundespräsidenten hat er nie bekleidet. Sein Nachfolger wurde der heute noch dem Bundesrat angehörende Tessiner Motta, der 1915 und 1920 den Stuhl des Bundespräsidenten inne hatte und heute namentlich als Völkerbundspolitiker einen internationalen Namen von bestem Rufe hat.

Bis dahin waren die Katholiken im Bundesrat, der 7 Mitglieder zählt, mit nur einem Vertreter berücksichtigt. Da kam im Jahre 1918 der Generalstreik und die Gefahr eines sozialistischen Umsturzes. In jener höchsten Gefahr waren es in erster Linie die katholischen Bataillone, die diese Gefahr beschworen. In der Bundesstadt Bern hielten die katholischen Freiburger Truppen die Ordnung aufrecht, und in Zürich standen katholische Soldaten aus der Innerschweiz. Der Sozialismus kehrte geschlagen aus dieser Schlacht zurück. Als wenige Tage nach der Niederschlagung des Generalstreiks die Bundesversammlung zusammentrat, waren es vor allem zwei katholische Nationalräte, welche mit den Generalstreiklern scharfe Abrechnung hielten, der Basler Feigenwinter und der Freiburger Musy. In schwerster Zeit hatten sich die Katholiken als die besten staatserhaltenden Bürger erwiesen. Man erkannte das loyal an; die Frucht dieser Erkenntnis war die Einräumung eines zweiten Sitzes im Bundesrat und die Wiedereinführung der im Jahre 1873 aufgehobenen Nuntiatur. Den zweiten Sitz im Bundesrat übernahm Dr. Musy. Als Nuntius fungiert heute Msgr. Maglione.

Dr. Musy hat als Persönlichkeit große Eigenverdienste aufzuweisen. Als Bundesrat hatte er im Jahre 1919 die durch die Kriegsausgaben aus dem Gleichgewicht geratenen Finanzen zu sanieren. Und das war keine leichte Arbeit. Mitten in dieser Sanierungsarbeit kam die Wirtschaftskrisis vom Jahre 1922 mit ihrer katastrophalen Arbeitslosigkeit, deren Bekämpfung hunderte von Millionen Franken Bundesgelder erforderten. Mit starker Hand und zäher Konsequenz führte Bundesrat Musy sein Sanierungswerk durch. Er hatte dabei als konservativer und föderalistischer Staatsmann mit vermehrten Schwierigkeiten zu rechnen. Der Föderalismus versagte ihm die Erhebung einer direkten Bundessteuer, die ihn aus den Schwierigkeiten der Bundesfinanzmisere herausgehoben hätte. Und als er mit einer Alkoholfrage das Gebiet der indirekten Belastung betrat, versagten ihm hier gerade föderalistische Stände am meisten die Gefolgschaft. Die Zeit ist nahe, da er wiederum mit einer Vorlage vor das Schweizervolk treten wird, um es zu veranlassen durch die Besteuerung des Alkohols die Finanzen für die Durchführung der Sozialversicherung aufzubringen.

Dr. jur. Karl Wick.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Jan. Die Regierungstische sind leer. Die Plätze der Abgeordneten Kopsch u. Eduard Bernstein, die heute ihren 70. Geburtstag feiern, sind mit Blumensträußen geschmückt. Vor Beginn der Sitzung beglückwünscht Reichskanzler Marx die beiden Jubilare. Alterspräsident Bock eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. und gedenkt der beiden Abgeordneten, denen er unter dem Beifall des Hauses die herzlichsten Glückwünsche ausspricht.

Wahl des Reichstagspräsidenten.

Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die Wahl des Reichstagspräsidenten, die durch Stimmzettel vorgenommen wird. Die Abgeordneten werden aufgerufen und geben bei den Schriftführern ihre Stimmzettel ab. Es kandidieren bekanntlich die Abgg. Loebe (Soz.), Wallraf (Dntl.), von Kardorff (Dtsch. Vpt.), Thaelmann (Komm.) und voraussichtlich auch der Abg. Fehrenbach (Zentr.). Die Entscheidung fällt also erst im zweiten Wahlgang. Um 3 Uhr war die Abstimmung beendet und die Schriftführer begannen mit der Auszählung. Um 3 Uhr 15 Min. verkündete der Alterspräsident das Ergebnis. Von 493 Abgeordneten haben 447 ihre Stimme abgegeben. Die absolute Mehrheit beträgt also 225. Es haben erhalten: der Abg. Loebe 231 (Lebh. Beifall), der Abg. Wallraf 112, der Abg. von Kardorff 51; die übrigen Stimmen sind zersplittert. Der Alterspräsident stellt fest, daß Loebe damit schon im ersten Wahlgang zum Präsidenten des Reichstags gewählt ist. Loebe nimmt die Wahl an.

Abg. Loebe nimmt dann, mit lebhaftem Beifall von der Mehrheit begrüßt, sofort den Präsidentensitz ein und dankt für das ihm durch die Wahl bewiesene Vertrauen. Im Gegensatz zu früher sei jetzt auch das Amt des Präsidenten des Reichstags zu einem Kampfobjekt der Parteien geworden. Der Präsident ist daher, so fährt der Redner fort, in dem Augenblick, wo er sein Amt antritt, zur vollen Unparteilichkeit gegenüber allen Parteien verpflichtet. Diese Unparteilichkeit gelobe ich hiermit. (Beifall.) Dazu gesellt sich die Pflicht, die Minderheiten zu schützen. (Rufe bei den Kommunisten: Mit Hilfe der Polizei!) Der Schutz der Minderheiten ist nur möglich, wenn die volle Arbeitsfähigkeit und Würde des Reichstags gesichert und gewahrt bleiben. Ich werde bemüht sein, diese Arbeitsfähigkeit und Würde des Reichstags zu wahren, und erbitte dazu Ihre Mitarbeit. Der Präsident erinnert dann an die großen Aufgaben, die dem Reichstag bevorstehen, an die Wirtschaftsverhandlungen und die Aufwertungsfrage. Er gedenkt zum Schluß der verstorbenen Abgg. Dr. Düringer (D. Vpt.) und Malkewitz (Dntl.) und rühmt ihre Verdienste.

Der Präsident erhebt scharfen Protest gegen die ungerechtfertigte Besetzung deutschen Landes und schließt mit einem Dank an den Alterspräsidenten und den bisherigen Präsidenten des Reichstags, der vor Schwierigkeiten gestanden habe, wie noch nie ein Reichstagspräsident.

Es folgt dann die Wahl der drei Vizepräsidenten.

Wahl der Vizepräsidenten.

Abg. Schulz-Bromberg (Dntl.) schlägt namens der deutschnationalen Volkspartei den Abg. Graef-Thüringen zum 1. Vizepräsidenten vor. Da die Kommunisten gegen die Wahl durch Zuruf Einspruch erheben, muß die Wahl durch Stimmzettel erfolgen. Bei der Wahl zum 1. Vizepräsidenten wurden 444 Stimmen abgegeben. Davon waren 48 ungültig und 47 unbeschrieben. Auf den Abg. Graef entfielen 247 Stimmen, auf Dr. Bell (Zentr.) 116, auf Thaelmann (Komm.) 28, zersplittert waren 5 Stimmen. Einer lautete auf Adolf Hitler. (Heiterkeit.) Der Abg. Graef ist damit zum 1. Vizepräsidenten gewählt; er nimmt an. Präsident Loebe teilt noch ergänzend mit, daß im ersten Wahlgang noch erhielten: Thaelmann (Komm.) 35 Stimmen, Graf Westarp (Dntl.) 6, Fehrenbach (Zentr.) 5, Kahl (D. Vpt.) und Dr. Höfle (Zentr.) je 1. Zum 2. Vizepräsidenten wird durch Zuruf der Abg. Dr. Bell (Zentr.) gewählt, zum 3. Vizepräsidenten Dr. Riesser (D. Vpt.). Es folgt dann die Wahl der 12 Schriftführer. Das Ergebnis soll am Donnerstag mitgeteilt werden. Abg. Dr. Frick (Nat.Soz.) weist darauf hin, daß mitgeteilt worden sei, daß beim ersten Wahlgang Graf Westarp 6 Stimmen erhalten habe, tatsächlich müsse er mindestens 12 Stimmen erhalten haben. Präsident Loebe teilt aus dem endgültigen Protokoll mit, daß Graf Westarp tatsächlich 11 Stimmen erhalten hat.

Auf der Tagesordnung steht dann die Beratung der

kommunistischen Anträge auf Haftentlassung der Abgg. Höllein, Heckert, Urbahns, Pfeiffer und Rosenbaum.

Fehrenbach (Zentr.) schlägt vor, diese Anträge dem Geschäftsordnungsausschuß zu überweisen. Damit sei den verhafteten Abgeordneten am besten gedient. Wenn die Kommunisten auf einer Diskussion beständen, würde er beantragen, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen. — Abg. Koehnen (Komm.) hält eine kurze Begründung für notwendig. Auf die Frage des Präsidenten erklären die Kommunisten, daß sie auf die Begründungsrede nicht verzichten wollten. — Abg. Dittmann (Soz.) stellt fest, daß die Dringlichkeit der Frage von niemand bestritten werde, und daß alle Fraktionen bereit seien, für schnelle Erledigung zu sorgen. Das könne am besten geschehen durch Ueberweisung an den Geschäftsordnungsausschuß. In der nächsten Sitzung des Plenums könne dann darüber entschieden werden. Die Kommunisten sollten bedenken, daß dieser Weg der schnellste sei. — Abg. Koehnen (Komm.) wirft der Mehrheit vor, sie fürchte seine Anklagerede. (Heiterkeit.) — Präsident Loebe weist gegenüber dem Vorredner darauf hin, daß im vorigen Reichstag alle kommunistischen Anträge dieser Art abgelehnt worden sind, und daß es erst in der Kommission gelungen sei, fünf Abgeordnete frei zu bekommen. (Heiterkeit bei der Mehrheit. Lärm bei den Kommunisten.) Abg. Koehnen weist darauf hin, daß der Abg. Urbahns seit acht Monaten, und der Abg. Pfeiffer seit 10 Monaten im Gefängnis sitzen, ohne daß der Prozeß erfolge. (Hier macht der Abg. Hilferding (Soz.) einen Zwischenruf, der aber in großem Lärm der Gegenseite untergeht. Koehnen gibt ihm zur Antwort: „Ach, Herr Hilferding, reißen Sie doch den Schnabel nicht so weit auf!" Präsident Loebe erklärt nach großer Unruhe im ganzen Hause: „Ich habe die Absicht, die Verhandlungen des Reichstags in parlamentarischen Formen zu führen. Auf die Dauer werden solche Ausdrücke hier nicht mehr geduldet." Lebhafte allgemeine Zustimmung.)

Abg. Fehrenbach (Zentr.) erklärt, es sei nicht mehr nötig, weiter zu reden, Herr Koehnen habe ja bereits die Begründung gegeben.

Abg. Dittmann (Soz.) wirft den Kommunisten vor, sie verschleppten mit ihrer Taktik die ganze Angelegenheit. (Lärm bei den Kommunisten.) Der Abg. Florin (Komm.) ruft Dittmann zu: „Du Schurke." — Präsident Loebe ruft den Redner zur Ordnung. „Dieser Ton wundert mich nicht, da die Regisseurin der kommunistischen Fraktion, Frau Gohlke, ja wieder anwesend ist. (Heiterkeit.) Abg. Koehnen verbittet sich diese Anrempelung einer Abgeordneten. (Allg. Heiterkeit.) Gegenüber Kommunisten glaube man sich alles erlauben zu dürfen. Die Antragsteller verzichten auf weitere Erklärungen. Darauf werden die kommunistischen Anträge dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Der Ausschuß soll schon morgen, Donnerstag, zusammentreten. Dadurch ist die heutige Tagesordnung erschöpft. Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung am Donnerstag, 3 Uhr, abzuhalten mit der Tagesordnung: Kleine Vorlagen, Anträge der Deutschen Volkspartei auf Revision der Geschäftsordnung.

Abg. Müller-Franken bedauert, daß es noch immer nicht gelungen ist, eine verhandlungsfähige Regierung zu bilden. Wäre die Regierung nicht in die Demission gegangen, so hätte sie ohne weiteres vor den Reichstag treten können. Die Regierung müßte schleunigst sich vor dem Auswärtigen Ausschuß äußern. Abg. Graf Westarp hält dies auch für nötig, es sei aber nur ein Notbehelf. Angesichts des eklatanten Vertragsbruches hinsichtlich der Räumung der Kölner Zone könne von weiteren Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich nicht mehr die Rede sein. Das jetzige Kabinett habe nicht die Befugnis, noch Entscheidungen zu treffen, die der künftigen Regierung vorgreifen würden. Der Redner beantragt, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Entgegennahme einer Regierungserklärung zu setzen. — Abg. Thaelmann widerspricht der Vertagung des Hauses. Abg. von Grafe (N. S.) verlangt schleunigste Aussprache über die schamlosen Zustände im Reiche.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

erklärt, daß auch die in Demission befindliche Regierung unbedingt die Pflicht hatte, die Note der Alliierten sofort zu beantworten. — Der Minister erklärte sich bereit, am Freitag im Auswärtigen Ausschuß Auskunft zu erteilen. Die Regierung müsse das größte Gewicht darauf legen, daß sie sich bei den bevorstehenden schweren Entscheidungen auch mit den Mitgliedern des Reichstages ausspricht. — Unter Ablehnung anderslautender Anträge wird, dem Vorschlag des Präsidenten entsprechend, die nächste Sitzung auf Donnerstag nachmittag 3 Uhr anberaumt. — Schluß 6 Uhr.

Aus dem Ausland.

Mailand, 7. Januar.

(Ein Deutscher bei Turin ermordet.) Auf einem kleinen Hügelwald bei Turin wurde der deutsche Handelsvertreter Fleischmann ermordet aufgefunden. Der Mord wurde mit einer Sichel unter geheimnisvoller Weise vollzogen. Bei der im Gesicht stark verstümmelten Leiche wurde noch die goldene Uhr und ein größerer Barbetrag vorgefunden. Man vermutet einen Racheakt wegen eines Liebesverhältnisses oder eine Tat der Eifersucht.

London, 7. Januar.

(Hungerstreik russischer Auswanderer.) Wie „Daily News" aus Southampton meldet, sind dort 700 russische Auswanderer, die auf Weitertransport nach Amerika warten, wegen schlechter Verpflegung in einen Hungerstreik getreten. Die Auswanderer müssen zurückgehalten werden, weil die russische Einwanderungsquote in Amerika bereits überschritten ist.

(Schweres Eisenbahnunglück auf der Insel Mauritius.) Auf der Insel Mauritius im Indischen Ozean hat sich durch den Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, bei dem 80 Personen getötet und 50 schwer verwundet wurden.

Europaflug des Z. R. III.

Newyork, 7. Jan. Der Flugplan des Zeppelin „Los Angeles" (L. Z. 126) sieht für Ende Mai oder Anfang Juni ds. Js. einen Europaflug, sowie einen Flug zur Beobachtung der Sonnenfinsternis vor.

Seelenleiden u. Psychanalyse.

(Zu den Bestrebungen von Dr. Liertz.)

Vielfachen Wünschen der Geistlichkeit, besonders einiger Bischöfe und Moraltheologen, folgend, veranstaltete Dr. Liertz auch in diesem Jahr, zum drittenmal, einen Kursus für pastoralmed zinische Psychopathologie vom 2. bis 5. Januar in Homburg Unter Beteiligung von etwa 50 Seelsorgern, Religionslehrern, Moraldozenten und Mitgliedern aus dem Benediktiner-, Franziskaner-, Kapuziner- u. Pallotinerorden.

Das letzte Ziel dieser Konferenzen ist die allmähliche Herstellung einer engeren und verständnisvollen Arbeitsgemeinschaft auf einem gewissen Gebiete seelischer Erkrankungen, Störungen und Entartungen, auf dem sich Seelsorger, Aerzte und Erzieher mit ihren Interessen und Bemühungen treffen müssen. Auf solchem Wege dürfte man wohl der Begründung einer wirklichen Psychotherapie (Seelenheilkunst) näher kommen, welche die „vom Schicksal Gewürgten" von den Schrecknissen innerer Seelennot erlösen könnte.

Es handelt sich hier um ein dunkles Reich von Seelenstörungen, das sich nicht mit einem Schlagwort kennzeichnen läßt, wohl aber der Schauplatz besonderer Not gerade der weißen Kulturmenschheit geworden ist. Krankheits-Erscheinungen, die sich in den Symptomen der Angst des Zwangs und des Zweifels äußern und zu besonderen Lebensquellen werden dadurch, daß sie sich in das Glaubens- und Sittenleben, in Sakramentenspendung und -Empfang, in das Gebetsleben, kurz, in die ganze religiöse Betätigung des Kranken hineindrängen. Sodann allgemeine sexuelle Probleme und Eheprobleme im besonderen.

Es darf begrüßt werden, wenn der wirkliche Zuständige, d. h. der Seelenkunde, medizinische Sachkenntnis und pädagogisches Geschick vereint und jedes Sensationsgelüste ausschaltet, hier Aufhellung und Wegweisung gibt. Zumal in einer Zeit, die der Unberufenen allzuviele am Werke zeigt und mit erschreckender Verantwortungslosigkeit und wachsender Geschäftlichkeit eine Schmutzflut voreilig-fragwürdiger Aufklärung- und „Heil"literatur unter die Leute bringt, so daß die letzteren Dinge schlimmer zu werden drohen als die ersten. Liertzs Aktion geht auch außerhalb des Rahmens nebenärztlicher Praxis und der geschlossenen Kurse in die breitere Oeffentlichkeit, wir erinnern nur an die im Auftrag der katholischen Schulorganisation in verschiedenen Städten abgehaltenen und außerordentlich besuchten Vortragsreihen; ihr Text liegt zum Teil jetzt in Liertzs Büchlein vor, das auch inzwischen der Papst mit besonderem Interesse aus der Hand des Bischofs von Limburg entgegengenommen hat.

Bei dieser Gelegenheit mag ein kritisch sichtender Hinweis auf die maßgeblich einführende und fördernde Literatur am Platze sein. Nächst der „Pastoralmedizin" von Capellmann-Bergmann ist Müncker, „Der psychische Zwang ." (bei Schwann, Düsseldorf) gegenwärtig das Grundbuch, das alle bisherigen Ansätze weit überholt hat. Dann von Dr. Liertz „Wanderungen durch das gesunde und kranke Seelenleben bei Kindern und Erwachsenen" (bei Kösel 5. Aufl. in einem Jahr); derselbe über das Schuldgefühl (bei Franke Habelschwerdt) Außerordentlich reich an Anregungen ist ein Aufsatz des verstorbenen Weihbischofs Stoffels über die Versuchung in „Theologie und Glaube" 1912. Mit Nutzen zu verwerten sind Bergmanns Schriften über Selbstbefreiung aus nervösen Leiden, und Seelenleiden der Nervösen (bei Herder) sodann sein letzter Aufsatz im Akademikerjahrbuch 1924. Auch Kaspercyk Reifende Menschen und Menschheitsreifung (bei Kösel) gibt Ausblicke. L. Bopp, „Moderne Psychanalyse kathol. Beichte und Pädagogik" gibt eine Uebersicht über die Richtungen in der Durchführung und Bewertung der neuen psychanalytischen Arbeitsmethode, die zur ersten Einführung dienen kann.

Als engeres Thema des diesjährigen Kursus Liertz wurde gewählt: Harmonien und Disharmonien des menschlichen Trieblebens. In diesem Rahmen kamen zur Sprache der Selbst- und Arterhaltungstrieb des Menschen mit seinen Entartungen; seelenkundliche Probleme aus dem Bereich des menschlichen Liebeslebens; Abhängigkeitsbeziehungen von Leib und Seele; Besinnliches zum Charakterbild des Neurotikers. Im wesentlichen waren die Ausführungen aufgebaut auf zuverlässigen Ergebnissen seiner psychanalytischen Forschungs- und Heiltätigkeit; man gewann den Eindruck, daß in seiner Hand eine verbesserte und einwandfreie Psychanalyse zu einem tauglichen Instrument geworden und ihre Möglichkeit erwiesen worden ist. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß Dr. Liertz den sicheren Blick des Arztes mit dem Takt des Erziehers und einer hohen Achtung vor den Ergebnissen und Forderungen der wissenschaftlichen Seelenkunde vereint. Sodann hat er den zuverlässigen und reichen weltanschaulichen Hintergrund, der die bekannten Gefahrquellen einer materialistisch eingestellten Mode-Psychanalyse Freudscher Herkunft von vornherein ausschließt: er besteht auf der Unantastbarkeit des Sittengesetzes und auf dem engen Bund von Moral und Religion, und macht kein Hehl aus seiner ehrlichen Ueberzeugung von der Ueberlegenheit der katholischen Moralgedanken. Wenn nicht schon die Vortragsreihe überzeugte dem zwangen die ergiebigen Diskussionen diese Anerkennung ab; in ihnen lag für die Teilnehmer der Schwerpunkt der Konferenz und die Fragen der Seelsorgspraxis fanden hier eine neue Beleuchtung.

Entscheidend für die Gesamtwürdigung ist aber die Frage nach der Tragweite und Anwendbarkeit der neuen Methode, die sich aus der Heranziehung der sog. Psychanalyse ergibt. Hier war viel Mißverständnis und mehr stimmungsmäßige als begründete Zurückhaltung auszuräumen — die diesjährige Konferenz hat alle wesentlichen Bedenken zerstreuen können, daran ist nicht zu rütteln. Wir behalten uns vor, auf diese Kernfrage in abschließender Würdigung zurückzukommen.

Dr. Rüster-Bonn.

Das Westfälische Städtebundtheater versorgt von Münster aus die Städte von Arnberg bis Emden. Es ist in seinem weiten Bezirk zu einer unentbehrlichen Einrichtung geworden, für die auch die Städteverwaltungen Opfer zu bringen bereit sind. Auch hier ist eine Stimme der Anerkennung erzielter künstlerischer Fortschritte. Der Bühnenvolksbund beabsichtigt im Frühjahr einen mit Szenenbildern ausgestatteten Spielzeitbericht über seine umfassende künstlerische und volksbildnerischen Tätigkeit herauszugeben.

Eine Puppenspielwoche veranstaltet in der zweiten Januar-Woche der BVB. in Köln. Es soll hierbei erstmalig eine Uebersicht über die verschiedenen Arten des Puppenspiels wie sie in den Kölner Puppenspielen, in den Aachener Kammer-Puppenspielen, den Weismantelschen Flach- und Hängemarionetten und Schattenspielen sowie dem Handpuppentheater des Dramaturgen Wortelmann ihren Ausdruck finden. Neben Aufführungen der verschiedenen Puppentheater wird eine Vortragsreihe über die Bedeutung des Puppenspiels in das Programm aufgenommen werden. Hierfür sind bereits die maßgebenden Persönlichkeiten auf diesem Gebiet u. a. Weismantel Direktor Raderscheidt, Privatdozent Dr. Nießen Lücke-Leipzig usw. gewonnen. Des weiteren wird eine Ausstellung von Literatur und sonstiger Puppenspiel-Materialien mit der Woche verbunden sein. Die Veranstaltung wird am 1[illegible] Januar durch den Generalsekretär des BVB. Herrn Gerst im Beisein der Bundesleitung, die in diesen Tagen in Köln eine Tagung abhält, eröffnet werden.

Carl Schöpf
Marktplatz
Manufaktur—Modewaren
Aussteuer-Artikel
Damen- und Kinderbekleidung.

Von Donnerstag, den 8. bis Samstag, den 17. Januar
Grosser Inventur-Verkauf
Derselbe umfasst alle Abteilungen, es sind grosse Posten
— in den bewährten und bevorzugten Qualitätswaren —
mit gewaltiger Preis-Herabsetzung
zum Verkauf gestellt.

Aus dem sozialen Leben.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

hat sich in der letzten Berichtswoche im Jahre 1924 verschlechtert. Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug am 31. Dezember insgesamt 22 987 gegen 22 530 am 17. Dezember, denen 795 bezw. 925 offene Stellen gegenüberstehen. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt stehen 6229 Arbeitsuchenden 1048 offene Stellen gegenüber. Am 31. Dezember betrug die Zahl der Vollerwerbslosen 16 140 gegenüber einem Stand von 14 760 am 17. Dezember, also eine Erhöhung um 1380. Der Hauptanteil entfällt auf die Männer, deren Erwerbslosigkeit ziffernmäßig um rund 1250 gestiegen ist.

In der metallverarbeitenden Industrie war die Karlsruher Werkzeugmaschinenindustrie für tüchtige Fachkräfte aufnahmefähig. Vereinzelt konnten noch Schlosser und Dreher sowie jugendliche Hilfsarbeiter in der Nähmaschinenindustrie unterkommen. In Mannheim bestand lebhaftere Nachfrage nach selbständigen Elektromonteuren, ferner nach Rund- und Schnittschleifern. Die Uhrenindustrie des Schwarzwalds ist noch verhältnismäßig gut beschäftigt. Das kann auch von der Webwareninduslrie des Emmendinger Bezirks und dem Mannheimer Spinnstoffgewerbe berichtet werden. In der Papier- und Kartonnagenindustrie des Rastatter Bezirks ist die Lage unverändert, im Lahrer Bezirk wird noch mit Ueberstunden gearbeitet. Günstigen Beschäftigungsgrad hat die Weinheimer Lederindustrie. Während im Rastatter Bezirk die Möbelfabriken noch voll beschäftigt sind, zeigt das Karlsruher Holzgewerbe fast keinen Bedarf an Arbeitskräften. Nicht einheitlich sind die Beschäftigungsverhältnisse in der Tabakindustrie. Während im Heidelberger Bezirk das Tabakgewerbe stark angezogen hat, wird aus dem Lahrer Bezirk über Verschlechterung berichtet.

Gemeindepolitik.

Zusammenlegung von Gemeinden.

Karlsruhe, 7. Jan. Das Ministerium des Innern hat mit Wirkung vom 1. Januar 1925 die Vereinigung der abgesonderten Gemarkung Stallegg mit der Gemeinde Göschweiler (Amt Neustadt i. Schw.) angeordnet, desgleichen die Vereinigung der abgesonderten Gemarkung Schwabenheim mit der Gemeinde Dossenheim (Amt Heidelberg) und jene von Bercherhof mit Bergöschingen (Amt Waldshut) angeordnet.

*

Schutterwald, 7. Jan. Beim gestrigen dritten Wahlgang zur Bürgermeisterwahl wurde der Kandidat der Arbeiterpartei Junker gewählt. Er erhielt 32, das Zentrum 26 Stimmen. 2 Stimmen waren ungültig.

Karlsruhe

den 8. Januar 1925.

Die Jagd im Januar.

Wir sind mitten im Winter, obwohl dieser sich noch immer von einer gutmütigen Seite zeigte und uns mit nennenswertem Frost und Schnee verschonte. Für den im allgemeinen schwachen Wildstand ist das mit Freuden zu begrüßen, doch sollte der Weidmann, wie die illustrierte Jagdwochenschrift „St. Hubertus" in Cöthen-Anhalt dringend empfiehlt, auch seinen Teil dazu beitragen, daß dem Wilde nunmehr Ruhe vergönnt wird.

Obwohl Rehwild in manchen Staaten noch Schußzeit hat, so soll doch kein Jäger von dieser Erlaubnis Gebrauch machen, wenn es sich nicht um kümmernde Kitzböcke handelt. Auch beim Edelwild soll sich der Abschuß nur noch auf Gelttiere und Spießer beschränken. Die Fütterungen sind täglich nachzusehen und nachzuschütten und ist besonders für kräftige Fütterung des hochbeschlagenen Mutterwildes zu sorgen. Das Wild rudelt sich in dichteren Beständen ohne Unterschied des Geschlechts, nur die starken Hirsche stehen einzeln zusammen. Für die Aesung und den Abschuß des Damwildes gilt dasselbe wie beim Rotwild. Auf Sauen ruht die Jagd in gehegten Revieren. Nach der in den Dezember und Januar fallenden Rauschzeit sind besonders die Keiler schlecht bei Wildbret. Die Jagd auf Hasen ist möglichst einzuschränken, besonders dürfen Treibjagden keinesfalls mehr stattfinden, da die Hasen bei mildem Wetter zu rammeln anfangen und weil ihnen gerade in dieser Zeit durch Schlingensteller und Raubzeug am meisten nachgestellt wird. Zäune und Hecken sind auf das Vorhandensein von Schlingen zu prüfen. Rebhühner sind bei strenger Witterung möglichst in Nähe kleiner und dichter Remisen mit Getreideabfällen, Heusamen usw. zu füttern. Der Fuchs fängt Mitte des Monats an zu ranzen und steckt häufig in Bauen. Der Anstand morgens und abends auf den Bauen ist oft lohnend, weil er sie in der Dämmerung absucht.

Die Liederhalle Karlsruhe vereinigte am Abend des Neujahrstages in ihrem Vereinsheim die Familien ihrer Mitglieder zu einer Neujahrsfeier. Erinnernd an den beginnenden Aufstieg Deutschlands im letzten Jahre, gipfelten die warmen Wünsche des 1. Präsidenten Herrn Gymn.-Direktor Karle in der Aufforderung zu hoffnungsfreudigem Blick in das kommende Jahr. Seinen herzlichen Worten folgte im Laufe des Abends in bunter und rascher Folge eine Reihe musikalischer und heiterer Darbietungen, deren Qualität geeignet war, die geselligen Veranstaltungen der Liederhalle im neuen Jahr durchaus würdig einzuleiten. Der unermüdliche Chormeister Hugo Rahner, die kunstbegabten Sangesbrüder Fütterer und Mees sowie des Sangesbruder Fritz talentvolle Söhne Paul und Bernhard hatten sich mit ernster Musik in den Dienst des Abends gestellt; ihnen reihte sich in liebenswürdiger Weise mit Ernst und Scherz an unser einheimischer Künstler, Vereinsmitglied Willy Eder, und dem Humor allein geweiht waren die freundlichen Gaben des Ehrenmitgliedes und Meisters Karlsruher Mundartdichtung, unseres vielgeliebten Romeo. Sie alle erwarben sich durch ihr vortreffliches Können und ihre wahrhaft künstlerischen Leistungen in gleichem Maße die beifallsfreudige Gunst ihrer dankbaren Zuhörer: Paul und Bernhard Fritz, sowie Herr Mees mit Herrn Rahner als ausgezeichnete Interpreten lyrischer und klassischer Stücke für Violine und Klavier, Willy Eder durch prächtige Wiedergabe zweier gehaltvollen Cello-Vorträge, Sangesbruder Fütterer, ausgestattet mit einem sammetweichen lyrischen Tenor von hoher Gesangskultur, durch sehr geschmackvollen Vortrag einiger Lieder von Schubert, Schumann und Hildach, wozu Hugo Rahner in bekannt feinfühliger Weise die Begleitung am Flügel spielte. Eingeflochten in die Darbietungen reifer musikalischer Kunst erfreute Willy Eder durch heitere Vorträge eigener Dichtung und Komposition und entzückte Freund Romeo durch zahlreiche Spenden seines herzerquickenden Humors. Ihnen allen sagte am Schluß Herr 1. Präsident Karle unter reichstem Beifall herzlichen Dank, dabei auch der Freude darüber Ausdruck gebend, daß Angehörige des Vereins es waren, die einige Stunden vornehmster Unterhaltung geboten hatten.

Kath. Hotel- und Gastwirtsangestellte Karlsruhe. „Eintracht" und „St. Maria" hielten zusammen am 2. Januar abends im „Annahaus" eine Weihnachtsfeier ab. Ueber 200 der Angestellten beteiligten sich daran; zahlreich war auch die Prinzipalität vertreten. Der harmonische Verlauf der Feier brachte etwas Neues. Die beiden Theaterstücke wurden von 2 Betrieben übernommen, deren Angestellte, namentlich aus der Jugend, sich für je ein Stück die einzelnen Rollen mitsamt der Leitung wählten. Das Resultat war ein glänzendes. Das Programm in weihnachtlichem Charakter erzielte eine feierliche und doch wieder so familiär-gemütliche Stimmung. Reformrestaurant Kirsten brachte mit 9 Angestellten „Die schönste Jahreszeit" zur Aufführung. Der edle Wettstreit von Frühling, Sommer, Herbst und Winter mit ihren Freuden, fand einen schönen Schluß in der Bescherung eines armen Kindes, was bei allen Naturfreuden als das höchste erschien. Der übrige Teil des Programms wurde von Angestellten des Restaurant Karl Stelzer-Hauptbahnhof gegeben. Frl. Feigel am Klavier spielte die Weihnachtsfantasie und begleitete in künstlerischer Vollendung Herrn Satzer, den Meister der Violine, zum „Ave Maria" und „Großmütterchen" und zwei Dreingaben. Herr Satzer zauberte aus seiner Geige die lieblichsten Töne hervor, daß atemlos in feierlicher Andacht die große Versammlung lauschte und sich beglückt fühlte. Der Beifall wollte kein Ende nehmen. Frl. Dörzbacher sang einen Sopransolo „Heimatsehnsucht". Der Vortrag war recht stimmungsvoll und weckte, fern von der Heimat, bei den Angestellten die Lieder, die einst beim Christbaum im Elternhaus das Familienleben verklärten. In drei Bildern wurde das Theaterstück „Vogerl fliagst in d'Welt hinaus" aufgeführt. Der junge Kochlehrling läßt sich nicht mehr halten — er will hinaus ins Land, aufs Meer, in aller Herren Länder. Das arme Mütterlein trauert zu Hause um den Sohn in der Fremde und bittet für seine Redlichkeit und Sittlichkeit. Draußen drängen sich in der Arbeitslosigkeit dunkle Gestalten als Verführer heran, verwegene Mordgesellen, die reichsten Gewinn versprechen. Der Gedanke an die Mutter — an Weihnachten daheim, halten ihn treu im Glauben und in der Sitte, bettelarm, aber noch gut, kehrt er heim und ist glücklich bei der armen Mutter, wo ein Leben der Arbeit und Ordnung beginnt. Die einzelnen Rollen, dargestellt von Angestellten des Herrn Stelzer, wurden treffend wiedergegeben, auch im Gesang. Der Verfasser des dramatischen aus der Zeit geborenen Stückes, mit hohem sittlichen Ziele, ist ein Mitglied unserer Eintracht, Herr Oberkellner Josef Becht vom Hauptbahnhof. Aus dem einfachen Familienleben der Jetztzeit, mit so viel deutschem Gemüt, machte das Stück tiefen Eindruck, ließ einen Blick tun in die Lebenserfahrung des Kellners, der täglich im wechselnden Verkehr ein scharfer Beobachter der Menschen wird. Fräulein Maria Beierle hatte Friede und Liebe im Prolog dem Familienfeste verkündigt und trug zum Schluß den „Bettelbua" vor, begleitet von Fräulein Annemarie Werner. Gesang und Spiel waren einfach Ia. Die Festansprache unseres Herrn Präses, Stadtpfarrer Behringer, behandelte die christliche Volksgemeinschaft. Der Präses erzählte von der Teilnahme der Eintracht am Katholikentag in Hannover und bat, dieses Jahr in Stuttgart zahlreich zu erscheinen. Frau Baumgart, Hotel Lutz, sprach als Vorsitzende des Beirates und namens der Prinzipalität in einer treffenden Rede von der Freude und Hoffnung aller Kreise für Weiterführung unserer Sache, appellierte an die Anwesenden für die monatliche religiöse Feier in der Hauskapelle des Elisabethenhauses. Der Vorsitzende, Herr Hubert Hatz, dankte allen, vor allem Frau Baumgart und Frau Schwank und der übrigen Prinzipalität für die Aufstellung einer schönen Tombola. Der 2. Vorstand, Herr Oberkellner Beierle, hatte sich entschuldigt, da er am selben Tage seine Tochter Erna für den Eintritt ins Missionskloster Valenta bei Koblenz, Steiler Mission, begleitete. Die nächste gemeinsame Veranstaltung wird von den Angestellten des Restaurant Pohl-Moninger und des Schloßhotels Welte vorbereitet. Unsere Feier war sehr schön und brachte einen bedeutenden Fortschritt für religiöse Pflege unseres Standes.

Weihnachten des Schlesiervereins. Der Schlesierverein Karlsruhe veranstaltete am 28. Dezember im Ev. Gemeindehaus der Weststadt seine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung, die einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Durch ein schön gespieltes Musikstück „Ave Maria" von Bach-Gounod, vorgetragen von Frl. Else Becker (Klavier), Herrn Schreiber (Violine) und Herrn Heller (Cello) wurde die Feier eingeleitet. Der erste Vorsitzende Herr Kramutschke gab in der Begrüßungsansprache seiner Freude Ausdruck, daß es durch die Nächstenliebe verschiedener Mitglieder möglich war, das Weihnachtsfest begehen zu können. Ein von Frl. Feichtiger gesprochener Prolog „Ein Gruß von Rübezahl" machte großen Eindruck. Frl. Borowski sang mit ihrer schönen und weichen Stimme einige Lieder und erfreute damit allgemein. Als feinfühlende Begleiterin am Klavier zeigte sich hierbei Frl. Reinert. Den Glanzpunkt der Veranstaltung bildete das Weihnachtsspiel „Märchen im Walde", das von über 60 Kindern und jungen Damen zur Aufführung gebracht wurde. Ein lebendes Bild, gestellt von den Mitwirkenden, beendete das schöne Spiel. Bei der folgenden Bescherung wurden über 150 Kinder beschert. Aber auch die Großen wurden durch einen herumgehenden Krabbelsack überrascht.

Darlehensschwindler. Unter den mannigfachen unsauberen Existenzen, die die augenblickliche Notlage der Landwirtschaft auszunützen versuchen, nehmen die sogen. Darlehensschwindler eine große Stellung ein. Trotz mehrfachen Warnungen der landwirtschaftlichen Organisationen und der Tagespresse kommen diese Elemente aber dank der Gutgläubigkeit unserer Landbevölkerung immer wieder auf ihre Rechnung. Dies zeigte sich erst kürzlich von neuem anläßlich der Schöffengerichtsverhandlung in Donaueschingen, wo zwei solchen Betrügern 30 Fälle nachgewiesen werden konnten. Der Schwindlertrick besteht darin, daß durch (meistens chiffrierte) Anzeigen Landwirten, die in Geldverlegenheit geraten sind, Darlehen versprochen werden. Leute, die sich daraufhin melden, müssen den Betrügern dann zuerst eine Entschädigung für Bemühungen usw. zahlen, das versprochene Darlehen erhalten sie aber nie. Es ist anzunehmen, daß gar manche Fälle überhaupt nicht bekannt werden, so daß die Unschädlichmachung der Betrüger außerordentlich erschwert ist. Der Badische Bauernverein warnt in seiner Wochenschrift die Landwirte erneut vor dieser Sorte von Betrügern. Es ist im Interesse der ganzen Volksgemeinschaft, wenn alle vorkommenden Fälle alsbald den Behörden zur Kenntnis gebracht werden. Auf diese Weise kann dem sträflichen Unwesen der Darlehensschwindler am besten beigekommen werden.

Die Erste Karlsruher Mandolinen-Gesellschaft (gegründet 1908) hielt am Samstag, den 3. Jan., im „Löwenrachen" im lieben, trauten Kreise ihrer Mitglieder und Freunde, welche in Scharen herbeigeströmt waren, ihre in allen Teilen wohlgelungene Weihnachtsfeier ab. Den Teilnehmern kam an diesem Abend erneut zum Bewußtsein, daß gerade die Mandolinen-Orchestermusik es ist, die mit ihren eigenartigen schmelzenden und süßen Melodien sämtliche Zuhörer in ihren Bann zu ziehen weiß und insbesondere in der Lage ist, als Weihnachtsmusik auf die ganze Umgebung einen märchenhaften weihnachtlichen Zauber auszustrahlen. In rascher Aufeinanderfolge waren nun Solisten und Orchester in uneigennütziger Weise bemüht, dem Abend einige Stunden angenehmer Unterhaltung und Erholung abzugewinnen, was ihnen auch in vollstem Maße gelang. Hervorzuheben sind besonders Frau Herma Hoßfeld, Mezzosopran, und Herr Otto Dietsche, Bariton, welche sich mit ihren Gesangsduetten vortrefflich einführten. Frau Hoßfeld zeigte außerdem als Solistin, daß sie über eine sehr gute Stimme verfügt, welche sie besonders in dem temperamentvoll und rassig vorgetragenen „Zigeunermädchen" von L. Slansky, unter der sicheren Begleitung des Herrn J. Kipple voll zur Entfaltung brachte. Herr Dietsche hat in dem Duett „Still wie die Nacht" von Götze mit seiner Wärme und Empfindung, die er in das Stück hineinlegte, sehr gut gefallen. Herr E. John hat durch seine schönen Violinvorträge, welchen Frau Hoßfeld und Frl. M. John feinsinnige Begleiterinnen waren, sehr zum Gelingen des Abends beigetragen. Dasselbe Lob gebührt dem Pistonsolist Herrn Karl Regner, welcher ungarische und deutsche Weisen von Häberer zum Besten gab. Den heiteren Teil des Abends hatte der allseitig bekannte Franzl Gundlach übernommen. Ein Ball beschloß die in allen Teilen wohlgelungene Veranstaltung.

Wieder-Annäherung. Als ein Beweis der gegenseitigen freundlichen Geschäftsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland dürfte die überaus freundliche Aufnahme der Karlsruher Rasensportler in Bordeaux zu betrachten sein. Neuerdings hat eine der größten Weinhandlungen dieser Stadt, Etablissements A. Bisquey d'Arraing (Vertreter C. Ziegler, Karlsruhe, Rüppurrerstr. 2), eine Kiste Champagner an den K. F. V. abgehen lassen mit einem höflichen Begleitschreiben.

Weitere Winter-Sonderzüge nach dem Schwarzwald. In den letzten Tagen in Heidelberg stattgefundene Besprechungen hatten, wie der Badische Verkehrsverband mitteilt, das erfreuliche Ergebnis, daß in diesem Winter vorläufig noch zwei weitere Sonderzüge zu ermäßigten Preisen ab Wiesbaden- und dem Rheinland nach dem Schwarzwald zur Ausführung kommen werden. Es sind vorgesehen: Am 31. Januar ein Sonderzug von Wiesbaden, Mainz, Frankfurt, Darmstadt und Mannheim über Karlsruhe, Baden-Oos, Bühl, Offenburg, Freiburg, Müllheim nach Basel mit Anschlüssen u. a. in Offenburg Richtung Schwarzwaldbahn, in Freiburg Richtung Höllentalbahn, sowie nach Baden-Baden und Badenweiler in Bühl mit Kraftwagenanschlüssen nach dem Badener Höhengebiet. Am 1. Februar ein Sonderzug von Dortmund über Herne, Wanne, Gelsenkirchen, Altenessen, Oberhausen, Duisburg, Düsseldorf, Köln, Bonn, Coblenz, Mainz, Darmstadt, Heidelberg, Karlsruhe, Baden-Oos, Offenburg, Freiburg, Müllheim, nach Basel, ebenfalls mit unmittelbaren Anschlüssen nach den verschiedenen Erholungs- und Wintersportgebieten im Schwarzwald. Zu diesen Fernsonderzügen kommen noch die für den inneren Verkehr in Baden vorgesehenen Verwaltungssonderzüge und Sportsonderzüge an Sonntagen hinzu.

Neueröffnung des „Friedrichshofes". Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, wird das Hotelrestaurant „Friedrichshof" am 10. d. M., nachmittags 4 Uhr, neu eröffnet. Die Restaurationsräume sind neu renoviert. Der neue Pächter Herr Stehlin, übrigens ein badischer Landsmann, ist im Gastwirtsgewerbe aufgewachsen. Durch reiche Betätigung im In- und Ausland bürgt er in jeder Beziehung für fachmännischen Betrieb und beste Bedienung.

Ein Kaminbrand brach am Dienstag abend gegen 8 Uhr in der Wilhelmstraße aus. Die Feuerwehr war gleich zur Stelle. Der bald gelöschte Brand verursachte einen größeren Menschenauflauf.

Taschendiebstahl. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde am Samstag nachmittag einer Witwe aus Grünwinkel aus ihrer Manteltasche ein Geldbeutel mit etwa 40 Mk. durch unbekannten Täter gestohlen.

MAGGI's Würze ist einzig
in Qualität, Ausgiebigkeit und deshalb Billigkeit.
Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze.
Vorteilhaftester Bezug in grossen Originalflaschen zu RM. 5.-.
Man achte auf unversehrten Plombenverschluss.
Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr Martin Hahn, unterstellt.

Inventur-Ausverkauf

vom 8. bis 17. Januar

Um den Zweck des Ausverkaufs, möglichst vollständige Räumung der Lagerbestände, zu erreichen, haben wir die Preise ohne Rücksicht auf den Wert der Ware weit herabgesetzt. Große Warenmengen sind in Serien eingeteilt, die durch ihre hervorragende Preiswürdigkeit besondere Beachtung verdienen.

Kleider-Stoffe

4 Serien 85 cm br. **Schotten,** baumwollen u. halbwollen **1.25 1.50 1.90 2.25**
5 Serien 105 cm br. **Schotten u. Streifen** halb- u. reinwollen **1.75 2.25 3.— 3.75 4.50**
5 Serien Blusenstoffe, baumwollen, halb- u. reinwollen . . . **0.95 1.25 1.65 1.90 2.25**
4 Serien Kostümstoffe 85/110 cm breit **1.25 1.65 1.90 2.50**
5 Serien Mantelstoffe, 130 cm br., Velour de laine, einfarbig . **4.20 6.50 7.50 8.50 9.50**
4 Serien Velours de laine, 105/130 cm br., gestreift u. kariert . . **4.50 5.50 7.50 12.50**
Seiden-Damassé, 130 cm breit **5.50**
Gloria-Seide, 120 cm breit **3.50**
2 Serien Pelz- u. Krimmerstoffe 125 cm breit **13.50 16.50**

Weiß- u. B'wollwaren

	Mtr.Mk.
Cattune, rohe, 80 cm breit . .	0.50
Hemdentuch, gebleicht, 80cm brt.	0.55
Haustuch, gebleicht, 150 cm brt.	1.80
Macco, gebleicht, 80 cm breit .	1.25
Halbleine, gebleicht, 80 cm breit	1.35
Halbleine, gebleicht, 150 cm brt.	2.30
Bettuchbiber, 140 cm breit . .	1.60
Pelzpiqué, gebleicht, 80 cm breit	0.95
Flockköper, gebleicht, 80 cm brt.	0.85
Flanell, bedruckt, 73/75 cm brt.	0.95
Damast, 130 cm breit	1.60
Matratzendrell 120/122 cm breit	1.90
Bettzeug, 80/82 cm breit . .	0.95
Bettkattun, bedruckt, 80 cm brt.	0.75
Handtuchzeug, 40 cm breit . .	0.38

	Mtr.Mk.
Sportflanell, 70 cm breit . .	0.80
Blusenflanell, 70 cm breit . .	0.95
Schurzzeugle, 115/120 cm breit .	1.20
Kleiderzeugle, 85 cm breit . .	1.10
Velour f. Blusen u. Kleider, 70cm b.	0.95
Unterrockbiber, 68/70 cm breit	0.88
Zephir, 70 cm breit	0.68
Hemdenflanell, gestr. 70 cm brt.	0.60
Hemdenflanell, kariert, 70cm br.	0.78
Jacquarddecken, b.-wolle . .	8.25
Bettücher	3.25
Frotté, 100 cm breit	1.25

Wolldecken

Graue Decken 140/190 cm **6.00 9.75 12.00**
Jacquarddecken 150/200 cm **17.75 20.50**
Kamelhaardecken 150/200 cm **27.50** bis **90.00**

Damen-Konfektion

8 Serien Damen-Mäntel a. Doneg., Coverc., Tuch, Biberette, Velour de laine, mit u. ohne Pelz **7.— 9.75 12.— 16.— 24.— 38.— 48.— 65.—**
5 Serien Jacken aus Covercoat, Flausch, Velour de laine, Krimmer **9.50 14.— 18.— 25.—**
7 Serien Jacken-Kleider aus Donegal, reinwoll. Cheviot u. Gabard., Velour de laine mit Pelz **14.50 20.— 25.— 30.— 38.— 46.— 65.—**
5 Serien Kleider aus reinw. Cheviot, Gabardine, Velour de laine, Trikot-Seide, Taffet **6.50 9.50 14.50 25.— 29.50 39.50**
Kostümröcke, einfarb. u. gemust. Wollstoffe **1.75 2.90 4.— 5.50 8.—**
Woll. u. seid. **Westen, Jumper** u. **Überblusen** . . . **4.— 7.— 9.50 13.50 16.50**
4 Serien Morgenröcke 9.— 12.— 16.50 23.—

In unserem Zweiggeschäft, Kaiserstr. 113 große Mengen
Trikotagen, Strumpfwaren, Handschuhe, Herren-Wäsche usw.
zu Ausverkaufspreisen

W. Boländer

Umtausch ist nicht gestattet.
Geschäftszeit ununterbrochen von 8½ bis 6½ Uhr abends
Ullstein-Schnittmuster

Tot aufgefunden wurde am Dienstag nachmittag in seiner Wohnung in der Goethestraße ein 59 Jahre alter Witwer. Nach ärztlicher Feststellung ist der Tod infolge Herzlähmung eingetreten.

Angezeigt wurden in der vergangenen Woche 22 Führer von Kraftfahrzeugen und 8 Motorradfahrer, weil sie sich gegen die Bestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes vergangen haben, ferner 63 Personen wegen Ruhestörung bezw. groben Unfugs.

Veranstaltungen.

Mit dem Z. L. 1000 auf den Mars, lautet die Parole am 10. Januar 1925, die der Rheinklub Alemannia für das diesjährige Strandfest ausgegeben hat. Das Z. L. 1000 fährt die Alemannen und ihre Gäste nach den Gefilden des Mars, wo die Marsbewohner die Gäste vom Nachbarplaneten „Erde" herzlich bewillkommnen werden. Nach den Zeremonien veranstalten die Marsbewohner für alle mit dem Z. L. 1000 gekommenen Gäste ein großes Strandfest an einem der berühmten Marskanäle. Daß dort auch schon die modernen Einrichtungen eines weltstädtischen Festsaales bekannt sind, werden die Besucher des Strandfestes inne werden. Wer also das große Ereignis der „Zeppelinfahrt auf den Mars" mitmachen will, besuche das diesjährige Alemannen-Strandfest.

Beethoven-Zyklus. Wie schon aus der Anzeige ersichtlich, findet der dritte und letzte Beethoven-Abend der bekannten Lehrkräfte des Bad. Konservatoriums Dr. Karl Brückner (Violine) und Jos. Schelb (Klavier) am nächsten Sonntag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im Saal des Bad. Konservatoriums statt. Das Programm umfaßt die Sonaten op. 96 (dem Geiger Rode gewidmet), Es-Dur op. 12 und als letzte die monumentale Kreutzer-Sonate. Karten sind wie gewöhnlich im Odeon-Musikhaus, Kaiserstr. 175 erhältlich. Als nächster Zyklus ist, wie wir hören, die Aufführung sämtlicher Klavier-Trios von Beethoven geplant.

Der **Kath. Jungmännerverein Südstadt** wird an den Sonntagen 11., 18. und 25. Januar mit dem Volksstück mit Gesang: „Im Krug zum grünen Kranze" in 4 Akten von Hillmann an die Oeffentlichkeit treten. Hierzu ladet der Verein freundlichst ein. (Siehe Anzeige in heutiger Nummer.)

Leibgrenadierverein Karlsruhe e. V. In der am 3. Januar im Vereinsheim „Goldener Adler" stattgefundenen Monatsversammlung hielt der 1. Vorsitzende der Vereinigung ehemal. Luftschiffer, Herr Oesterle, einen Lichtbildervortrag über Luftschiffe. Der Redner gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Baues von Luftschiffen, den Unterschied der einzelnen Typen zwischen Schütte-Lanz-, Militär-, Parseval- und Zeppelin-Luftschiffen. Er gedachte der Leistungen der Luftkreuzer im Kriege und führte 65 wohlgelungene Lichtbilder vor, die der Versammlung einen Einblick gaben, wie sich die Luftschiffahrt entwickelt hat. In seinen Schlußworten gab der Redner einen Ausblick über die voraussichtliche weitere Gestaltung des Baues von Luftschiffen. Er brachte sein Bedauern zum Ausdruck, daß alle die stolzen Luftschiffhallen niedergelegt werden müßten. Der Redner fand reichen Beifall für seine interessanten und dankbar aufgenommenen Ausführungen.

Aus dem sozialen Leben.

Das Gutachten über die Arbeitszeit.

Berlin, 7. Jan. Der Vorsitzende des Reichswirtschaftsrats teilt mit, daß das Gutachten über die Arbeitszeit in den Hochofenwerken, Kokereien und Koksdestillationsanlagen voraussichtlich am 10. Januar 1925 abgeschlossen sein wird.

Arbeitgeber contra Reichsarbeitsminister.

Düsseldorf, 7. Jan. Der Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat an den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem schärfster Protest gegen die fortgesetzten Auslassungen des Reichsarbeitsministers zur Frage der Arbeitszeit, u. a. in der Berliner Zeitung „Der Deutsche" erhoben wird. Das Verhalten des Arbeitsministers, heißt es weiter, fördere die Versuche der Gewerkschaften Unruhen in den zurzeit ruhigen Betrieben hervorzurufen.

Geschäftlicher Hinweis.

Das bekannte Kohlengeschäft Jakob Finkelstein G. m. b. H., hier, wird auch nach dem Besitzübergang an die Firma Menzinger-Fendel unter der alten Firma weitergeführt. Der frühere Inhaber, Herr Jakob Finkelstein, wird in leitender Stellung auch fernerhin für die Firma tätig sein.

Karlsruher Standesbuchauszüge.

Todesfälle. 3. Jan.: Sofie Hammerstiehl, alt 67 Jahre, gesch. Ehefrau von Friedr. Hammerstiehl, Metzger; Irmgard, alt 11 Mon. 5 Tage, Vater Wilhelm Gertisser, Gefängnisaufseher; Marie Weingärtner, alt 69 Jahre, Ehefrau von Johannes Weingärtner, Straßenwart a. D.; Heinr. Borth, Hausdiener, Ehemann, alt 42 Jahre; Matthias Jäckle, Gendarmeriewachtmeister a. D., Ehemann, alt 77 Jahre. — 4. Jan.: Karolina Bimmler, alt 85 Jahre, Ehefrau von Friedrich Bimmler, Hafner; Karl Hofheinz, Hausdiener, Ehemann, alt 37 Jahre; Sofie Zaitzer, alt 74 Jahre, Ehefrau von Jakob Zaitzer, Taglöhner; Hertha, alt 11 Monate 24 Tage, Vater Walter Weill, Rechtsanwalt u. Fabr.-Dir.; Luise Deuchler, alt 56 Jahre, Witwe von Karl Deuchler, Schlosser. — 5. Jan.: Frieda Lindner, alt 51 Jahre, Privatiere, ledig; Emilie Schwarz, alt 84 Jahre, Witwe von Albert Schwarz, Gymnasial-Oberlehrer; Karl Budde, Schriftsetzer, Ehemann, alt 40 Jahre; Anna Grock, alt 81 Jahre, Privatiere, ledig. — 6. Jan.: Hilda Rupp, alt 31 Jahre, ohne Beruf, ledig; Dr. Adolf Alberti, Privatiere, ledig, alt 61 Jahre; Lothar, alt 4 Monate 15 Tage, Vater Wilh. Dracker, Kaufmann; Georg Streckfuß, Händler, alt 59 Jahre; Hermann, alt 7 Monate 28 Tage, Vater Hermann Fratz Schreiner. — 7. Jan.: Kurt, alt 1 Monat 13 Tage, Vater Hans Rühle, Fräser; Bernhard Ritzenthaler, barmherziger Bruder, alt 55 Jahre.

Monatsstatistik Dezember:

Eheschließungen 96, Vormonat 82. Geburten 226, Vormonat 199. Sterbefälle 170, Vormonat 137.

Wetternachrichtendienst d. bad. Landeswetterwarte

Wetterbericht vom Mittwoch.

Der Einbruch kalter Luftmassen auf der Rückseite des Tiefdruckgebietes hat weitere Abkühlung verursacht und war begleitet von mehreren Böenfronten, die in Baden noch vielfach Niederschläge (im Gebirge Schnee) gebracht haben; heute früh herrscht im Hochschwarzwald stärkerer Frost, und auch in der Ebene liegen die Temperaturen teilweise unter dem Gefrierpunkt. Zunächst nimmt der Einfluß des hohen Druckes noch zu; es ist daher weitere Abkühlung bei teilweise heiterem, trockenem Wetter zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, 8. Januar: Teilweise heiter, keine erhebliche Niederschläge, im Gebirge stärkerer, in der Ebene leichter Frost.

Wasserstände des Rheins am 7. Januar, morgen 6 Uhr.

Schusterinsel 85, unv.; Kehl 191, gest. 21; Maxau 356, gest. 3; Mannheim 286, gest. 29.

Togal-Tabletten
hervorragend bewährt bei:
Gicht, Rheuma, Ischias, | Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen
Togal stillt die Schmerzen u. scheidet die Harnsäure aus. Fragen Sie Ihren Arzt. Zu all. Apotheken erhältl.
Bst. 12,6% Lith., 0,4% Chin., 74,3% Acid. ac. salic., ad 100 Amylum

Bei mir zu Hause.

Von Heinrich Zerkaulen.

Wie ein vergessenes Rokoko-Märchen, wie ein begonnener, halb fertiger Pavillon liegt Bonn da, meine Heimatstadt. Schornsteine gibt es kaum in dieser Stadt, auch keine Asphaltstraßen. Dafür aber breite Alleen, blühende Kastanien, Fontänen und Brunnen, bunte Studentenmützen, Fackelzüge und in meiner Jugend auch noch die Königshusaren.

Die Hauptwache der Städt. Feuerwehr lag schräg gegenüber meinem Elternhaus, und die gleiche Straße mußten auch die Husaren, wenn sie frühmorgens mit klingendem Spiel ausritten „zum Sand", oder zur Hubertusjagd, die Kapelle zu Pferde, die Kavaliere und Damen in ihren knappen roten Röcken mit blitzenden Goldknöpfen, weißen Reithosen oder schwarzem Tuch. Hier vorbei kam auch am Rosenmontag der bunte Faschingszug und zwei Häuser neben uns wohnte einmal der „Prinz Karneval". Am Sonntagsmorgen brachte ihm die maskierte Mohrenkapelle ein Ständchen und ein kleiner Page stolperte mit einem dicken Rosenstrauß in mein Haus.

In dieser Stadt war oft der Kaiser zu Besuch und Kronprinz Wilhelm wurde hier immatrikuliert. Da war der Wasserstrahl der Fontäne vor der Alma mater so steil und hoch, daß ich glaubte, er bohre in den blauen Himmel ein silbernes Loch. Ich war bei allem mit dabei. Auch als mit tausend Lichtern die stolze Rheinbrücke eingeweiht wurde, eine der kühnsten und romantischsten, die Deutschland kennt. Vom Drachenfels aus stiegen Raketen ins Siebengebirge hinein, auf dem Strom schwamm meine Flottille von bewimpelten Booten mit brennenden Fackeln und auf dem „Alten Zoll" durfte man soviel Wein trinken, als man nur wollte. Junge Mädchen in weißen Kleidern tredenzten ihn, die mit grüner Schärpe Moselwein, die mit gelber Rheinwein. Mein Vater und ich gingen zu denen mit der gelben Schärpe.

Später stand ich in dieser Stadt vor Beethovens Geburtshaus und sah die schräge Dachkammer, in der er das Licht der Welt erblickte. In der Rheingasse hatte Heinrich Heine gelebt, in der Friedrichstraße Hoffmann von Fallersleben als Student, auf der Koblenzerstraße Joseph von Eichendorff. Der Spielplatz unseres Gymnasiums lag wie eine Terrasse dicht am Strom und von ihm herunter bis zum Arndt-Haus war nur ein Büchsenschuß weit. Auf dem alten Friedhof aber, der gar nicht wie ein Kirchhof, sondern wie ein stiller, schöner Garten ausschaut liegen Robert Schumann begraben und seine Frau Klara, Charlotte Schiller und ihr Sohn Ernst und noch viele, deren Name jedem Deutschen ein Vermächtnis ist. Es ist die gleiche Stadt, in deren Mitte ein gewaltiges Münster liegt, gütig wie eine Mutter. Die gleiche Stadt, über die hinweg der Kreuzberg der Franziskaner, ganz dicht neben dem weltlichen Venusberg wie ein beständig hochgehobener Zeigefinger auf den Himmel weist, immer mahnend, immer besorgt. Dieser Kreuzberg sieht selber aus wie ein betender Mönch.

In dieser Stadt wurde ich geboren, hier verlebte ich mit zahlreichen schlechten griechischen Klassenarbeiten meine Jugend.

— — — — — — — —

Aber die Welt ist groß und das Herz unruhig wie ein weites Wasser. Jedes weiße Wellenkämmchen will bestaunt sein wie ein leibhaftiges Wunder. Und dann bleibt am Ende doch nichts davon übrig, als eine nasse Hand.

Manchmal auch ein nasses Auge. —

Wenn ich begann zu schreiben, weiß ich gar nicht. Es war so leicht. Man braucht nur von dem zu erzählen, was man mit eigen Augen gesehen hatte. Und ich habe mich immer gewundert, weshalb man von der Dichterei überhaupt soviel Aufsehen macht. Jede winzige Blume, die blüht, ist ein Kunstwerk. Und ein im Wind sich wiegender Wald ist Maler, Musiker, Philosoph und Dichter in einer Person.

Doch zuerst fesselten noch die kleinen Erlebnisse und Wünsche brannten. Der Tag hatte nur 24 Stunden. Und man wollte doch Unerhörtes zumindestens gänzlich anderes, als gemeinhin Sitte und verbrieftes Recht schien. Gott sei Dank. Davon wären nun mancherlei Details zu berichten, ernste und lustige, tragische und humorvolle, wenn davon nicht schon in meinen Büchern die Rede gewesen wäre. Und dann kommt es ja auch nur auf das Wesentliche an, aus welchem Grunde ich bereits eine Reihe meiner Schriften auch nicht mehr auflegen lasse.

Lassen wir also die Vergangenheit, sprechen wir von heute.

— — — — — — — —

Zunächst, mein Freund, die geliebte Zigarette. In Rußland, als Kriegsfreiwilliger, habe ich mit ihr endgültige Freundschaft geschlossen. Bei ihr läßt sich's gut plaudern.

Wenn du Lust hast, magst du dann ein weniges in meinen Mappen blättern. Tagebuch schreiben mag ich nicht. Man soll auch ohne die Brücke des Papiers mit sich allein fertig werden können. Und Tagebücher scheinen mir immer von vornherein zum Druck bestimmt und kommen mir darum falsch vor, wie scheinheilige Freunde. Aber in meinen Mappen findest du dafür zwischen den Ausschnitten kleine Bilder von Menschen, Städten, Apotheken, findest du Briefe und Widmungen. Episoden und manchmal auch Epochen. Im Grunde jedoch ist die Linie die gleiche geblieben von der Jugend bis auf heute, weshalb ich dir eingangs auch soviel von meiner rheinischen Heimat erzählt habe.

Ob nun Bonn, Essen, Berlin, München oder Dresden, wo du augenblicklich bei mir zu Besuch bist in der Nähe des wunderschönen großen Gartens, in dem August der Starke so süperbe Feste zu feiern mußte, — in einer jeden dieser Städte habe ich immer das Glück gesucht und stets auch gefunden: mein Deutschland. Aus einer jeden dieser Städte nahm ich am Ende auch stets nur die gleiche Sehnsucht wieder mit fort: Endlich eine dauernde Heimat zu finden. Kreuze von Enttäuschungen und Standarten des Errungenen stehen längs dieses Weges.

Unterdessen habe ich freilich auch gelernt, die lockende und laute Fahrtstraße endgültig zu meiden. Glück in vier Wänden ist bayerhafter, als Unruhe in vier Zimmern. Lieben eines geliebten Menschen seliger, als Hans Dampf in allen Gassen. Ludwig Richter malte nicht aus dem Asphalt und Mozart musizierte nicht bei offenen Fenstern. Mir gibt das Leben heute mehr zwischen den Zeilen meiner Poesie, seiner kleinen Schmerzen und seiner Tragik, als mit den Leitartikeln seiner sogenannten großen Geschehnisse und brennendsten Tagesfragen.

Ich bin glücklich.

— — — — — — — —

Du willst schon aufbrechen, mein Freund? Ich kann es verstehen. Mein Heim ist mit einem Blick umschlossen. Aber paß auf, daß du da unten nicht überfahren wirst. Und zur Erinnerung an deinen Besuch nimm dir noch ein kleines Wort mit, mir schenkte es Karl Hauptmann ein paar Tage vor seinem Tode: „Mach dir das Leben kostbar."

Stolpere nicht, mein Freund, die Treppe ist nicht immer beleuchtet. Und wie gesagt: „Mach dir das Leben kostbar."

Bunte Chronik.

Postscheckschwindler. Kriminalassistent Schmidt nannte sich ein Betrüger, der am 27. 12. 1924, nachmittags gegen 12½ Uhr, in der Nähe des Postscheckamts München einem 15 Jahre alten Lehrmädchen kurz vorher beim Postscheckamt abgehobene 300 Mark mit der Bemerkung abnahm, es sei auf sie ein Raubüberfall geplant, das Geld müsse gesichert werden, sie könne es sofort im Zimmer 247 der Abteilung Ia der Polizeidirektion wieder in Empfang nehmen. Der Betrüger ist ungefähr 25 bis 30 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, schlank, mager, bartlos, hat gesundes Aussehen, trug graue Mütze, grauen Sportanzug, Wadenstrümpfe und sprach Münchner Mundart. — In einem anderen Falle sprach der Betrüger am 24. Dezember 1924, vormittags gegen 10½ Uhr, in der Sonnenstraße einen 11 Jahren alten Jungen, der auch kurz vorher 200 Mark beim Postscheckamt abgehoben hatte, an und trug ihn, ob er ihm 100 Mark wechseln könne. Der Junge kam dem Ersuchen nach, erhielt aber für sein Rentengeld einen bayerischen Hundertmarkschein vom 1. Januar 1923. Auch in diesem Falle wird der Täter ähnlich wie oben beschrieben, nur trug er großen Filzhut und braunen Mantel und soll rote Pickel im Gesichte haben. Offenbar handelt es sich um einen gewohnheitsmäßigen Betrüger, der versuchen wird, in den anderen Orten sein unsauberes Handwerk zu betreiben, weshalb vor ihm gewarnt wird.

Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft. — Gau Mittelbaden.

Baden-West Meister im Fußball im Bezirk I.
Baden-West III — Karlsruhe Mittelstadt II 1:1.
Baden-West II — Haueneberstein I 8:0.
Baden-West I — Karlsruhe Mittelstadt I 2:0.

In Baden-Baden war vergangenen Sonntag ein wahrer Großkampftag. Unter Sonnenschein, aber heftigem Westwind, nahmen die Spiele aller drei Mannschaften einen einwandfreien Verlauf. Nach den Spielen der zweiten und dritten Mannschaften traten sich die ersten zum Entscheidungskampf um die Meisterschaft gegenüber. Das Spiel war für jeden Sportfreund eine Delikatesse; beide Teams erwiesen sich vollständig ebenbürtig. Es zeigte den sehr zahlreich erschienenen Anhängern des Platzbesitzers die spannendsten Kampfmomente und blieb, dank der hervorragend sicheren Leitung durch Herrn Brenk-Pforzheim, jederzeit im Rahmen des Erlaubten. Hätten wir doch mehr solcher Schiedsrichter. Daß die Vereinsangehörigen mit ihrem Verein sympathisieren ist vollauf gerechtfertigt, vor Ueberspannungen sollte man sich aber hüten. „Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht", dies dürfte sich auch das liebe Sportpublikum gesagt sein lassen. Kurz nach halb 3 Uhr begann das entscheidende Treffen. Karlsruhe liegt sichtlich in Front, Baden-West verteidigt mit Wucht. Weiterhin dominiert Rot-schwarz, gefährliche Sächelchen vor dem Badener Tor werden dank der Sicherheit des Schlußtrios geklärt. Auch Baden ist nicht müßig, gefahrvolle Vorstöße werden von der Gegenseite zunichte gemacht. Mit einer kurzen Druckperiode der Badener endigt die erste Spielhälfte, ohne daß die Entscheidung gefallen. Wer wird siegen? Auch die zweite Hälfte, scheint kein zählbares Ergebnis bringen zu wollen. Minute um Minute verrinnt, beide Parteien geben das Aeußerste her, um den Sieg an ihre Fahne zu heften. Herrliche Kabinettstückchen glänzender Verteidigungsarbeit sieht man, besonders von Karlsruhes linkem Verteidiger, der mit diesem Spiel das „100." für die Deutsche Jugendkraft Karlsruhe-Mittelstadt lieferte, aus welchem Anlaß bei Halbzeit eine kurze Ehrung stattfand, aber auch seine Partner auf der eigenen und Gegenseite standen nicht nach. Langsam schält sich eine gewisse leichte Ueberlegenheit Badens heraus, die aber vorerst infolge des prächtigen Spiels der Schlußmannschaft Karlsruhes zu keinen Erfolgen für Baden führt. Die 79. Minute bringt das Verhängnis. Ein rascher Vorstoß des Platzvereins (abseits?) führt zum siegbringenden Treffer. Minutenlanger Beifall zeigt, wie froh man war, daß dies geschehen. Karlsruhe greift unentwegt an, vermag sich aber nicht durchzusetzen. Für den Karlsruher linken Flügelstürmer war gegen Schluß zu mehrmals günstige Gelegenheit zum ausgleichen gegeben, jedoch die Chancen verpufften. Ein Eckball für Baden, unnötigerweise mit Hand gewehrt, führt zu einem Elfmeter, den Baden sicher verwandelt. Ein nochmaliges Aufflackern des Offensivgeistes beider Mannschaften zeitigt kein weiteres zählbares Resultat mehr. Die Mannschaftsleistungen ließen deutlich erkennen, daß das spielerische Können der Spitzenvereine der D. J. K. Mittelbaden auf sehr beachtlicher Stufe steht. — Dem neuen Meister beste Wünsche für die weiteren entscheidungsvollen Spiele um Badens Meistertitel.

Karlsr. F.V. — V.f.B. Karlsr. 2:2 (1:0), Eck. 2:2.

K.F.V. absolvierte am Sonntag innerhalb zehn Tagen sein viertes Spiel und zwar stand er gegen seinen Platznachbar V.f.B. Die aufstrebenden Bewegungsspieler, die gerade gegen den K.F.V. stets ihre zähesten Spiele liefern, waren es auch, die in der Vorrunde dem K.F.V. das knappe Ergebnis abgerungen hatten. K.F.V. tritt mit Ersatz für Finmeisen an. Sofort wächst das Spiel in ein flottes Tempo hinein. K.F.V. kommt der sehr starke und böige Wind, den er im Rücken hat, sehr zustatten. Allmählich kommt auch V.f.B. in Schwung, liegt auch eine geraume Zeit mehr im Angriff. Dann wogt der Kampf auf und ab; beiderseits kommen die Tore öfters in Gefahr, doch zu einem zählbaren Erfolg reicht es nicht. Nach zwei aufeinanderfolgenden Ecken für K.F.V. nimmt Kastner eine feine Vorlage von Greiler sofort auf und lenkt besonnen, zum tatsächlich überraschenden Führungstor für K.F.V. ein. Nachdem nun Xanthopolas einige brenzliche Sachen, infolge versagender Verteidigung klärt, ist Pause. Nach Wiederbeginn ist K.F.V. wieder besser in Schwung; doch V.f.B. gleicht bei einem überraschenden Vorstoß durch haltbaren Schuß Dosenbachs aus. Doch kaum ist der Beifall beendet, meistert Vogel einen feinen Paß Reebs mit unhaltbarem Schuß in die rechte untere Ecke. 2:1. Nun ist das Spiel voll im Gang und auf Strafstoß, den Xanthopolas zu kurz abfaustet, erzwingt V.f.B. mit entschlossenem Nachschuß von Schwerdtle abermals den Ausgleich. V.f.B. arbeitet nun mit weiten Flügelvorlagen und rasanten Außenstößen. Die häufigen kurzen Kopfstöße der K.F.V.-Verteidigung verursachen wiederholt gefährliche Situationen vor dem K.F.V.-Tor Einen wunderbaren Schuß Kastners aus der Luft wehrt der V.f.B.-Torwart glänzend. Nachdem auch Xanthopolos einige gefährliche Vorstöße mit Glück wehrt, beendet der Stuttgarter Schiedsrichter das Spiel mit dem unentschiedenen Resultat von 2:2. — Die V.f.B.-Mannschaft spielte eines ihrer besten Spiele, vor allem aufopfernd und eifrig und hat den Punkt redlich verdient. Bei etwas Glück hätte der K.F.V. gestern seine erste Niederlage einstecken müssen. K.F.V. muß man ans Herz legen, daß ein Spiel, wie es gestern von ihm gezeigt wurde, zur Erringung der Bezirksliga nicht ausreicht; nur mit viel größerem Ernst und Eifer kann dieses Ziel erreicht werden. B.

Germania Durlach — Phönix Karlsruhe 2:0 (0:0). Ecken 8:3.

Ein harter Punktkampf spielte sich in Durlach vor etwa 2000 Interessenten ab. Beiden Mannschaften standen bestmöglich, Phönix ohne Witt und Schwamberger.

Germania. Müller
Eckardt Stolz
Rittershofer Heidt Pfeiffer
Zachmann Ege Mößner Pons Dill
Christ Linser Fitterer Buchwaldt Hartmann
Armbruster Funk Nagel
Seiter Vetter
Phönix. Schleckmann

Bis sich Durlach gefunden hat, liegt Schwarz-Blau im Angriff, kann aber am linken Verteidiger nicht vorbeikommen. Dann wird Durlach besser und ist bis zur Pause leicht überlegen. Eine Rückgabe Seiters aus 30 Meter, die um ein Haar ein Eigentor ergibt, bringt die erste Ecke für die Platzbesitzer, die ebenso wie die zweite nichts einbringt. Dann schiebt nach Fehlschlag Eckardts Buchwaldt, statt zu schießen. Müller hält sicher. Die 3. Ecke köpft Funk heraus. Das Spiel droht auszuarten, doch der Unparteiische behält die Zügel fest in Händen. Der erste Schuß aufs Durlacher Tor kommt aus der Läuferreihe, Müller hält sicher. Bis zur Pause erzielen beide Parteien noch je eine erfolglose Ecke. Die zweite Hälfte steht im Zeichen der Umstellung auf Seiten der Schwarz-Blauen, die

Ein Ereignis

ist mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

Ich biete eine Kaufgelegenheit, wie sie bis heute noch nicht da war, da nur gute Qualitäten zum Verkauf kommen.

Einige Beispiele aus meinem großen Angebot:

Mäntel	Röcke	Blusen	Kleider	Kostüme
von 4.25 an	von 1.50 an	von 0.95 an	von 3.75 an	von 9.50 an

Ueberzeugen Sie sich selbst von der **Güte** und **Billigkeit** der sämtlichen Sachen.

Verkauf nur gegen bar. **Auswahlsendungen werden nicht gemacht.**

Frau M. Eisenhardt
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. Ecke Adlerstr.

Oeffentliche Versteigerung alter für Eisenbahnzwecke nicht mehr geeigneter Geräte, darunter Bettstellen, Roßhaar- und Seegrasmatratzen, Schraubstöcke, Laternen, Hämmer, Deichsel, Karren, Hobelbänke, Schränke, Herde, Backöfen, Kannen, Abfallholz, Papier- und Leinenstoffe, Altleder, Holzgelenkfohlen, electr. Apparate, Galvanometer usw am Donnerstag, 8. Jan. 1925, vorm. 8 Uhr beginnend im Gerätehauptlager Karlsruhe, alter Personenbahnhof (Eingang Rüppurrerstraße).
Karlsruhe, 2 Jan. 1925
Reichsbahndirektion, Materialamt.

Für sol. kath. Herrn
möbl. Zimmer
in der Nähe der Mitteldeutschen Creditbank gesucht. Angebote unt. G. an die Geschäftsstelle, Adlerstraße 42.

Gehalt
und Mk. 20.– bis 40.– täglich verdienen bei Landwirten und Viehhaltern eingef. Vertreter. **Schulz & Co.,** Berlin W. 57, Bülowstr. 6.

Harmonium
Pianos
prachtvoll Modelle
Sehr günstige Zahlungsbedingung
Th. Kaeler
Erbprinzenstr 24
beim Ludwigsplatz

Gänselebern
kauft zu bekannt höchst Preisen
Maier, Mühlburg,
Rastatterstr 14. Tel. 2099.
Straßenbahnfahrt wird vergütet

Alemannen-Strandfest
auf dem Mars.

10. Januar abends 7 Uhr in sämtlichen Räumen d. Festhalle.

5 Orchester — Zeppelinkajüte — Fischerstube — Marsdiele (mit hervorragendem Kabarett) Spielsaal (Rösslespiel) - Strandkaffee

*

Anzug für die aktiven Ruderer: blauer Anzug, blaue Klubmütze und Klubabzeichen.
Im übrigen: blauer Sportanzug, Sommer- oder Gesellschafts-Anzug.

* * *

EINTRITTSPREISE:
Mitglieder 3.— R.M. einschliesslich aller Gebühren.
Nichtmitglieder: 4.— R.M. zuzüglich 1.40 R.M. für Steuer und Einlass-Gebühr.
An der Abendkasse: 7.— R.M. zuzüglich der Gebühren.
Studierende erhalten Ermässigung.
Tischbestellungen für Marsdiele (kl. Saal) und Zeppelinkajüte (Podium) bei Stadtgarten-Einnehmer Bronner (Stadtgarten-Eingang).

* * *

VORVERKAUF:
Mitglieder:
nur bei Gerber und Schawinsky, Kaiserstrasse 221 (gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte).
Nichtmitglieder:
Gerber und Schawinsky, Kaiserstr 221 / Juwelier W. Meier, Kaiserstr. 117 / Musikalienhaus Müller, Kaiserstr. / Cigarrenhaus Dold, Mühlburg, Rheinstr. 73 / Cigarrenhaus Holz, Karlstrasse 64 / Cigarrenhaus Tisch, Ecke Amalien- und Karlstr / Papierhandlung J. F. Eissele, Werderplatz 41 / Sporthaus Hagemann, Durlach, Hauptstr. 30.
Studierende:
nur bei Juwelier W. Meier, Kaiserstrasse 117 (gegen Vorzeigen des Ausweises).

Kauft bei unseren Inserenten

Unsere billigen Preise sind bekannt

beachten Sie unsere 14 Schaufenster

Geschw. Gutmann

Krokodil
Jeden Donnerstag
Schlachtfest
Münchener Löwenbräu hell u. dunkel
St. Bennobier
direkt vom Fass.
J. Möloth.

im Felde leicht überlegen sind, aber durch unmögliches Stürmerspiel zu keiner Chance kommen. Ein Schuß Christs wird gehalten. Auf der Gegenseite prallt ein Schuß Eges von der inneren Seitenlatte ins Feld zurück. Mehrere Ecken beiderseits bringen nichts ein. Nach 10 Minuten ein Versager Seiters, schon hat Ege die Gelegenheit ausgenutzt und einen Torschuß angebracht. Nach einem Zusammenprall Zachmann-Armbruster muß der letztere 10 Minuten aussetzen. Phönix hat mehrere Ausgleichsmöglichkeiten, kann aber keine ausnützen. Das Spiel verliert an Reiz, zumal Strafstöße immer wieder verwirkt werden. Ein Schuß des Durlacher Linksaußen sieht Schleckmann auf dem Posten, ebenso wie ein plazierter Nachschuß des Halblinken. 10 Minuten vor Schluß, als Phönix gerade umgruppiert, sichert Mößner durch unhaltbaren Schuß die zwei Punkte. Phönix liegt im Angriff. Seiter geht mit vor, eine Aenderung des Resultats kann auch er nicht herbeiführen. Phönix hatte seine besten Leute in Funk, Armbruster und Seiter. Der erstere übertraf Heidt. Sehr schlecht Buchwaldt, dem Stahl doch vorzuziehen ist. Fitterer konnte nur als Verteidiger befriedigen. Als Mittelstürmer stolperte er über den Ball, oder er lief abseits. Germania konnte gegen die früheren Spiele nicht gefallen. Hervorragend der linke Verteidiger, rechter Läufer und rechter Flügel. Leitung sehr gut.

Verschiebung in Wintersportterminen.

Infolge der fortgesetzt ungünstigen Witterungsverhältnisse im ganzen Schwarzwald, wo durch Föhn und ungewöhnliche Erwärmung die mäßige Schneedecke wieder stark beeinträchtigt, ja teilweise abgeschmolzen ist, wird sich der Termin für die dem Bobsleighklub Schwarzwald auf seiner Bahn Triberg zur Durchführung übertragene Süddeutsche Meisterschaft im Zweierbob zum 10. Januar nicht einhalten lassen. Die Austragung dieser Meisterschaft muß daher verschoben werden und zwar vorläufig um acht Tage, in der Voraussetzung, daß in der Zwischenzeit genügend Schneefälle eintreten.

Die Austragung der Süddeutschen Meisterschaft im Fünferbob, die vom deutschen Bobverband dem Bobklub Taunus in Frankfurt übertragen ist und die durch diesen Klub am 11. Januar auf der Bobbahn des Bobklubs Schwarzwald in Triberg ausgefahren werden sollte, wird ebenfalls um vorläufig acht Tage verschoben.

Handel u. Volkswirtschaft.

Berlin, 7. Jan.

Die **heutigen Devisennotierungen** stellen sich wie folgt:

	6. Jan.		7. Jan	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	170.19	170.61	170.29	170.71
Buen.-Aires	1.68	1.69	1.68	1.68
Brüssel	20.90	20.96	20.94	21.00
Christiania	63.62	63.78	63.8.	64.03
Kopenhagen	74. 6	74.54	74.28	74.46
Stockholm	113.01	113.29	112.98	113.24
Helsingfors	10.55	10.59	10.55	10.59
Italien	17.67	17.71	17.71	17.76
London	19.99	20.04	19.99	20.04
New-York	4.20	4.21	4.20	4.21
Paris	22.56	22.62	22.64	22.70
Schweiz	81.74	81.94	81.72	81.92
Spanien	58.68	58.82	58.88	59.02
Lissabon	19.43	19.47	19.73	19.77
Japan	1.61	1.62	1.62	1.62
Rio de Jan.	0.48	0.48	0.48	0.48
Wien	5.91	5.92	5.90	5.92
Prag	12.64	12.68	12.64	12.68
Jugoslavien	—	—	6.80	6.82
Budapest	5.79	5.81	5.80	5.82
Sofia	3.07	3.08	3.07	3.08
Danzig	79.25	79.45	79.30	79.70

*

Börsenbericht.

Berlin, 7. Jan. Es erweckt den Eindruck, als wenn die Abschwächungsperiode bereits vorüber wäre. Es zeigt sich immer mehr, dass die Abschwächung auf einen Vorstoss der Spekulation unter Ausnutzung der schwierigen politischen Lage zurückzuführen war. Nachdem die Spekulation gesehen hat, dass sie keine Gefolgschaft hatte, ging sie bereits gestern in verstärktem Masse zu Deckungskäufen über, sodass heute die Lage der Börse als durchaus fest zu bezeichnen ist, wenn auch das Geschäft noch nicht wieder den Umfang der vorigen Woche erhalten konnte. Am Montanaktienmarkt standen wiederum Stinneswerte im Vordergrunde des Interesses bei erheblichen Kurssteigerungen. Im übrigen beschränkte sich das Geschäft wiederum auf einige Spezialwerte. Erhebliches Interesse bestand für Oberkoks und Goldschmidt. Auf die Bekanntgabe des Kaliabsatzes hin und durch die Bemerkung, die das Kalisyndikat zu dem Absatz des Jahres 1924 machte, war das Geschäft in Kaliaktien gesteigert. Heldburg waren bei 60 gesucht. Bei heimischen Renten sank der Markt nach etwas regerem Geschäft an der Vorbörse in Lethargie zurück. Gegen Mittag hörte man folgende Kurse: Kriegsanleihe 0,915 nach 0,94, 23er K.-Schätze 2,725 nach 2,85, 3½ Konsols 1,445 nach 1,5, Schutzgebiete 7. Am Geldmarkt keine Veränderungen. Tagesgeld ist zu den bisherigen Sätzen leicht zu haben. Am Internationalen Devisenmarkt tendieren englisches Pfund und holländischer Gulden nach der gestrigen Abschwächung wieder nach oben. Der französische Franken bleibt fest. Am Montanaktienmarkt gewannen Stinneswerte etwa 3 Prozent, Harpener, die zunächst auf gestriger Grundlage eröffneten, im Verlaufe zirka 5 Prozent. Von Kaliaktien gewannen Salzdethfurt 1,5. Am Markt der chemischen Werte betrugen die Besserungen ½—¾ Proz. Von Elektrizitätswerten standen Lieferungen (plus 3,5) und Unternehmungen (plus 2,5) im Vordergund. Auch Schiffahrtswerte waren fester. Dt. Erdöl plus 1,12. Berlin-Karlsruher plus 2, Körting plus 4 Der Markt der ausländischen Renten war vernachlässigt, nur Ungarn waren leicht gebessert. Heimische Renten weiter still. Der Aktienmarkt blieb hingegen auch im Verlaufe der ersten Börsenstunde fest.

Vom Holzmarkt.

Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns: Wie immer zur Jahreswende war das Geschäft am Holzmarkt ruhig. Die Aufnahme der Lagerbestände, die Aufstellung der Ausenstände und andere innere Arbeiten nahmen den Platzholzhandel derart in Anspruch und hinderten ihn, zu Angeboten im gleichen Umfang wie im Dezember Stellung zu nehmen. Die Rohholzpreise haben in den letzten Terminen eher eine steigende Tendenz gezeigt. Auch die Schnittholzpreise sind um einige Prozent gestiegen. Keinesfalls aber entsprechen diese Preiserhöhungen der Teuerung, die am Rohholzmarkt eingetreten ist. Mit Spannung erwartet man den Verdingungstermin der Reichsbahn, die am 10. ds. Mts. in Köln die Lieferung von etwa 26 000 cbm weichen und harten Schnitthölzern vergibt. Schon bei den letzten Submissionen standen die Preise, wie man es seit mehreren Jahren gewohnt ist, im Widerspruch zu der Bewertung des Rohholzes, und man fürchtet, dass die Unsitte, nicht richtig zu kalkulieren, auch bei der Verdingung in Köln nicht schwinden wird. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass an gutem Starkholz Mangel eintreten muss, da in verschiedenen Oberförstereien, die sonst wertvolles Rohholz brachten, infolge der Eulenfrasseinschläge kräftig eingespart wird. Man muss bedenken, dass z. B. in der Mark Brandenburg die Oberförsterei Fammerheide fast gänzlich gefällt werden wird und dass die Einschnitte in den Oberförstereien Massin und Zicher grösser sein werden, als ursprünglich angenommen wurde. Ebenso dürfte die Oberförsterei Hochzeit mehr Eulenfrassholz zum Verkauf bringen, als geplant war. Auch in verschiedenen ostpreussischen Eulenfrassrevieren sind die Einschläge sehr beträchtlich, so z. B. im Regierungsbezirk Allenstein. Es sind Bestrebungen im Gange, die dazu führen sollen, durch Verhandlungen mit den zuständigen Behörden wenigstens in den durch die Einsparungen besonders betroffenen Gegenden nachträglich Abholzungen zu erwirken, die der Schneidemühlenindustrie einige Beschäftigung bieten können.

*

Zollfreie Einfuhr aus Elsass-Lothringen, Luxemburg und dem Saargebiet.

Wie uns die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden mitteilt, weist der Reichsminister der Finanzen in einem Erlass vom 17. Dezember 1924 darauf hin, dass die Bestimmung des Versailler Vertrags über die zollfreie Einfuhr gewisser elsass-lothringischer und luxemburgischer Erzeugnisse (Kontingentswaren) sowie von saarländischen Erzeugnissen mit Ablauf des 10. Januar 1925 ausser Kraft treten. Waren der genannten Art, die nach diesem Zeitpunkt zur zollamtlichen Schlussabfertigung gestellt werden, haben beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen (Ursprungsnachweis usw.) nur dann Anspruch auf zollfreie Ablassung, wenn einwandfrei nachgewiesen wird, dass sie die Grenze vor Ablauf der erwähnten Frist (10. Januar 1925, nachts 12 Uhr) überschritten haben. Derselbe Nachweis ist auch für die zoll- und abgabenfreie Ablassung der nach dem 10. Januar 1925 zur zollamtlichen Schlussabfertigung gestellten Garne, Gewebe anderer Spinnstoffe oder Gespinstwaren aller Art erforderlich, die gemäss Art 268a, Abs. 4 a. a. O. in die elsässischen oder lothringischen Gebiete zur Veredelung eingegangen sind und nach Deutschland wieder eingehen.

Berliner Messeveranstaltungen im Jahre 1925.

Nach den günstigen Ergebnissen der letzten Berliner Fachmessen und Ausstellungen beabsichtigt das Berliner Messe-Amt, im Jahre 1925 folgende Fachmessen in seinen Hallen am Kaiserdamm zu veranstalten: **Vom 8. bis 11. Februar Fachmesse der deutschen Bekleidungsindustrie** unter Teilnahme von 26 führenden Verbänden der deutschen Bekleidungsindustrie. Zu gleicher Zeit findet die **zweite Messe der Schuh- und Lederwirtschaft** mit ihren Unterabteilungen Lederwaren- und Sattlerwarenmesse statt, an der sich wiederum massgebende Firmen dieser Branche beteiligen werden. **Vom 1. bis 8. März 1925** findet im Hause der Funk-Industrie die Allgemeine Deutsche Hygiene Messe und Ausstellung 1925 statt. **Vom 15. bis 19. März** schliesst sich in der alten Automobilhalle die **Reichs-Gastwirts-Messe**, die offizielle Fachmesse für Restaurant-, Hotel- und Konditoren-Bedarf an. **Vom 4. bis 9. April** findet die Reichs-Reklame-Messe statt, die zum ersten Male in grossem Rahmen der ganzen deutschen Reklame-Industrie Gelegenheit gibt, die wachsende Bedeutung der künstlerischen Reklame dem grossen Publikum zu zeigen. **Vom 4. bis 13. Septbr.** wird die zweite grose **Ausstellung der Funk-Industrie** abgehalten werden. Die ursprünglich für das Frühjahr festgesetzte **Ausstellung der Kino- und Photo-Industrie** ist auf den **Herbst** verschoben worden. Sie findet **vom 25. September bis 4. Oktober** statt. Zu allen Messen liegen bereits jetzt so zahlreiche Anmeldungen vor, dass sie wiederum zu wirtschaftlichen Ereignissen ersten Ranges gestempelt werden dürften.

Schwerhörige

können unsere neuesten Hör-Apparate am **Freitag, den 9. 1. 25** von 9—6 Uhr im Hotel Putz in Karlsruhe unverbindlich prüfen.

Deutsche Otophone Comp., G. m. b. H., Frankfurt a. M., Ulmenstr. 47. gegründet 1910.

Verlegerin u. Herausgeberin: Akt.-Ges. Badenia (Wilh. Johner, Direktor). Rotationsdruck der Badenia, A.-G., Karlsruhe, Adlerstr. 42. Hauptschriftleiter: J. Th. Meyer. Verantwortlich für den politischen Teil: J. Th. Meyer; für Nachrichtendienst u. Feuilleton: Dr. H. A. Berger; für Lokales und Chronik: Fr. Laule, für die Anzeigen und Reklamen: Josef Ettenhaft, sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin NW. 7, Luisenstraße 31 b.

Beginn Donnerstag, 8. Januar

Inventur Ausverkauf

Unsere Preise sind bedeutend reduziert und stellen z. T. nur ein Bruchteil des wirklichen Verkaufswertes dar

Flanell Blusen 2.15 2.75 3.25 auch Jumperform

Seidentricot-Jumper 3.90 4.90 7.90 alle moderne Farben

Cheviot-Kleider 6.50 9.50 12.50 gute Qual. z. T. langer Arm

Seidentricot-Kleider 9.50 14.50 17.50 sehr aparte Ausführung

Gabardinkleider 19.50 24.50 29.50 vornehme Machart

Morgen-Röcke 8.40 10.50 15.50 einfarbig & bedruckt

Kinderkleider 2.25 4.50 6.50 viele Farben & Ausführungen

Velour-Kostüme 48.- 55.- 65.- mit und ohne Pelz

Plüsch-Jacken 35.- 36.50 39.50 in braun & schwarz

Flausch-Mäntel 9.50 12.50 14.50 z. T. Krimmer & Plüschbesatz

Hugo Landauer

Karlsruhe — Das grosse Spezialhaus für Damen u. Kinderkonfektion

Sie kaufen unsere Qualitätsware vielfach zu einem Bruchteil der Herstellung.

Besonders billiger
Serien-Verkauf
in unserem Lokal
Kaiserstr. 88

Wir machen auf die gute, aussortierte Modellware besonders aufmerksam.

INVENTUR-AUSVERKAUF
MICHEL-BÖSEN

Beginn: DONNERSTAG 8 Uhr vormittags

Noch nie ist Ähnliches geboten worden!

Unser diesjähriger

Inventur-Verkauf

bietet eine aussergewöhnliche, den üblichen Rahmen weit übersteigende Gelegenheit, sich mit billigen

Stoffen

einzudecken.

Leipheimer & Mende

Wohnungstausch
Karlsruhe—München.
Geboten in M.: 3 Zimmer, Küche. **Gesucht** in K.: 4—5 Zimmer, Küche, Bad. Offerte unter **O. F.** an die Geschäftsstelle Adlerstr 42

Bucherer
empfiehlt
Fettlaugenmehl
Pfund **15** Pfg.
Schmierseife
Pfund **38** Pfg.
Kernseife
200 Gr.-Stück **18** Pfg.
ferner in 1 Liter-Dosen
Bismarckheringe
Rollmöpse, Geleeheringe
die Liter-Dose Mk. **1.20**
Bismarckheringe
4 Liter-Dose Mk. **3.50**
Bucherer
in sämtlichen Filialen.

Colosseum
Täglich 8 Uhr abends
Variété-Vorstellung.

Schlafzimmer - Bilder
Preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen.
Schläfers Kunsthandlung. Kaiserstr 38

Seifen / Parfümerien und Toilettenartikel
kauft man **vorteilhaft** beim
Friseur.

Linoleum!
Große Auswahl! Billige Preise!
Fritz Merkel, Kreuzstraße 25.
Verlegearbeit wird übernommen.

Dr. Azelrod's
YOGHURT
der Karlsruher Milchversorgung
G. m. b. H.

Zwei Achtzigjährige!

Jeder, der langsam altern und lange leben, jeder, der um Jahre jünger aussehen und sich fühlen will, als ein anderer im gleichen Alter, esse täglich
YOGHURT
In Bulgarien gibt es 3500 Hundertjährige (Joghurtesser)

Kauft bei unseren Inserenten!

Inventur-Verkauf

NUR EINMAL IM JAHRE!

Damenwäsche

Taghemd mit Träger u. Hohlsaumgarnitur . . . 1.25 — 1.00
Taghemd mit Träger. gute Qualität, rumpfgestickt . . . — 1.75
Beinkleid mit Festongarn 1.95 — 1.75
Beinkleid mit Stickerei 2.95 — 2.45
Reformrock mit Stickerei 3.95 — 2.95
Nachthemd mit Hohlsaum oder Stickerei . . . . . 4.95 — 3.95

Stoffe

Hemdenflanell kariert und gestreift . . . Meter 78 — 68 ₰
Bettkattun 80 cm Meter 90 — 78 ₰
Bettkattun doppelbr. Mtr. 1.65 — 1.45
Velours schwere Ware kariert und Türkenmuster Meter 98 — 88 ₰
Perkal und Zefir neueste Muster . Meter 85 — 75 ₰
Handtuchstoff . Meter 60 — 48 ₰
Haustuch 150 cm . . Meter — 1.95
Schürzenstoff ca. 120 cm 1.65 — 1.35

Schürzen

Mädchen Hänger Größe 40 Dirndl und Streifen 1.45 1.25 — 95 ₰
Damen-Trägerschürzen Wiener- und Jumperform

Serie I	II	III
1.45	1.95	2.45

Kleiderschürzen Türken- und Streifenmuster . . . . 4.75 — 4.25
Knabenschürzen Größe 40 1.25 95 — 75 ₰
Hausschürzen Doppeldruck 1.45 — 1.10

Wollwaren

Kinder-Jumper gestrickt 5.75 — 4.75
Kinder-Westen gestrickt 5.95 — 4.75
Damen-Westen gestrickt 9.75 — 6.75
Damen-Jacketts gestrickt 12.50 — 9.75
Flausch-Mützen 1.75

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz 2 Paar — 75 ₰
Damen-Strümpfe schwarz Doppelferse u. verst. Spitze P. — 55 ₰
Damen-Strümpfe schwarz u. farbig, Ia Makko, Doppelsohle und Hochferse Paar — 95 ₰
Damen-Strümpfe gestrickt schwarz u. lederfarbig Paar — 95 ₰
Kinder-Strümpfe gestrickt für 2—4 Jahre, 5—7 Jahre, 8—10 Jahre

45 ₰	65 ₰	75 ₰

Herren-Socken grau 3 Paar — 95 ₰
Herren-Socken farbig, verstärkte Ferse u. Spitze P. 1.25 — 95 ₰
Herren-Socken Seidenflor Doppelsohle u. Hochferse P. — 1.45

Trikotagen

Herren-Einsatzhemden mit Piqueeinsätze . . . 2.75 — 1.95
Herren-Hemden wollgem. schwere Ware . . . . 4.75 — 3.95
Herren-Hosen gefüttert 4.50 — 3.95
Herren-Hosen gestrickt, ohne Naht . . . . . 3.25 — 2.95
Damen-Hemden wollgem. 5.25 — 4.75
Damen-Hosen wollgem., offen und geschlossen . . . 3.75 — 3.50
Damen-Schlupfhosen gefüttert, marine u. grau 3.50 — 3.25
Damen-Untertaillen gestrickt, mit u. ohne Arm 2.25 — 1.95
Damen-Untertaillen ungebleicht, ohne Arm . 1.95 — 1.75

Taschentücher

Kinder-Taschentücher mit Bilder, bunt. Kante, kar., St. — 15 ₰
Damen-Batisttuch mit Hohlsaum . . . . . Stück — 20 ₰
Damen-Batisttücher mit Buchstaben . . . Stück — 22 ₰
Herren-Tücher bunt, Stück . . . 60 ₰ 50 ₰ — 40 ₰
Herren-Tücher farbig, 3 St. — 1.00
Herren-Tücher weiß, gebrauchsfertig . 4 Stück — 95 ₰

Kurzwaren

Schuhnestel Makko, 100 cm 5 Paar — 25 ₰
Schuhnestel Makko, 120 cm 5 Paar — 35 ₰
Stecknadeln mit farbig Kopf Brief — 5 ₰
Nähnadeln . . . . Brief — 3 ₰
Druckknöpfe rostfrei schwarz und weiß 12 Dzd. — 30 ₰
Haarnetze doppelt 12 Stück — 95 ₰
Gummiband Knopfloch od. glatt, einfarb. od. gemust. Mtr. — 12 ₰
Nahtband schwarz und weiß 10 Meter 25 ₰ — 20 ₰
Papierspitze rot und blau 10 Meter 30 ₰ — 20 ₰
Perlmutterhemdenknöpfe 2 Dzd. — 15 ₰
Perlagattknöpfe . 3 Dzd. — 15 ₰

Handschuhe

Damenhandschuhe Trikot, gerauht, schw. u. farb. Paar 1.75 — 1.25
Damenhandschuhe m. Spange bewährte Qualität Paar 2.45 — 1.95
Damen-Glacéhandschuhe farb. Aufnaht, schw. u. farb. P. — 2.95
Herr.-Krimmerhandschuhe durchgefütt. m Leder P. 4.25 — 3.75
Herrenhandschuhe farbig Trikot, mit Spange . . Paar — 1.95

Herren-Artikel

Herren-Oberhemden Perkal mit Kragen 3.75
Herren-Oberhemden neueste Muster, mit 2 Kragen . . . 5.50
Herren-Oberhemden beigefarbig mit Streifen, mit einem weichen u. einem steif. Kragen. 6.95
Selbstbinder Gelegenheitsposten zum Aussuchen . . .

Serie I	II	III	IV
65 ₰	95 ₰	1.25	1.95

Kunstseidene Schals in großer Ausmusterung . . . . 1.95 — 1.45
Herren-Sportkragen weiß, Pique und gestreift . . Stück — 25 ₰
Herren-Gumihosenträger mit Lederpatten . . . 95, 75 — 45 ₰
Herren-Sockenhalter in verschied. Ausführg., Paar 65, 45 — 25 ₰
Manschettenknöpfe Aermelhalter und Kragennadel, zus. — 75 ₰

Gardinen

Scheibengardinen abgepaßt, Paar . 1.25 95 — 75 ₰
Gardinen weiß . Met. 75 60 — 50 ₰
Halbstores . . . . . 2m — 2.95
Etaminegardinen 55cm Met. — 55 ₰
Wandschoner . . Stück 90 — 40 ₰
Schlafdecken Jacquardmuster Stück . . . . . 6.75 — 5.95

Stickerei

Stickerei schmal . m 12 10 — 8 ₰
Stickerei-Abschnitte 4½ m . . . . . 95 75 — 45 ₰
Stickerei gute Stoffe, 4-6 cm br. 45 35 — 25 ₰
Unterrock-Stickerei 20 cm . . . . . Meter — 75 ₰
Unterrock-Stickerei 25 cm schöne Muster . Meter 1.30 — 95 ₰
Unterrock-Stickerei 30 cm m Einsatz u Fältchen Mtr. 2.75 — 1.95

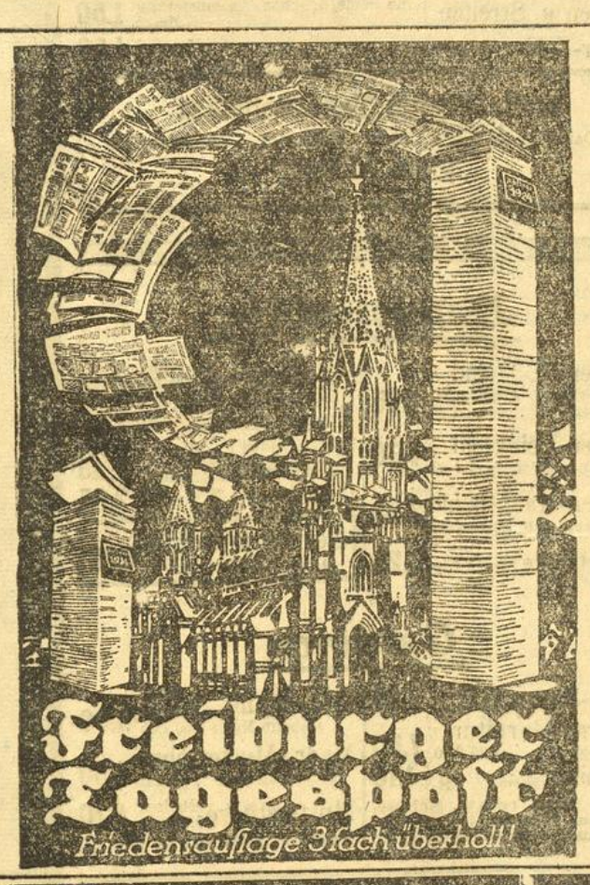
Klöppel-Spitzen u. Einsätze

Schmale Garnituren Spitzen u. Einsätze — für Leibwäsche Meter . Serie I 12 ₰ — f. Deck. u. Gard. 3—5 cm Meter . Serie II 20 ₰ — 6—10 cm breit Meter . Serie III 45 ₰

Festons

Wäsche-Feston . . . . 5 m 25 ₰
Wäsche-Börtchen . . . 5 m 20 ₰

Schmoller



Badische Lichtspiele
für Schule und Volksbildung
Konzerthaus.

Film- und Lichtbildervortrag

Im Auto nach Sizilien.

Samstag, den 10. Januar, nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr
Montag, den 12. Jan., Dienstag, 13. Jan., abends 8 Uhr

Vorverkauf: **Musikhaus Müller,** Kaiserstrasse.
Preise: Mk 1.70, 1.50, 1.–, 0.60.
Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise.

Danksagung.

Anläßlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters

Hermann Zimmermann
Bürovorsteher

sind uns so viele Beweise aufrichtiger und inniger Teilnahme dargebracht worden, dass es uns unmöglich ist, allen einzeln zu danken. Wir bitten darum, es auf diesem Wege tun und alle unseres herzlichsten Dankes versichern zu dürfen.

Karlsruhe, den 6. Januar 1925,
Sofienstrasse 154

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Zimmermann, geb. Hess
Erich Zimmermann.

Korbflaschen
400 Stück à 25 Liter (grüne Weiden)

Demijohns
300 Stück à 15 Liter (weiße Weiden)
100 Stück „ 25 Liter (weiße Weiden)
400 Stück „ 25 Liter (grüne Weiden)

Flaschen
ca. 4000 1/1 Liter mit Kron-Korkmundstück
„ 10000 „ „ Sektflaschen
„ 1500 1/2 „ desgl.
„ 3000 „ „ Wasserflaschen
Einige tausend Flaschen verschiedene Größe.

Fässer
von ca. 300 Liter Inhalt aufwärts gebraucht.

Bottiche
2 Stück von ca. 27 hl Inhalt
2 Stück von ca. 15 hl Inhalt
verschiedene kleinere Zuber.

Kübel
70 Stück von ca 20 Liter Inhalt.

ca. 1000 Obststeigen

Kochkessel
2 Stück aus Kupfer für Dampfheizung je ca. 150 Liter haltend

sind preiswert zu verkaufen.

„Badur" A.-G. Karlsruhe
Hardtstrasse 35a Telefon 5060.

Bad. Landestheater.
Donnerstag, 8 Januar. 7—10 Uhr. (6.—)
C 12. Th.-G. 3401—3700, 4601—4800.
Intermezzo.

Junger Kaufmann
22½ Jahre, in allen kaufm. Büroarbeiten bewandert, mit guten Zeugnissen, sucht per 1. Februar passende Stellung.
Angeb. erbeten unter Nr. 1175 an die Geschäftsst. Adlerstr. 42.

Privatstunden
in Stenografie (Stolze-Schrey und Reichskurzschrift) und Maschinenschreiben. Per Stunde 80 Pfg. G. Thoma, Dipl.-Lehrer, Waldhornstraße 24 III.

Messweine
Markgräfler sowie Kaiserstühler Tischweine, Gebinde ab 2 Ltr. leihweise
Mathias Niebel,
Freiburg i. Breisg.
vereidigt. Messweinlief

Dr. rer. pol.,
Oblt. a. D., versiert im kaufm. Leben durch reiche im Großhandel und Großindustrie erworbene Kenntnisse, 31 Jahre alt, kath., in ungekündigter Stellung sucht sich zu verändern.
Angebote unter Nr 1174 an die Geschäftsstelle, Adlerstr. 42.

Guter Schlaf
ist das beste Heilmittel
Metallbetten für Groß und Klein, m. od. ohne Zuhenör. ta Matratzen, an Private bequeme Bedingung.
Katalog 74 R frei
Eisenmöbelfabrik Suhl Thür.

Für intellig. jungen Burschen wird
Beschäftigung
gleich welcher Art gesucht. Adressen unter Nr. 2111 an die Geschäftsstelle, Adlerstr. 42 erbeten

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold".

Jugendabteilung. Am Freitag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, findet im großen Saal des Jugendheims, Rüppurrerstraße, Ecke Baumeisterstraße eine Versammlung der Jugendabteilung, mit Vortrag des Kam. Dr. Waerther, über „Die Geschichte der Farben Schwarz-Rot-Gold" statt. Da noch besonders wichtige Fragen zu erledigen sind, ist es unbedingt Pflicht aller Jungkameraden, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Um mündliche Weiterverbreitung wird ersucht.

Der Jugendleiter Grimm.

Inventurverkauf

zu

bedeutend ermässigten Preisen

Damenstoffe
Seidenstoffe
Samte
Herrenstoffe
Baumwollwaren
Aussteuerartikel

in grosser Auswahl
nur Qualitätsware

Wilh. Braunagel

Herrenstrasse 7
zwischen Kaiserstrasse und Schlossplatz.

INVENTUR-AUSVERKAUF

Der Inventur-Ausverkauf ist die beste Kaufgelegenheit im ganzen Jahr. Wir haben aus unseren großen Vorräten bedeutende Mengen für diesen Zweck bereitgestellt.

Außerdem liegen sehr viele vorteilhafte Posten und Gelegenheitskäufe auf, die wir im Raume dieses Inserates nicht aufführen können.

Soweit Vorrat reicht:

Damen- und Kinderkonfektion

Mengenabgabe vorbehalten!

Mäntel	solide Stoffe, jugendliche Form	5.90
Mäntel	zum Teil aus Donegal und gestreiften Flauschstoffen	9.75
Mäntel	Flauschstoffe mit und ohne Pelzbesatz	12.75
Mäntel	z. Teil deutsche Wolle, Donegal uni und gestreifte Velourstoffe	16.75
Mäntel	karierter Stoff, rein Wolle, groß. Pelzkragen	16.75
Mäntel	Noppenstoff, moderne Form	19.75
Mäntel	zum Teil kariert Flausch und uni Velour de laine	22.50
Mäntel	Velour de laine mit großem Pelzkragen	29.75
Mäntel	uni gestreift, Velour de laine mit Biberettkragen	36.75
Mäntel	Velour de laine und Ia Eskimostoffen	42.00
Kostüme	Sportform, Donegalstoff	13.75
Kostüme	Donegal, Jacke auf Foulardine	15.50
Kostüme	Donegal, schwere Ware, Sportform, Jacke auf Foulardine	22.75
Kostüme	Cheviot, reine Wolle, Jacke auf Futter, Tressen-Garnitur	24.50
Kostüme	Marengo, Schneiderform, Jacke auf Seidenserge	29.75
Kostüme	diverse Stoffe, zum Teil Jacke auf reiner Seide, flotte Formen	42.00
Kostüme	aus erstklass. Stoffen, z. Teil auf reiner Seide, z. Aussuchen	75.00

Strick-Kostüme	Serie I	Serie II	Serie III
	29.75	39.75	55.00

Pelzbesetzte Kostüme Velour de laine, Jacke auf reiner Seide nur moderne Stücke **69.00**

Kleider	kariert. Stoffe m. Knopfgarnitur	3.95
Kleider	gestreift. Velour mit weiß. Krag. und Knopfgarnitur	4.95
Kleider	Cheviot, reine Wolle, m. Tressen- und Knopfgarnitur	5.50
Kleider	blau-weiß gestreifte Stoffe, Knopfgarnitur	7.50
Kleider	kar. Plaidstoffe, geblumte Stoffe, alles reine Wolle	12.50
Kleider	Popeline-Serge-Stoffe, zum Teil lange Arme	14.50
Kleider	Trikotstoff, reine Wolle, flotte Form	16.50
Kleider	aus verschiedenen Stoffen mit halbem und langem Arm	22.75
Kleider	Rips, Gabardine, Fantasiestoffe	29.75
Kleider	Gabard., Rips, nur fesche Formen	38.00
Sportjacke	zum Teil aus Flausch und gestreift Velour de laine	12.75
Sportjacke	gemustert Plüsch, auf Sergefutter	19.50
Sportjacke	Biberette-Plüsch auf Foulardine	37.50
Jumper	gestreift, Baumwollflanell	0.75
Jumper	solide Streifen, kurzer Arm	1.25
Kassak	bunt Velour, mit Satinbesatz	2.95
Kassak	türkisch gemustert, Satin, flotte Form	3.95
Kleiderrock	praktische Stoffe	1.95
Kleiderrock	Cheviot u. Wolle, mit Tressen und Knopfgarnitur	5.50
Kleiderrock	gestreift, Velour de laine	9.75

Tanzkleider

Marocaine / Taffet / Samt

Serie I **23.50** Serie II **35.00** Serie III **45.00**

Mäntel

braun Biberette-Plüsch, ganz auf Foulardinefutter

Mk. **49.50**

Mädchen-Kleider

Serie I Lg. 60 cm **6.50** Serie II Bg. 60 cm **9.50**
Serie III L. 60 cm **13.50** Serie IV Lg. 60 cm **18.00**

Mädchen-Mäntel

Serie I Lg. 60 cm **3.95** Serie II Lg. 60 cm **4.95**
Serie III Lg. 60 cm **5.00** Serie IV Lg. 60 cm **8.50**

Kleiderstoffe

Aparte Streifen	105 cm breit, für Kleider u. Röcke Meter	1.85
Kleider-Frotte	100 cm br., schöne Ausmusterung Meter 1.75	1.45
Blusen-Streifen	reine Wolle, gut waschbar . . . Meter	2.75
Woll-Flanell	90 cm breit, aparte Muster für Morgenkleider und Blusen . . . . . Meter	2.75
Donegal	140 cm br., f. Kostüme, Mäntel Knabenanzüge Mtr.	2.45
Zwirnstoff	130 cm breit, außerordentlich dankbar f. Kleider, Kostüme usw. . . . . Meter	3.45
Reinwollene Schotten u. Streifen	105 cm br., schöne aparte Muster Mtr.	3.25
Gabardine	130 cm br., reine Wolle, schwere Qualität . Meter	5.95
Kleider-Crepon	uni, großes Farbsortiment . . . Meter	0.75
Cheviot	reine Wolle, 130 cm breit . . . . . Meter	2.75

Herren-Sportstiefel
mit Staublasche, wasserdichtes Futter, breite bequeme Form
Paar Mark **8.75**

Baumwollwaren

Hemdentuch	80 cm breit, schöne Qualität . . . Meter 0.75	0.55
Hemdenflanell	schöne Streifenmuster . . . . . Meter	0.68
Sportflanell	für Hemden und Blusen . . . . . Meter	0.78
Kleider-Velours	große Ausmusterung . . . . Meter 0.95	0.68
Schürzenstoffe	zirka 120 cm breit . . . . . Meter 1.15	0.98
Kleiderzeug	(Stepp), garantiert waschecht . . . . Meter	1.25
Bett-Kattun	80 cm breit . . . . . Meter 0.95	0.78
Bett-Kattun	130 cm breit, gute Qualität . . . . Meter	1.45
Zefir	Ia Qualität, schöne Streifen für Hemden . . Meter 0.95	0.75
Panama	gestreift, für Sporthemden und Blusen . . . Meter	0.95
Bettuchbiber	150 cm breit, Ia Qualität . . . . . Meter	1.95
Schlafdecken	uni mit Borde, 150/200 cm . . . . . Stück	7.50
Schlafdecken	in schönen karierten Mustern . . . Stück	6.50
Druck-Deckchen	80/80 cm, für Korbmöbel-Tische Stück	1.45

Seidenstoffe

Crepe de chine	100 cm breit, in 30 aparten Modefarben für Gesellschaftskleider . . . . . Meter	6.00
Eoliene	100 cm breit, großes Farbsortiment . . . . Meter	5.50
Trikot	(Kunstseide), für Kleider und Wäsche . . . . Meter	2.75
Crepe marocaine	100 cm breit, elegante Muster, für Jumper und Kassackblusen . . . . Meter 6.50	4.75
Cord Samt	gerippt, 70 cm breit, schöne Farben für Damen- und Kinderkleider . . . . . Meter	3.45
Damasse	für Jakettfutter, 85 cm breit . . . . . Meter	4.50
Kleider-Velvet	70 cm breit, gute Köperware für Konfirmanden-Kleider . . . . . Meter	5.75
Japan-Seide	gute Qualität, in schönen Farben, für Lampenschirme . . . . . Meter	2.90
Schotten u. Streifen	reine Seide, i. schön. Ausmusterung Meter	1.50
Kleider-Seide	90 cm breit . . . . . Meter	4.50

Große Posten Taschentücher
für Damen und Herrn, leicht angestaubt, zum Aussuchen
Stück **45** Pfg.

Spitzen und Modewaren

Wäschestickereien gute Qualität, Mtr. —.60 —.55 —.40 —.30		—.18
Unterrockstickereien sehr preiswert	1.25	—.90
Flöppelspitzen und Einsätze	—.70 bis	—.10
Wäschebördchen	Meter	—.04
Bandfeston	Meter	—.04
Hemdenpassen gute Ausführung	Stück 1.95 1.50	—.95
Steife Bubikragen	1.35 1.10	—.90
Morgenhauben gute Qualität	2.95 2.65	1.75
Theater- und Ballschals	3.95 2.95	1.95
Moderne Spachtelkragen	2.75	2.25
Schöne Batistkragen für Jacken-Kleid., außergewöhl. billig	Stück 3.50	2.25
Bubikragen mit Jabots und Blusenkragen	Stück 1.95	1.50
Blaue Matrosenkragen für Kinder	1.45	—.90

Stickerei-Reste zum Aussuchen, außergewöhnlich billig.
Verkauf beim Haupteingang.

Strickwolle schwarz, grau, braun, gute Qualit., 100 gr. Strang **1.10**
Jumperwolle viele Farben, gute Qualitäten, . . 100 gr. **1.45**

Ein Posten Damen-Handschuhe
Winterqualitäten
Serie I **0.85** Serie II **1.35** Serie III **1.65**

Ein großer Posten Damenstrümpfe und Herrensocken
mit kleinen Fehlern

Serie 0	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
—.38	—.55	—.75	—.95	1.45

Herren-Artikel

Percal-Oberhemden	m. 1 weich. u. 1 steif. Krag.	3.80
Percal-Oberhemden	m. Krg. schön gestr. Dess.	5.80
Weiße Oberhemden	m. Klappmanschetten und Faltenbrust	5.80
Konfirmand.-Hemd	m. hübsch. Faltenbr. 4.95	4.50
Schlafanzüge	Zefir, große Auswahl	12.50
Croise Nachthemd.	gute Qualität	6.95
Flanell Hemden	m. los. Krg. od. Schillerkr.	5.80

Selbstbinder Kunstseide

Serie I	Serie II	Serie III
65 ₰	95 ₰	1.45

Strickbinder

Serie I	Serie II	Serie III
45 ₰	75 ₰	95 ₰

Hosenträger	Gummigurt mit Lederpatten	0.50
Stehkragen	m. Ecken garantiert 4-fach, Macco, 3 Stück	1.95
Stehumlegkragen	gar. 4-fach, Macco, 3 Stück	2.50
Sportkragen	weiß Rips 3 Stück	0.85
Herren-Hüte	große Auswahl viele Formen u. Farben	3.50
Regenschirme	f. Herr. u. Dam. gute Köperqualität	3.90
Regenschirme	f. Dam. u. Herr. m. Futteral schönes Griffs.	4.90
Regenschirme	für Damen mit graden mod. Griffen	4.90
Regenschirme	f. Herr. u. Dam. Halbseid. m. seid. Futteral	6.90
Regenschirme	f. Dam. Halbs. mod. Formen nur ausgesucht schöne Griffe	8.90
Regenschirme	f. Knab. u. Mäd.	3.50
Lodenmäntel	impr. gutes Münchener Fabrikat	21.00
Gummimäntel	große Ausw. garantiert wasserdicht	22.00
Windjacken	einzelne Restposten	9.80
Sporthosen	reiche Auswahl alle Farb. Stoffart. von	8.90 an
Arbeitshosen	gute Strapazierqualität . . von	7.90 an
Manch.-Arb.-Hos.		13.50
Blaue Arb.-Anz.	kräftige Qualität	7.90

Damenwäsche

Damen-T.-Hemd	mit Träger, Hohlsaum, Stickerei 1.90	1.25
Damen-Beinkleid	Feston und Stickerei 1.60	1.90
Damen-Nachthemd	125 lang mit Hohlsaum	3.25
Nachtjacke	Feston 4.—	3.25
Reformrock	m. schm. u. breiten Träg., reicher Stick. 6.50	4.25
Frauen-Beinkleider	farb. Flanell	1.95
Unterröcke	farbig festoniert	2.45
Unterröcke	weiß, Molton, fest.	2.95
Reform-Rock	Kunst-Seide in ca. 20 Farben. Stück	6.75

Gardinen

Halb-Stores	m. breit. Einsätz.	2.25
Madras-Garnitur.	3 teilig . . . 8.90 8.50	7.50
Etamine	150 cm br. Met.	1.10
Möbelstoffe	Ia. Wollmoquette u. Gobelin Meter 9.50 7.50	5.90
Madr.-Musterschals	bis 1.80 cm lang . Paar	1.50
Musterstücke	Madras 0.20 0.15	0.10

Großer Posten **reinw. Schlafdecken, Diwan- und Tischdecken, Bettvorlagen** billig.
Reste u. Abschnitte aller Art

Ca. 1000 Meter prima Wachstuch
alle Farben vorrätig

85 cm breit	100 cm breit	115 cm breit
2.10	2.50	2.90

In unserem Erfrischungsraum täglich Konzert

KNOPF

Enorm billige Angebote der Haushalt-Abteilung